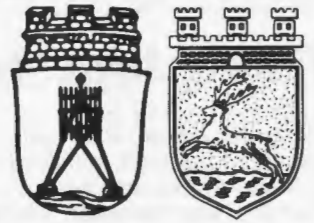


Kreis Deutsch Krone
Stadt Deutsch Krone
Landkreis Osnabrück
Gemeinde Bad Essen

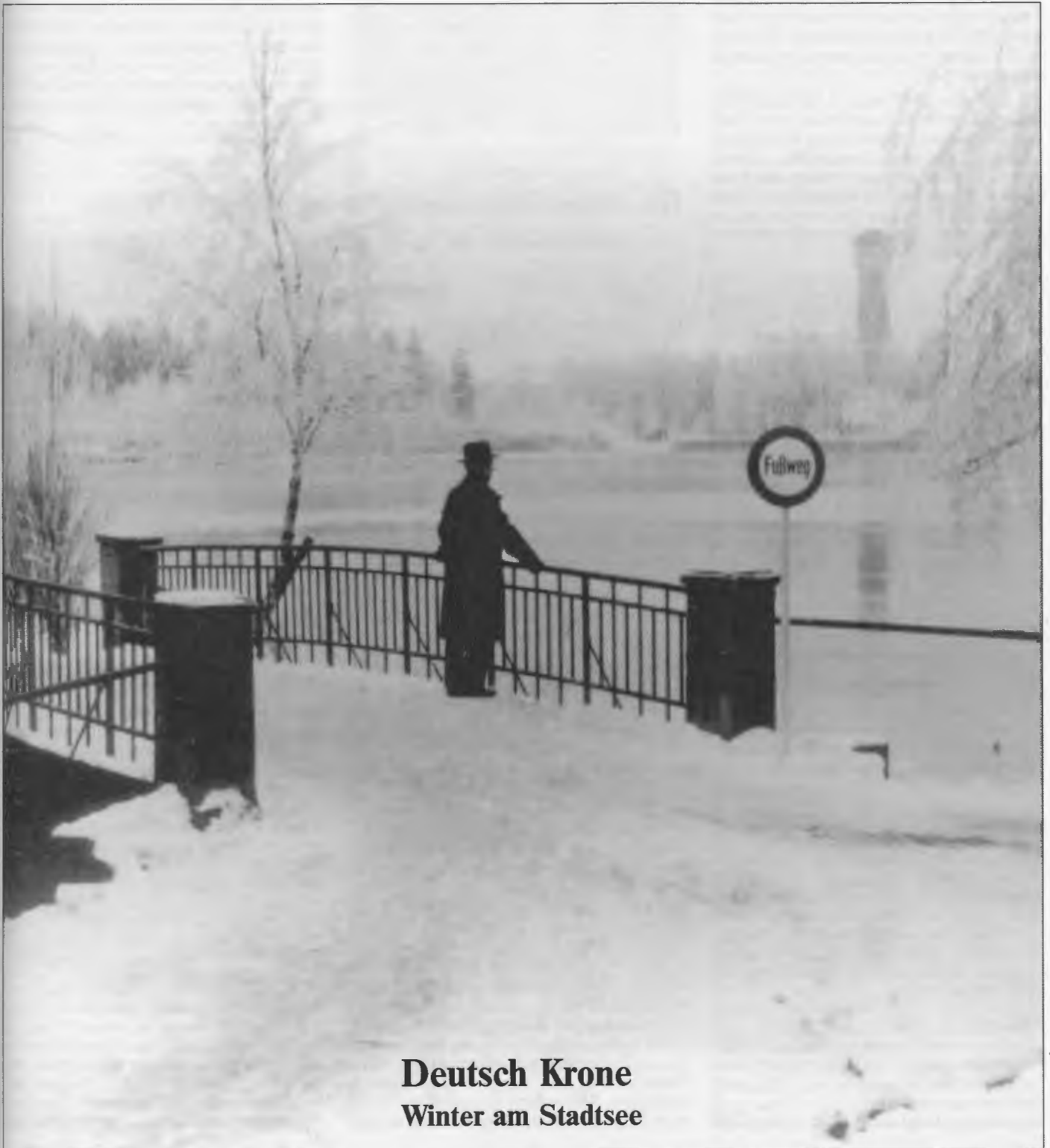
Stadt Cuxhaven
Schneidemühl



Deutsch Krone und Schneidemühler Heimatbrief

Hannover, Januar 1995/45. Jahrgang – Nr. 1

Postvertrieb:
Anneliese Beltz-Gerlitz, Am Uhrturm 20, 30519 Hannover



Deutsch Krone
Winter am Stadtsee

Fünfzig Jahre danach: 1945-1995

Vorfünfzig Jahren vollzog sich jener traumatische Einschnitt in unser Leben, den viele von uns bis heute weder vergessen noch überwunden haben: Flucht, Vertreibung, Abschied von der Heimat ohne endgültige Wiederkehr. Unser Leben nahm eine Wende, wie sie keiner von uns vorausgesehen hatte. Mögen wir uns auch im Laufe der vergangenen fünf Jahrzehnte eine neue Existenz und ein neues Heim aufgebaut haben, mögen auch viele von uns unter den jetzigen Umständen gar keine Rückkehr mehr anstreben wollen, so ist die Zeit unserer Jugend in der Heimat trotzdem tief in der Erinnerung verwurzelt, und ihr abruptes Ende hat Wunden aufgerissen, die auch nach 50 Jahren vielfach nur oberflächlich vernarbt sind.

Ende Januar 1945 begann der erste Einfall sowjetischer Truppen in die südlichen Gebiete Ostpommerns. Im Zusammenhang mit dem Vorstoß über Schneidemühl nach Küstrin drang die Rote Armee in den letzten Januartagen nördlich der Netze in den Netzekreis und in die Kreise Deutsch Krone, Friedeberg und Arnswalde vor.

Die Bevölkerung dieser Kreise hatte etwa ab 20. Januar die Aufforderung bekommen, sich auf den Treck vorzubereiten. Als aber am 26. Januar die ersten russischen Panzer erschienen, herrschte völlige Verwirrung. Räumungsbefehle wurden ausgegeben und widerrufen. Große Teile der Bevölkerung machten sich trotz Schneesturms und härtester Kälte auf den Weg und gerieten vielfach schon kurz nach dem Abmarsch unter vorrückende russische Einheiten, zahlreiche Landsleute blieben jedoch zurück und wurden von den sowjetischen Truppen überrollt. Außer der Stadt Schneidemühl, die schon seit dem 20. Januar zum größten Teil von der Bevölkerung

geräumt war, konnte sich von den Bewohnern des Netzekreises sowie der Kreise Flatow, Deutsch Krone und Friedeberg nur etwa ein Viertel bis ein Drittel der Bevölkerung über die Oder retten.

An vielen Stellen und in zahlreichen Artikeln, Radio- und Fernsehsendungen wird in den kommenden Monaten an das schreckliche Ende des Krieges erinnert werden. Auch der Heimatbrief kann und will sich in dieser Hinsicht nicht anschließen, zumal zahlreiche Leserinnen und Leser geschildert haben, wie sie diese Tage und Wochen erlebt und überlebt haben. Obwohl es unmöglich ist, diese Berichte in voller Länge abzudrucken und wir in den kommenden Monaten nur einige Auszüge bringen können, werden wir doch einen umfassenden Einblick in die einschneidenden Ereignisse zu Beginn des Jahres 1945 erhalten.

Die letzten Tage in Schneidemühl und die Flucht

Frau Gertraud Frerichs, geb. Reese, früher Schneidemühl, Bergenhorst, jetzt Naturweg 3, 26689 Apen-Nordloh, berichtet:

Bis zu meinem 14. Lebensjahr verlebte ich eine sorglose Kindheit in Schneidemühl. Mit meinen Eltern und vier Geschwistern bewohnten wir ein Siedlungshaus in Bergenhorst. Als im Winter 1944/45 die Front immer näher rückte, befand sich mein Vater im Kriegseinsatz bei Wien und mein ältester Bruder im Arbeitsdienst an der Ostsee. Meine Schwester hatte gerade ihre Ausbildung als Kinderpflegerin beendet.

Im Januar lag viel Schnee, es war kalt, so um die 20 Grad minus. Täglich zogen Flüchtlingstrecken auf der Bromberger Straße vorüber. Wir fragten uns, ob wir wohl auch unsere Heimat verlassen müßten. Ende Januar hörten wir nachts dumpfes Grollen. Viele Leute verließen die Stadt, obwohl es hieß, ohne Befehl dürfte man nicht weg.

Am Morgen des 25. Januar kam der Befehl: „Alle Frauen und Kinder haben die Stadt mit Handgepäck zu verlassen.“ Mutter war ganz kopflos, zumal meine Schwester noch Dienst im Kindergarten hatte. Aber warten durften wir auch nicht, so zogen wir uns dick an, beluden den Schlitten und zogen los, nachdem die Mutter noch die Tiere im Stall versorgt hatte. Unsere größte Sorge war: Treffen wir meine Schwester? Wir wollten doch zusammenbleiben. Als wir ein Stück auf der Bromberger Straße gegangen waren, kam uns eilig eine Gestalt entgegen: meine Schwester! Alle Betriebe waren aufgelöst worden.

So gingen wir in Richtung Bahnhof. Von allen Seiten strömten Menschen herbei, die meisten mit Schlitten. Als wir die Bahnhofsbrücke erreichten, bekamen wir einen Schrecken. Eine riesige Menschenmenge bewegte sich langsam auf

In der Januar- und Februar-Ausgabe sollen Erlebnisse unserer Landsleute bis zum Ende des Krieges wiedergegeben werden, anschließend werden wir auf Ereignisse in den Monaten nach der Kapitulation bzw. nach der zeitweisen Rückkehr in die Heimat eingehen.

Sicher werden alle Leserinnen und Leser die Berichte aufmerksam studieren und sie teilweise aus eigenem Erleben nachvollziehen können. Vielleicht werden aber auch einige von ihnen feststellen, daß die Erinnerung im Laufe der Jahrzehnte teilweise schon stark verblaßt ist und sogar zu falschen Rückblicken verführt. Der Schriftleiter kann nur wieder geben, was ihm geschildert wurde. Eine kritische Wertung der Berichte muß er den Leserinnen und Lesern überlassen. Da die Schneidemühler Landsleute ihre Heimatstadt schon einige Tage vor den Deutsch Kronern verlassen mußten, wollen wir mit Berichten aus Schneidemühl beginnen.

das Portal zu. Wir mußten uns anschließen und brauchten viele Stunden, bis wir endlich gegen 16 Uhr auf den Bahnhof gelangten. Es fuhren mehrere Züge ab, aber die Menschenmenge schien nicht abzunehmen. Als wieder ein Zug einlief, begann eine wahre Schlacht. Alle wollten mit. Wir hatten Mühe, zusammenzubleiben, aber irgendwie schafften wir es doch. Wir befanden uns in einem Abteil mit 18 Personen und einem Kinderwagen mit Säugling (im Gang). Wir quetschten uns, so gut es ging, zwischen das Gepäck. Zuerst waren wir heilfroh, mitgekommen zu sein – später wurde das Sitzen zur Qual. Der Kinderwagen nahm den Gang ein, wir konnten kaum durch. Das Baby schrie viel, seine Mutter hatte keine warme Milch, und wenn der Zug länger hielt, versuchte einer ihrer Jungen, von der Lokomotive warmes Wasser zu holen. Im Nebenabteil erstickte ein Säugling, weil die Mutter ihn wegen der Kälte zu fest zugedeckt hatte.

Nach zwei Tagen erreichten wir den Ort Bahn/Neumark und durften aussteigen. Wir wurden in Privatquartieren untergebracht und kamen zu Bauer Krüger. Erst einmal atmeten wir auf und lebten wie eine große Familie zusammen. Leider war die Ruhe nicht von langer Dauer. Als wir eine Woche dort waren, hatte uns die Front eingeholt. Eines Tages hörten wir Schießerei und Detonationen – und alle mußten in die Keller. Gegen Abend hieß es, erste russische Panzerspitzen seien vernichtet worden, aber die Menschen sollten den Ort verlassen; nachts würden die Russen wieder angreifen.

Wir packten in Eile alles Nötige, und Bauer Krüger bereitete seinen Treck vor für die Nacht. Wir zogen bei einbrechender Dunkelheit auf den Marktplatz, von wo Militärautos die Zivilpersonen fortbrachten. Aber bald kamen keine Autos mehr. Wir standen frierend bis Mitter-

Zum Titelbild

Wohl jeder Deutsch Kroner Bürger hat schon einmal für eine gewisse Zeit an der abgebildeten Stelle gestanden und über den Stadtsee geschaut, selbst an einem diesigen Wintermorgen.

Unter der kleinen Brücke beginnt das Deutsch Kroner Mühlenfließ, das allgemein nur „Judenfließ“ genannt wurde. Links erkennen wir den Anfang der Stadtseepromenade, die am Turmplatz und am evangelischen Friedhof vorbei zum beliebten Pavillon führt. Darüber ragt der Wasserturm in seiner ursprünglichen Form in den Winterhimmel.

Die Luft ist voll Schnee, der See ist noch nicht völlig zugefroren, aber bald wird er eine dicke Eisdecke tragen und ideale Voraussetzungen zum Schlittschuhlaufen bieten.

nacht, dann wurde bekanntgegeben, daß die Autos nicht mehr durch die Kampflinie kämen. Wir mußten alle in die Schule. Dort lag Stroh auf dem Fußboden, und es war warm. Meine Brüder schliefen sofort ein. Wir Frauen und Mädchen dagegen hatten große Angst, den Russen in die Hände zu fallen, deshalb blieben wir wach.

Gegen Morgen lief ein Gerücht um, es würde noch ein Zug fahren, den man auf eigene Gefahr benutzen könnte. Zuerst traute sich niemand, aber dann entschlossen wir uns zu gehen. Der Bahnhof lag außerhalb des Ortes. Wir kannten das Gelände nicht, der Weg war aufgeweicht, und in der Dunkelheit wußten wir nicht, wo wir richtig gingen. Als wir schon aufgeben wollten, erkannten wir die Umrisse des Bahnhofs. Der Zug stand bereit, aber überall war Stille und Dunkelheit. Nur wenige Leute hatten es gewagt, zum Bahnhof zu gehen. Der Zug war halb leer, wir saßen übermüdet und erschöpft in den Sitzen, immer noch voller Angst, beschossen zu werden, während der Zug langsam und leise das gefährliche Gebiet verließ. Erst dann konnten wir aufatmen und dankten Gott für unsere Rettung. Nach vielen abenteuerlichen Fahrten in Güterzügen, Militärautos und Pferdewagen durch Vorpommern gelangten wir schließlich nach Schwerin, kamen in Priquatquartiere und erlebten hier das Kriegsende. Als dann später die Russen dieses Gebiet zugeteilt bekamen, beschlossen wir, in den Westen zu gehen.

Über seine Erlebnisse in Schneidemühl während der letzten Tage schreibt Herr Günter Zietlow (früher Stettin), jetzt An der Gete 105 c in Bremen:

Während des Krieges gehörte ich zur Brandenburgisch-pommerschen 292. Infanterie-Division, die in Groß-Born aufgestellt worden war. Dort war ich auch mit zahlreichen Grenzmärkern zusammen.

Im Januar 1945 befand ich mich in der Waffenschule IV in Thorn, wo wir beim Herannahen der Roten Armee in die Forts vor der Stadt zogen und von dort aus die Verteidigung vornehmen sollten. Dieser Plan wurde jedoch wieder geändert, indem man einen Teil von uns, auch ich, zum Leutnant beförderte und nach Schneidemühl in Marsch setzte. Weil von Thorn keine Züge mehr fuhren, ging es zu Fuß nach Kulmsee, wo auf dem Bahnhof für uns Wagen zur Weiterbeförderung standen.

Am Morgen des 27. Januar erreichten wir Schneidemühl, wo wir in eine rote Backstein-Kaserne geführt wurden, in der sich schon viele Soldaten aller Dienstgrade befanden. Diese Kaserne muß sich in der Nähe des Theaters befinden haben, denn ich habe im Laufe des Tages einmal das Kasernen-Gelände verlassen, um mich etwas umzusehen. Dabei betrat ich ein Gebäude, das wie ein Theater aussah und das ich schnell wieder verließ, weil es von einer Granate getroffen wurde und dadurch meine Uniform nicht mehr feldgrau, sondern weiß aussah. Ursprünglich wollte ich zum Elisen-

auer Platz, wo einmal eine Bekannte von mir wohnte, habe aber diese Absicht dann verworfen, weil ständig Granaten in der Stadt einschlugen.

In der Kaserne waren in der Zwischenzeit aus den vorhandenen Soldaten Panzerjagdkommandos gebildet worden, die aus einem Offizier, einem Unteroffizier bzw. Feldwebel und acht Mannschaftsdienstgraden bestanden. Sie wurden mit zusammengetragenen Fahrrädern ausgerüstet und sollten sich nach Frankfurt/Oder durchschlagen, um dort – ausgerüstet mit Panzerfaust und Panzerschreck – in die tobende Panzerschlacht einzugreifen.

Weil ich zeitweilig die Kaserne verlassen hatte, erhielt ich die letzte Einheit und wurde als Nachkommando bestimmt. Unsere Aufgabe bestand darin, später als die anderen Kommandos loszufahren und einen Anhänger mit Fahrrad-Ersatzteilen für Reparaturen mitzuführen. Unser großes Glück, denn die noch am 27. Januar 1945 aus Schneidemühl abgehenden Panzerjagdkommandos wurden in Hochzeit an der Drage von der Roten Armee überrascht und völlig zerschlagen. Nur wenige Soldaten konnten sich retten.

Ich bin mit meinem Panzerjagdkommando in der pommerschen Heimat im Einsatz gewesen, wobei wir teilweise auch hinter den sowjetischen Linien operierten und in den Dörfern sahen, wie die „Befreiung“ stattgefunden hatte. Den pommerschen Kessel haben wir zusammen mit der Korpsgruppe von Tettau am 12. März 1945 in Dievenow verlassen, wobei es mir gelungen ist, die in Schneidemühl übernommenen Männer ohne Verluste bis nach Liepe bei Pasewalk zu führen, wo sich unsere Wege trennten.

Frau Hildegard Junk, geb. Bade, früher Schneidemühl, Heimstättenweg 23, hatte schon 1948 als 13jährige Schülerin einen Klassenaufsatz über ihre Fluchterlebnisse geschrieben, den sie später überarbeitete. Daraus bringen wir nachstehend einige gekürzte Auszüge:

Mit anhaltendem Atem verfolgten wir täglich die Berichte im Radio und in den Zeitungen. Es war den Russen gelungen, in Ostpreußen einzufallen. Immer näher rückte der Krieg heran. Unsere Stadt zeigte schon ein sehr kriegsmäßiges Bild. Überall wurden Sperriegel gebaut, um ein schnelles Vordringen des Feindes zu verhindern.

Sonntag, 21. Januar 1945:

Alle lagen noch in tiefem Schlaf. Da plötzlich ein Klopfen an Fenstern und Türen. Verstört öffnete meine Schwester die Haustür. Vor ihr stand die Blockleiterin der Frauenschaft. Sie sagte, meine Tante mit ihren drei Kindern (die vor anderthalb Jahren wegen der Bombenangriffe aus dem Westen zu uns gekommen waren) und ich sollten sofort mit wenig Handgepäck zum Bahnhof gehen. Schneidemühl müsse geräumt werden. Zuerst sollten alle Evakuierten und die Kinder aus Schneidemühl heraus.

Meine Mutter sagte meiner Tante Bescheid, und auch ich wurde aus dem Schlaf gerissen. Dann begann ein eiliges Packen. Wenig später kam mein Vater vom Dienst – völlig ahnungslos. Er ging gleich zu unseren Verwandten und kam zurück mit der Botschaft, daß dort auch die Erwachsenen alles fertig hatten und nur auf den Befehl warteten, die Stadt zu verlassen. Schnell machten sich auch meine Eltern fertig, und schon nach kurzer Zeit kamen unsere Verwandten, um mit uns zum Bahnhof zu gehen. Auf der Straße kam uns unser Nachbar entgegen und teilte uns mit, daß er gerade vom Bahnhof komme und dort alles überfüllt sei. Die Menschen würden alle zurückgeschickt, weil die Gefahr von unserer Stadt abgewendet worden sei. Wenn es wieder ernst werden sollte, würden alle rechtzeitig benachrichtigt werden. Wir waren nun einigermaßen beruhigt und gingen wieder nach Hause.

Am Abend wurde ein Rundschreiben des Kreisleiters ausgetragen mit der Aufforderung, daß alle Frauen und Jugendlichen sich am Montag wieder am Schippinsatz beteiligen sollten. Da der Feind immer näher käme, sollten überall Hindernisse aufgebaut und dadurch versucht werden, ihn zurückzuhalten. Gern wollten alle daran teilnehmen, obwohl es bitterkalt war. Aber wir hofften, dadurch vielleicht unsere Heimat zu behalten.

Montag, 22. Januar 1945:

Es schien, als sollte alles seinen gewohnten Gang nehmen. Jeder ging seiner Arbeit nach. Bei uns wurden die Koffer immer wieder umgepackt in der Hoffnung, sie bald wieder ganz auspacken zu können. Aber der Kanonendonner nahm an Heftigkeit zu.

Dienstag, 23. Januar 1945:

Auch an diesem Tage ereignete sich nichts Außergewöhnliches. Viele Einwohner hatten schon die Stadt verlassen, doch nun gab es nur noch Fahrkarten, wenn man ein bestimmtes Reiseziel angeben konnte – und auch dann nur in beschränktem Umfang.

Mittwoch, 24. Januar 1945:

Heute war alles wieder unruhiger. Aber wir hatten doch noch ein schützendes Dach über dem Kopf und konnten zu Hause bleiben.

Donnerstag, 25. Januar 1945:

Nachts war der Befehl gekommen, alle Kinder sollten aus der Stadt hinaus. Um 17 Uhr sollte für uns ein Zug fahren. Wieder begann ein emsiges Packen. Jeder zog drei Wäschegarnituren und ebenso viele Kleider und Mäntel an, dann ging es zum Bahnhof, der total überfüllt war. Durch einen Seiteneingang kamen wir auf den Bahnsteig. Ein Flüchtlingszug stand abfahrtsbereit, aber Stunde um Stunde verrann, und er fuhr nicht ab. Ein neuer Zug lief nicht ein. So wurde es 22 Uhr, wir waren durchgefroren und von dem frisch fallenden Schnee durchnäßt. Dann sagte man uns, es führe heute kein Zug mehr. Man händigte uns einen Einlaßschein für den nächsten Tag aus. – So

gingen wir wieder nach Hause. Unterwegs wurde der Kanonendonner so scharf, daß man annehmen konnte, unsere Stadt läge schon unter Beschuß. Wir waren gerade zu Hause, da wurde es hinter uns ganz hell, und von den Häusern kamen Dachziegel herunter. Der Feind stand also schon vor unserer Stadt. In der Nacht konnte man nicht schlafen, denn der Kanonendonner war so stark geworden, daß alle Fensterscheiben klirrten.

Freitag, 26. Januar 1945:

Am frühen Morgen zogen mein Vater und meine Schwester zum Bahnhof, verladen einen Reisekorb und ein paar Säcke in bereitstehende Güterwagen und kamen in schnellstem Tempo wieder nach Hause. Mein Vater mußte zum Dienst, und wir gingen mit unserem wenigen Handgepäck zum Bahnhof. Der Bahnhof war schon wieder überfüllt. Wieder gelangten wir durch einen Seiteneingang auf den Bahnsteig, und es fuhr auch gerade ein Zug ein. Wir konnten gleich einsteigen. Schnell wurde alles Gepäck verstaут, und wir bekamen einen guten Platz. Aber bald kamen Kinderwagen herein, die auf die Abteile verteilt wurden. Wir saßen nun wie im Heringsfaß. — Der Vormittag verging, und der Zug stand immer noch auf dem Bahnsteig. Plötzlich — es war 1 Uhr mittags — lag der Bahnhof unter Beschuß. Einschlag auf Einschlag erfolgte, alles weinte und schrie. Der Zug wurde getroffen, die letzten fünf Wagen mußten abgehängt werden. Wir waren zum Glück im ersten Wagen hinter der Lokomotive. Nach mehrmaligen Versuchen fuhr der Zug dann endlich aus dem Bahnhof. Der Blick zur Siedlung am Bahnhof lag frei vor uns. Hier und dort war schon ein Haus getroffen, und am Bahndamm lagen Tote. Als der Zug durch den Wald fuhr, stürmten Verwundete heran. Obwohl der Zug schon überfüllt war, nahmen wir sie mit. Der Zug fuhr bis Kreuz, dort blieben wir die ganze Nacht stehen. Erst am Morgen fuhren wir weiter — den ganzen Tag.

Wir erfuhren, daß wir in den Kreis Greifenhagen kommen sollten. Am Abend hielt der Zug in Kasekow. Mit Fuhrwerken und Treckern ging es einige Kilometer weiter in ein Dorf namens Pinnow. Wir bekamen eine Unterkunft am Ende des Dorfes. Die Hausfrau führte uns in ein Zimmer, das wir mit einem Blick übersehen konnten. Ein schmales Bettgestell und ein paar Strohsäcke, ein Tisch, ein Stuhl und ein Schrank waren die ganze Einrichtung. (Wir waren fünf Personen.) Aber die Leute waren sehr nett. Am folgenden Tag brachten sie uns noch ein Bettgestell und zwei Betten. Wir wären hier nun schon gerne geblieben, aber der Feind kam immer näher. Eine Woche lang haben wir nur dort gewohnt, dann mußten wir weiter.

Montag, 5. Februar 1945:

Wir wurden wieder auf Fuhrwerke geladen, und es ging Richtung Westen. Am Abend kamen wir in Brüssow an. Wir kamen in ein Gemeinschaftsquartier in der Schule. Dort waren wir zu 30 Perso-

nen in einem Raum für drei Tage. Zwischendurch wurden wir einmal auf Fuhrwerke verladen und kamen bis nach Löknitz. Man nahm uns aber dort nicht an, und so fuhr der Transportführer wieder mit uns nach Brüssow zurück. Im Regen und in der Nacht kamen wir dort an.

Donnerstag, 8. Februar 1945:

Man brachte uns endlich mit dem Fuhrwerk nach Pasewalk auf den Bahnhof. Dort waren noch viele andere Flüchtlinge, auch Eisenbahner aus Schneidemühl, aber sie konnten uns keine Auskunft über meinen Vater geben. Nach einiger Zeit lief ein Zug ein, in den wir einsteigen sollten. Es vergingen Stunden, bis er abfuhr. Inzwischen gab es Fliegeralarm. Der Zug fuhr ein Stück aus dem Bahnhof heraus, nachdem die ersten Bomben gefallen waren. Nach dem Alarm fuhr er wieder in den Bahnhof zurück und nahm noch mehr Flüchtlinge mit, bis er proppenvoll war. Dann fuhr er

endlich los. Auf vielen Umwegen fuhr wir von Pasewalk nach Strasburg, dann nach Blankensee, von dort nach Neubrandenburg. Dann sollten wir nach Grimmen, aber es kam anders: der Zug der eigentlich ein Lazarettzug war bekam Befehl, uns alle auszuladen und nach Danzig zu fahren. Ein Durchseinfall der entstand. Nach einigen Stunden wurde endlich ein Flüchtlingszug eingesetzt. Die Hälfte der Flüchtlinge stieg ein, die anderen blieben auf dem Bahnhof stehen. Wir wußten auch nicht, was wir machen sollten. Im letzten Augenblick stiegen wir noch ein, und zwar in einen Güterwagen. Gegen Abend waren wir in Güstrow. Dort wurden wir gepflegt, und erst lange nach Mitternacht ging es weiter. Die Fahrt schien kein Ende zu nehmen. Endlich gegen 9 Uhr, waren wir in Oldesloe, von wo aus es weiter nach Ahrensburg ging.

(Weitere Schneidemühler Fluchtberichte in der nächsten Ausgabe)

Flucht aus Stadt und Kreis Deutsch Krone

Bericht des Landrats

Der Deutsch Kroner Landrat **Dr. Knabe** war in den letzten Kriegsjahren gleichzeitig als kommissarischer Landrat für den Netzkreis eingesetzt worden. Über die mit der Räumung vorgesehenen Maßnahmen verfaßte er am 14. April 1945 einen sehr informativen amtlichen Bericht. Daraus können wir entnehmen (in Klammern kurze Erläuterungen des Schriftleiters):

Der Kreis Deutsch Krone war zur Räumung vorgesehen, soweit er vor oder in der Pommernstellung lag. Insgesamt sollten etwa 70 Gemeinden geräumt werden. Der Rest des Kreises, insbesondere die Gegend um Märkisch Friedland mit ca. 23 Gemeinden, sollte nicht geräumt werden. — Aufnahmekreis war für den Kreis Deutsch Krone der Kreis Demmin. Durch Erlaß des Reichsverteidigungskommissars (das war der pommersche Gauleiter Franz Schwede-Coburg in Stettin) vom 12. Dezember 1944 war die Vorbereitung aller Räumungs- und Bergungsmaßnahmen den Kreisleitern (der NSDAP) übertragen. Dem Landrat war nur die Räumung der ihm unterstellten Behörden übertragen, und auch hier war er dem Kreisleiter unterstellt.

Die Ereignisse rollten wie folgt ab:

Am Sonnabend, dem 20. Januar 1945, abends gegen 22 Uhr, wurde von der Kreisleitung Deutsch Krone das Stichwort „Regen“ ausgelöst. Damit war die Anordnung getroffen, alles für eine mögliche Räumung vorzubereiten. Das Stichwort wurde den in Frage kommenden Behörden durchgegeben, der Zivilbevölkerung vorschriftsmäßig jedoch nicht bekanntgegeben.

Am Montag, dem 22. Januar 1945, fand in Falkenburg bei dem Herrn Reichsverteidigungskommissar eine Besprechung wegen der Räumung statt. In der Sitzung

wurde eine Räumung nur als theoretisch möglich, nicht aber als unmittelbar bevorstehend behandelt. Trotzdem war von der Kreisleitung bereits vormittags um 11 Uhr an meine Behörde der Räumungsbefehl durch Auslösung des Stichwortes „Hagel“ gegeben worden. — Der Kreisleiter gab dem Sachbearbeiter folgende schriftliche Weisung:

Deutsch Krone,
den 22. Januar 1945

An alle Ortsgruppenleiter

1. Stichwort „Hagel“
2. Die befohlene Räumungsaktion beschränkt sich zunächst auf die Rückführung der Umquartierten und auf die einheimischen Frauen und Kinder. Aufnahmekreis ist für uns Kreis Demmin/Vorpommern. Ortsgruppenleiter (der NSDAP) sind verantwortlich, daß die obengenannten Trecks sich auf dem kürzesten Wege westlich der Pommernstellung einfinden. Alles sofort in Marsch setzen. Die Treckführer sind anzuweisen, sich in Demmin einzufinden.

Der Kreisleiter
gez. Quast

Diese Anordnung wurde nach 10 Minuten zurückgezogen. Kurz darauf wurde von der Kreisleitung am gleichen Tag die Räumung von Umquartierten mit Müttern und Kindern bis 6 Jahre angeordnet und gleichfalls wieder zurückgenommen.

Beide Befehle kamen über den Kreis meiner Behörde nicht hinaus. Inwieweit die Befehle von der Kreisleitung an andere Stellen weitergegeben wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Jeden-



Deutsch Krone, Ostbahnhof
Foto: Heimatbrief-Archiv

falls machte sich von Tag zu Tag eine wachsende Nervosität bemerkbar.

Als ich abends von der Tagung in Falkenburg nach Deutsch Krone kam (22. Januar), wurde mir gemeldet, daß der Reichsführer SS (Heinrich Himmler) mit seinem Sonderzug in Deutsch Krone sei und mich zu sprechen wünsche. Ich meldete mich und wurde von dem persönlichen Referenten, SS-Brigadeführer Ministerialrat Dr. Brandt, empfangen. Er teilte mir mit, daß der Reichsführer SS den Befehl über die Weichselarmee übernommen habe, daß die entsprechenden Truppen bereits mit ihren Spitzen eintrafen und daß eine Räumung unseres Gebietes wohl kaum in Frage käme. Im übrigen habe der Reichsführer SS sich vorbehalten, jeden Räumungsbefehl persönlich zu geben. Keine andere Stelle sei daher mehr berechtigt, in bezug auf die Räumung etwas anzuordnen.

Ab Mittwoch, dem 24. Januar 1945, ca. 21 Uhr, erfolgte die Anordnung zum Abtransport Umquartierter und Mütter mit Kindern bis 6 Jahre aus frontnahen Orten, d. h., vor der Pommernstellung und in der Pommernstellung sollten diese Bevölkerungskreise fortgeschafft werden. Der Abtransport ging am Donnerstag, Freitag und Sonnabend weiter vor sich.

Freitagnachmittag (26. Januar) waren bereits russische Panzer in Schönlanke, die Netze war in breiter Front überschritten, und abends um 22 Uhr wurde das Stichwort „Hagel“ ausgelöst und damit die Räumung befohlen.

Ich erhielt den Räumungsbefehl von dem stellvertretenden Gauleiter Pg. Simon persönlich. Er rief mich an und sagte etwa wie folgt: „Der Reichsführer SS hat mich beauftragt, die Räumung für ein Gebiet, welches 30 km von der Gau-grenze entfernt liegt, zu befehlen. Ich tue das hiermit. Für weitere 30 km wird die ‚Auflockerung‘ angeordnet.“

Ich begab mich zum Kreisleiter, um mit ihm die Sache zu besprechen. Wir waren uns einig, daß unter anderem sämtliche Städte des Kreises Deutsch Krone mit Ausnahme von Märkisch Friedland zu räumen seien. Da der Abtransport der Bevölkerung erst am nächsten Morgen erfolgen konnte, da erst dann der erste Zug zu erwarten sei, wurde der Räumungsbefehl an die Städte erst in den Morgenstunden gegeben, um eine unnötige Beunruhigung in der Bevölkerung zu vermeiden. Die ländlichen Gemeinden wurden sofort benachrichtigt.

Die befohlene Räumung des Kreises Deutsch Krone wurde von Sonnabend (27. Januar) ab ordnungsgemäß durchgeführt. Besonders gefährdete Gebiete haben die Räumung bereits Freitag nacht durchgeführt.

Die Räumung der mir unterstellten Behörden erfolgte ordnungsgemäß im Laufe des Sonnabends und Sonntags. Für die Behörden in Deutsch Krone gelang es, sechs Waggons von der Eisenbahn gestellt zu erhalten, mit denen das Landratsamt mit den unterstellten Behörden und die Stadtverwaltung ihre Akten bergen konnten. Der Rest des Bergungsgutes der Verwaltung wurde auf Lastkraftwagen gepackt und verließ am Sonntagmittag Deutsch Krone, nachdem die Panzer 5 km vor Deutsch Krone standen. Der Rest der Gefolgschaft (12 Personen) mit ihren Familien (ca. 30 Personen) fanden gleichfalls auf einem Wagen Platz. Ich schloß mich diesen Lastkraftwagen an, nachdem ich mich vorher mit dem Kreisleiter entsprechend in Verbindung gesetzt hatte.

Es war zuerst beabsichtigt, für die Gemeinden um Märkisch Friedland, die nicht geräumt werden sollten, eine Restverwaltung in Alt-Lobitz einzurichten. Nachdem aber dieser Teil des Kreises auch geräumt wurde und die Panzer bei Hochzeit durchgebrochen waren und eine Umfassung drohte, wurde dieser Plan als zwecklos aufgegeben. Nach fünftägiger Fahrt bei eisigem Wetter und starkem Schneesturm kam der mit dem Lastkraftwagen beförderte Teil der Verwaltung im Bergungsort Demmin an. Der mit der Bahn beförderte Teil war bereits am 30. Januar 1945 eingetroffen. Die militärischen Ereignisse hatten sich inzwischen wie folgt entwickelt:

Am Freitag (27. Januar) waren Panzer in Schönlanke und Borkendorf. Die Russen waren in Usch und überschritten die Netze in breiter Front. Schneidemühl lag unter Artilleriebeschuß. Sonnabend waren Panzer in Arnsfelde, Eichfier und Rose. Die Panzer standen damit 10 km vor Deutsch Krone.

Zusammenfassend erklärte der Landrat, daß die Räumung planmäßiger und geordneter verlaufen wäre, wenn die Provinzialverwaltungen sie vorbereitet hätten. Aber er mußte bedauernd feststellen:

Die Räumung lag nicht in den Händen der staatlichen Behörden, sondern in den Händen der Partei. Ein genauer Räumungskalender fehlte. Nur ganz allgemein wurde gesagt, daß z. B. für den Kreis Deutsch Krone zur Räumung des Getreides 1700 Waggons und zur Räumung der Kartoffeln 10 000 Waggons nötig seien. Ob die Eisenbahn derartige Waggons stellen konnte, war mit ihr nicht verabredet. Auch standen die Verladestellen nicht fest. Die Räumung kam auch mitten in die Vorbereitungen hinein. Der von der Kreisleitung aufgestellte sogenannte „Räumungskalender“ wurde mir am 20. Januar 1945 abends 18 Uhr zur Weitergabe an den Reichsverteidigungskommissar übergeben. Ich habe den Kalender auftragsgemäß in der Tagung

am 22. Januar 1945 an Oberregierungsrat Bischof abgegeben.

Auch die Wirtschaftsräumung war nicht genügend vorbereitet. So verlangte die Firma Merseburger aus Jastrow noch während der Räumung Waggons, um 1/2 Millionen Zigarillos und 30 000 kg Rohtabak zu verladen. Es forderte auch die Militärverwaltung Groß Born noch während der Räumung 440 Waggons an, um militärisches Gut zu bergen.

Es ist weiter festzustellen, daß im Ernstfalle die Verbindungen zwischen der Kreisverwaltung und den unterstellten Behörden nicht mehr aufrecht zu erhalten waren. Die Post schnitt rücksichtslos die Telefonverbindungen ab, um für das Militär Leitungen frei zu haben. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß in Deutsch Krone sehr viele Stäbe waren, die viele Leitungen brauchten. Von Tag zu Tag nahm die Möglichkeit, mit den Bürgermeistern auf dem Lande, der Gendarmerie etc. und sogar mit den Bürgermeistern in den Städten telefonische Verbindung zu erhalten, ab, bis etwa von Freitag ab überhaupt keine Möglichkeit zum Telefonieren bestand.

Auch jede weitere Verbindung versagte mehr und mehr. Der Zugverkehr fiel aus. Das gleiche galt für den Autoverkehr. Benzin war nicht vorhanden, so daß man nicht mehr fahren konnte, und im übrigen verhinderten auch die starken Schneeverwehungen die Benutzung von Autos.

Herr **Christian Henke**, früher Berliner Straße 1 in Deutsch Krone, berichtet:

Meine Mutter Ida Henke, geb. Krüger, und ich verließen spät abends am 28. Januar 1945 mit einem langen Güterzug (ca. 40 bis 50 Waggons) den Ostbahnhof. Der Zug stand außerhalb des Bahnhofs gegenüber dem Grundstück meiner Großeltern (Königsberger Straße 57), ehemals Karosseriebau Hugo Henke.

Auf dem Ostbahnhof direkt stand der Panzerzug von Heinrich Himmler als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe „Weichsel“.

Unser Fluchtweg verlief über Tütz, Kallies, Stargard, Alt-Damm, Neubrandenburg. Endstation war Grimmen, wo wir am 2. Februar 1945 morgens ausgeladen wurden. Zwei Tage später wurden wir in Kirchdorf, Kreis Grimmen, untergebracht.

Frau **Margarete Jung** schrieb nach den Aussagen ihrer Mutter, **Frau Ella Bosse**, geb. Schiavonski, geb. am 6. Januar 1886, im Juni 1994 einen längeren Bericht, dem wir die folgenden Auszüge entnehmen. Frau Ella Bosse, aus der Provinz Posen stammend, war seit 1919 Einwohnerin der Stadt Deutsch Krone, da ihr Mann, Regierungsbaumeister, nach dem Ersten Weltkrieg eine Anstellung als Baurat an der Baugewerkschule gefunden hatte. Er starb 1940 in Berlin-Frohnau beim Besuch seiner jüngsten Tochter, durfte aber des Krieges wegen nicht nach Deutsch Krone überführt werden.



Deutsch Krone, Westbahnhof
Foto: Heimatbrief-Archiv

Meine Mutter tauschte bald die viel zu große Wohnung im Lindenhof, Hindenburgstraße, gegen eine kleinere in der Litzmannstraße 44. Ihre alte Mutter, Ende der 80er Lebensjahre, wurde ihr aus Berlin aus dem gefährdeten Haushalt ihrer Schwester gebracht, zugleich kam ihre jüngste Tochter Ingeborg mit kleiner Tochter, 1944 kam noch der kleine Sohn, in dieser Wohnung geboren, dazu. Im Januar 1945 rückte die russische Armeewalze auch auf Deutsch Krone vor. In Angst und Schrecken verließen viele Stadtbewohner ihre Wohnungen, einige per Auto, die meisten standen dichtgedrängt auf dem Ost- und Westbahnhof.

Ende Januar war meine Mutter mit ihrer alten Mutter allein im Haus, da die Tochter mit einem Kindertransport Deutsch Krone in Richtung Westen verlassen hatte. Der Einschlag der Granaten kam immer näher, und die beiden Frauen bekamen es mit der Angst zu tun. Meine Mutter packte einen kleinen Koffer, den sie auch tragen konnte, legte warme Kleidungsstücke hinein, Sparkassenbücher, Ausweise, ein paar aufgesparte Lebensmittel und ging bei der eisigen Kälte (-10 bis -20 Grad) zum Westbahnhof, der genau entgegengesetzt gelegen war, ihre alte Mutter mühsam am Arm führend. Dort stand ein Zug mit Soldaten, die die beiden Frauen hineinzogen, und bald ging es in Richtung Westen. Aber alle paar Minuten blieb der Zug stehen, die Strecke Deutsch Krone-Starogard-Stettin war überfüllt von diversen Transporten. — Nach Stunden hielt der Zug auf einem Bahnhof, meine Mutter stieg aus und ging auf Anraten des Bahnhofsvorstehers ins Dorf, um Brot zu holen. Als sie wiederkam, war der Zug abgefahren; also mußte sie den Schienenstrang entlanggehen, bis sie nach einigen Kilometern den Zug wieder erreicht hatte.

Nach 2 1/2 Tagen erreichten sie Stralsund. Die Mutter war am Ende ihrer Kräfte. Erschöpft trug man sie aus dem Zug. Anwesende auf dem Bahnsteig fragten nach eventuellen Bekannten oder Verwandten, um sie dorthin zu bringen. Eine angeheiratete Verwandte, Frau Dr. J., Lungenfachärztin, wohnte dort und brauchte ihres Berufes wegen niemanden im Haus aufzunehmen. Der Empfang dieser beiden Gestalten dort war mehr als eisig. Ein kleiner Raum ohne Licht und mit verstopftem Ofen, unheizbar, wurde die rettende Unterkunft. Strom und Gas gab es nur kurze Zeit, so daß meine Mutter 10 Minuten ab und an von der Hausbesitzerin zugeteilt bekam.

Herr **Manfred Falkenberg**, früher Freudenfier, Hauptstraße 68, jetzt Mozartstraße 13, 72119 Ammerbuch, berichtet über den Abschied von Freudenfier:

Es war der 27. Januar 1945, als man in Freudenfier und in den benachbarten Orten des Kreises Deutsch Krone auf die große Flucht ging. Tage zuvor waren schon Vorbereitungen hierfür getroffen worden. In den Ställen war so manches Schwein „schwarz geschlachtet“ worden. Alle wertvollen Sachen, die man nicht mitnehmen konnte, wurden in Ställen und Schuppen vergraben. Diese Tage zuvor waren Tage der Ungewißheit. Da zogen junge Offiziersanwärter vom Truppenübungsplatz Groß Born durch Freudenfier, ihre Waffen, Munition und sonstige Habseligkeiten auf Fahrrädern, Kinderschlitten und ausgehängten Gartentüren hinter sich herziehend. „Wenn wir die Russen nicht halten, dann hält sie keiner mehr!“ konnte man von ihnen vernehmen. Aber auch sie konnten sie nicht halten. In der Nacht vom 26. auf den 27. Januar 1945 wurde bekanntgegeben, daß ganz Freudenfier auf die Flucht gehen mußte. Zielpunkt sei der Kreis Grimmen in Vorpommern.

Meine Mutter Klara Falkenberg, mein vierjähriger Bruder Heinz und ich gingen zu meinen Großeltern Felix und Ottilie Lüdke auf deren Hof an der Rederitzer Chaussee. Das Fluchtgepäck hatten wir schon vorher hingebracht. Das Vieh in den Ställen wurde losgebunden und ihm Futter vorgelegt. Auch die beiden Hunde ließ man zu Hause. Das Haus selbst war voll mit Flüchtlingen aus Ostpreußen.

Es wurde mit zwei Wagen gefahren, den Wagen mit zwei Pferden fuhr mein Großvater, während der andere Wagen mit einem Pferd von dem Polen Stanislaus gefahren wurde. Außer meiner kranken Großmutter durften nur wir Kinder auf den Wagen mitfahren, während die Erwachsenen laufen mußten. Zu den erwähnten Personen kamen noch meine Tanten Magdalena Lüdke und Hedwig Schillig mit ihrem Sohn Hubert, meine schwangere Cousine Ursel Chikowski und die Ukrainerin Anna.

Bereits in dieser Nacht des 27. Januar gab es in Freudenfier die ersten Stockungen. Unsere Wagen kamen in der Hauptstraße zum Halten. Meine Mutter ging noch einmal in unser Haus (Hauptstraße 68) und fand dort drei deutsche Soldaten vor, die es sich ein wenig gemütlich gemacht hatten. Mutti gab ihnen noch drei Flaschen mit selbstgemachtem Johannisbeerwein — zum Aufwärmen. Dann ging es langsam abseits der Reichsstraße 1 auf tief verschneiten Feldwegen in Richtung Lüben. Gleich hinter Freudenfier wurden die ersten Sachen von den Wagen geholt, um die Pferde zu entlasten. Es waren auch einige Leute bei diesem Treck, die nicht über Pferd und Wagen verfügten. Sie zogen ihre hoch beladenen Handwagen durch den Schnee und hielten sich an den Fuhrwerken fest. Erste Station war Lüben, wo wir in einem Saal übernachteten.

Geburtstag auf der Flucht

Geburtstag ohne Geschenke für einen nun siebenjährigen Jungen? Am 11. Februar wurde ich nämlich sieben Jahre alt. Wie üblich ging es an diesem Sonntag weiter. Dann abends Einquartierung irgendwo zwischen Freudenfier und Labes. In dem Haus, wo wir einquartiert waren, war ein Schaukelstuhl, und ich, das Geburtstagskind, durfte in diesem Schaukelstuhl übernachten. Ich schaute auf alle herab, die sich auf dem Fußboden zur Ruhe gelegt hatten. Es ist dies der Geburtstag, der mir am meisten im Gedächtnis haften geblieben ist, dieser Geburtstag im Schaukelstuhl.

Der Tod meiner Großmutter

Ende Februar 1945 kamen wir nach Labes, wo wir wegen meiner herzkranken Großmutter bleiben mußten. Hier waren wir in einem Bauernhaus einquartiert. — Am 2. März wurde Labes von der Roten Armee eingenommen. Nach einer Weile trauten wir uns aus dem Haus und sahen uns die vielen Panzer an. Die Russen waren sehr freundlich, doch warnte man uns vor der Nachhut. Diese Nachhut kam dann am 3. März in Labes an. Alles wurde geplündert, die Frauen wurden weggeholt und vergewaltigt. Sogar als sich die Frauen im Bett meiner kranken Großmutter versteckten, holten die Russen sie heraus.

Diese Aufregungen hielt das kranke Herz meiner Großmutter Ottilie Lüdke nicht aus. Am Morgen des 4. März 1945 starb sie im Alter von 75 Jahren. Mein Großvater mußte ihr selbst ein Grab im Garten ausgraben. Meine Großmutter wurde in eine Decke und ein Bett gewickelt und der Erde übergeben.

Noch am selben Tag verließen wir Labes, obwohl ein russischer Offizier, der auch Arzt war, uns versprochen hatte, abends zu uns zu kommen und mit der Pistole bei uns zu wachen, damit kein Russe uns belästigte. Hier in Labes mußten uns auch die Ukrainerin Anna und der Pole Stanislaus verlassen. Anna wollte nicht zu den Russen und weinte sehr.

Einen halben Tag lang waren wir mit einem Pferd und Wagen im brennenden Labes unterwegs. Das Pferd war ein Russenpferd, welches uns unsere Hauswirtin übergeben hatte. Wir waren mitten im Kriegsgebiet, überall brannte es, und auf der Straße lagen kaputte Wagen und Kadaver von toten Pferden. Mal konnten wir nicht aus der Stadt, weil dort SS-Truppen kämpften, und dann waren es wieder russische Truppen. Endlich kamen wir doch hinaus und übernachteten in einem Wald. Am nächsten Morgen war ich ganz steif gefroren, und man dachte schon, ich sei erfroren.

Unser nächstes Ziel war das Gut Unheim. Auf dem Gut lag überall Munition herum. Wir sammelten sie ein und warfen sie in den Brunnen. Im Schloß selbst war alles leer, und wir konnten dort übernachten.

(Fortsetzung der Fluchtberichte
in der nächsten Ausgabe)

Unser Heimatbrief im neuen Jahr

Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist eine alte Gepflogenheit, daß der Schriftleiter sich am Beginn eines neuen Jahres an die Leserschaft wendet, allen Landsleuten ein gutes neues Jahr wünscht und ein paar Sätze zum Heimatbriefschreibt. Ich will diesen Brauch gern beibehalten, obwohl in dieser Ausgabe die **Fluchtberichte am Anfang** stehen sollten. Aber ich möchte Ihnen nicht nur meine besten Wünsche für die kommenden zwölf Monate aussprechen, sondern Ihnen vor allen Dingen aufrichtig für Ihre Treue danken, die Sie dem Heimatbrief bisher entgegengebracht haben. Mit diesem Dank verbinde ich die herzliche Bitte, diese Treue auch in der kommenden Zeit beizubehalten.

Es scheint mir an diesem Jahresbeginn besonders notwendig zu sein, eine solche Bitte auszusprechen, denn meine persönlichen Erlebnisse in den letzten Wochen des alten Jahres haben mich mehrmals seufzen lassen: „Na, das fängt ja gut an!“ – Mir flatterten nämlich mehrere Schreiben ins Haus, über die ich gar nicht erfreut war, weil sie mir eine Erhöhung meiner Ausgaben ankündigten. Daß wir ab 1995 wieder einen Solidaritätszuschlag zur Lohnsteuer und einen beachtlichen Beitrag für die neue Pflegeversicherung zahlen müssen, ist uns allen natürlich seit langem bekannt. Aber jeder weiß, daß es dabei leider nicht bleiben wird. Beispielsweise erhöhen fast alle Gemeinden ihre Gebühren für Dienstleistungen jeglicher Art, für die Müllabfuhr, die Straßenreinigung, für die Abwasserentsorgung etc., was sich natürlich alles auf die Mieten niederschlägt. Und die Stadt- bzw. Gemeindeverwaltungen sind es ja nicht allein, die uns in verstärktem Maße zur Kasse bitten. Zahlreiche andere Institutionen schließen sich an.

Sicher werden viele von Ihnen in den vergangenen Wochen die gleichen Erfahrungen wie ich gemacht und realistisch festgestellt haben: Es steht uns ein schweres Jahr bevor, denn fast alles wird teurer.

Leider geht die allgemeine Kostenerhöhung auch an unserem Heimatbrief nicht vorbei. Schon am 1. Juli 1994 wurden die Druckkosten um 7% erhöht. Diese Erhöhung konnte bisher aus Rücklagen und Zinserträgen abgedeckt werden, so daß der einzelne Bezieher im vergangenen Halbjahr damit nicht belastet wurde. Nun aber sind diese Reserven erschöpft, und die Druckerei hat für die Mitte des Jahres eine weitere Kostensteigerung um ca. 7,5% angekündigt. Allein die Papierpreise sind 1994 viermal erheblich gestiegen, und die im Druckgewerbe tariflich vereinbarte Senkung der Arbeitszeit auf 35 Wochenstunden schlägt sich natürlich ebenfalls auf die Gesamtkosten nieder.

Diese unerfreulichen Aussichten zwingen den Herausgeber, gemeinsam mit dem „Heimatkreis Schneidemühl e.V.“ am 18. November 1994 eingehend über die künftige Preisgestaltung zu beraten.

Es wurde vor allen Dingen überlegt, wie eine weitere Erhöhung in den beiden kommenden Jahren vermieden werden kann. Auch mit der Druckerei wurde auf dieser Grundlage verhandelt, um den Bezieher des Heimatbriefes einen **Festpreis für einen längeren Zeitraum** garantieren zu können. Der nunmehr beschlossene Abonnementspreis von 51,- DM jährlich wurde nur unter schweren Bedenken festgesetzt, aber gleichzeitig wurden damit die Voraussetzungen geschaffen, daß dieser Preis **bis mindestens zum 31. Dezember 1996** Bestand hat. Es war allen Teilnehmern an der Beratung klar, daß diese Erhöhung manche Leserin und manchen Leser schmerzlich treffen wird. Aber leider war dieser Schritt unvermeidbar. Ebenso erforderlich war es, den Anzeigenpreis zu erhöhen und in manchen Bereichen (z. B. bei den Terminkündigungen) die Zahl der Wiederholungen zu kürzen.

Selbstverständlich werden alle ständigen Mitarbeiter am Heimatbrief zu den bisherigen Bedingungen weiterarbeiten, d. h., daß ihnen im allgemeinen nur ihre Kosten erstattet werden.

Für die Schriftleitung ist diese Entwicklung eine weitere Verpflichtung, auf eine gute Qualität unserer Zeitung zu achten. Möglichst jede Leserin und jeder Leser sollen durch unsere Veröffentlichungen angesprochen werden, daher wird noch strenger als bisher eine entsprechende Auswahl zu treffen sein. Das erfordert zwar eine erhebliche Mehrarbeit und wird sicher manchen Ärger zur Folge haben, ist aber im Interesse unserer über 3000 Abonnenten nicht zu umgehen.

Natürlich hoffen der Herausgeber und alle Mitarbeiter des Heimatbriefes, daß sich durch die unabwendbare Preiserhöhung die Bezieherzahl nicht verringern wird. Bisher konnte – nicht zuletzt durch unsere Landsleute in den neuen Bundesländern – die Zahl der Abonnenten trotz der naturbedingten Ausfälle auf einem konstanten Niveau gehalten werden. Möge es auch in den kommenden Jahren so bleiben!

Aber wir wissen auch, daß manche Landsleute in Zukunft tatsächlich nicht in der Lage sein werden, den Heimatbrief aus eigenen Mitteln zu bezahlen. Wenn dies bei Ihnen der Fall sein sollte, dann schicken Sie bitte nicht gleich eine Abbestellung, sondern wenden Sie sich vertrauensvoll an den Schriftleiter. Ich werde versuchen, wohlhabendere Landsleute zu einer Patenschaft zu bewegen, d. h., daß für ärmere Heimatfreunde die Kosten für ein Jahresabonnement übernommen werden. Auch unsere Heimatkreise haben einen Fonds für soziale Zwecke, aus dem einige Heimatbriefe bezahlt werden können. Natürlich sollen auch unsere in der Heimat verbliebenen Deutsch Kroner und Schneidemühler Landsleute weiterhin kostenlos den Heimatbrief erhalten können.

Ich kann Sie also nur um Verständnis für die unvermeidbare Maßnahme der Preiserhöhung bitten und Sie gleichzeitig herzlich auffordern, unserem großen Leserkreis erhalten zu bleiben. Der Heimatbrief wird immer wieder als ein gutes Zeichen der Verbundenheit bewertet, und im Vergleich zu ähnlichen Publikationen dürfen wir uns wohl mit Recht sehr positiv sehen.

So wünsche ich Ihnen zum neuen Jahr weiterhin eine enge Bindung an unsere Zeitung, bitte Sie herzlich um Ihre Mitarbeit und hoffe, daß Sie auch die kommenden Ausgaben mit wachem Sinn und Aufgeschlossenheit, Interesse und Freude lesen werden.

Es grüßt in heimatlicher Verbundenheit

Ihr Schriftleiter
Dr. Hans-Georg Schmelting

Neue Heimatbriefbezieher Deutsch Krone

Mielke, Erna, geb. Behnke, am 28. 1. 1920, 17091 Schossow, Dorfstr. 26 (Jagolitz). – **Weiß**, Wolfgang, geb. am 31. 8. 1927, 24857 Fahrdorf, Schleihöhe 13 (Deutsch Krone, Gampstr.). – **Radke**, Albert, geb. am 9. 1. 1924, 49751 Sögel, Am Tünneken 3 (Rederitz). – **Müller-Hüllen**, Gertrud, 56651 Niederzissen, Am Sauerbrunn 28. – **Grambow**, Helga, geb. Kowalski, am 7. 8. 1933, 17087 Altentreptow, Leukenziener Chaussee 10 (Schloppe, Wilhelmstr. 7). – **Zeggel**, Anna Maria, geb. Hartwig, am 15. 7. 1931, 17109 Demmin, Mühlenstr. 8 (Hasenberg). – **Radke**, Georg, geb. am 27. 7. 1925, 63928 Riedern/Eichenbühl, Odenwaldstr. 5, Gasth. Rose (Rederitz).

Schneidemühl

Weißborn, Ursel, geb. Wruck, 99947 Alterstedt/Thür., Sperlingsberg 11 (Uschauhand). – **Schilcher**, Eva-Maria, geb. Westphal, am 11. 11. 1938, 82409 Wildsteig, Morgenbacher Weg 17 (Bergen. Eichenweg 29). – **Kliefoth**, Irmgard, geb. Radtke, Jahrgang 1918, 23556 Lübeck, Dornbreite 84 a (Heimstättenweg 27). – **Schwanitz**, Erni, geb. Gudrian, Jahrgang 1920, 23843 Rümpel/Bad Oldesloe, Weidenweg 6 a (Köhlmannstr. 4). – **Schewelies**, Edith, geb. Krause, 41063 Mönchengladbach, Hohenzollernstr. 326 (Bromberger Str. 83). – **Focht**, Gertrud, 40699 Erkrath, Fasanenstr. 20 (Tucheler Str. 30). – **Kreutz**, Gisela, geb. Hönig, am 21. 5. 1927, 06108 Halle, Harz 3 (Berliner Str. 21). – **Marske**, Gertrud, 10997 Berlin, Adalbertstr. 71. – **Heller**, Waltraud, 17034 Neubrandenburg, Erich-Zastrow-Str. 8.

Suchmeldung

Gibt es eine Vereinigung oder dergleichen von Heimatfreunden, die an einer Baugewerkschule, Fachhochschule etc., in Ost oder West studiert haben?

Meldung bitte an **Martin Quade**, Siecum 15, 30966 Hemmingen, Telefon (0511) 42 48 80.

Von Mensch zu Mensch

Gespräche von und mit Margarete Jung

Aus dem Zyklus „Heimat“:

Der Herd ist ausgebrannt,
erfroren fielen deine Worte in den Schnee
und Namen deutscher Städte
verloren sich im Untergang.
Trauer, Flucht, Vertreibung,
Angst und Schrecken – nicht genug,
man hat dir mehr als deine Haut verletzt.
Was will die alte Heimat noch von dir?

Klage nicht dem Mond im Wasserspiegel –
denn wieder wachsen Bäume,
Gräser, Blütentrauben,
wie eine blaue Blume steigt die Heimat auf
aus deines Herzens Insel.
Tausend Meilen
fliegt die Sehnsucht weit,
am Ende wird die Zeit noch immer
von dem Boden wissen,
der deine Wurzeln trägt, und das
Vergangene niemals wird vergangen sein.

„Aloys Rump von Tütz gewidmet – in
memoriam – der so gern wollte, daß ich
einmal ein Heimatgedicht schreibe“;
Heimatfreundin **Ursula Radke**, Storm-
weg 6, 23566 Lübeck, schrieb dieses
Gedicht; ihre Kindheit hat diese Lyri-
kerin in Tütz verlebt.

Liebe Heimatfreunde!

Zum Jahresbeginn 1995 werden wir in
der Zeitung lesen: „Und wieder ein Jahr
vorüber und wieder Beginn eines neuen.“
Aber wir Deutsch Kroner sagen zu die-
sem Jahreswechsel: Ein halbes Jahrhun-
dert, 50 Jahre, sind vergangen, seitdem
wir die dunkelste Zeit unseres Lebens
ertragen mußten, der Januar 1945 in
Kreis und Stadt Deutsch Krone. Das
Kriegsgeschehen, vom Nationalsozialis-
mus so leichtfertig ausgelöst, mit all den
Propaganda-Reden von 1939 bis 1945, die
uns zu Unwissenheit und Glauben an
eine bessere Zukunft verführten, nahm
uns alles: Heimat, Besitz, Leben in Fleiß
und Zufriedenheit in unserem geliebten
Vaterland. Von Osten näherte sich Januar
1945 die russische Armee, die wie eine
alles vernichtende Walze über Stadt und
Land vorrückte, Angst und Schrecken,
Tod und Zerstörung mit sich brachte.

Dazu Ausschnitte aus den Memoiren
von einigen Heimatfreunden. Heimat-
freund **Franz Egtermeyer** (Deutsch
Krone), „Pommernland ist abgebrannt,
Maikäfer flieg“ nennt er seine Kriegserin-
nerungen: „Ein nicht enden wollender
Strom aus Pferdefuhrwagen, vollgepackt
mit Gepäckstücken, Frauen, Kindern,
alten Leuten zogen durch unsere Haupt-
straßen gen Westen. Diese Menschen
waren sehr in sich gekehrt, und man
konnte kaum etwas von ihnen erfahren.
Der Anblick war erdrückend. Wir konn-
ten nicht begreifen, daß alte Leute und
kleine Kinder sich den Gefahren des
Winters (-25 Grad Celsius) aussetzen
mußten. Als die Russen die Reichsstraße
1, Berlin-Königsberg durchbrochen hat-

ten, mußten auch wir uns nach einer
Fluchtmöglichkeit umsehen: Turbulente
Tage, Sichten und Einpacken einiger
Habseligkeiten, alle nervös und aufge-
regt, heulende Kinder auf einem offenen
Lkw abgeholt, bei schneidendem Fahrt-
wind auf dem Laderaum gesessen,
Schneidemühler Horizont blutrot, Artil-
leriefire war zu hören. Da erst kam der
Evakuierungsbefehl für die Bevölkerung,
für viele Bewohner des Landkreises zu
spät, die vordringenden Russen holten
sie ein. Wir ‚glaubten‘ an eine kurze
Abwesenheit und übergaben die Haus-
schlüssel einem Bekannten, der dablief.
Aber noch bevor die Russen in Deutsch
Krone eindringen, waren die Häuser von
Egtermeyer, Halb und Pfeiffer durch-
wühlt, Wertgegenstände weggeschleppt
und sonst alles zerschlagen und dann
von den Russen angezündet.“

Heimatfreund **Hans Maaß**, Jastrow,
berichtet über die Flucht: „Am 8. Januar
fand ich als Lehrling im Schneidemühler
Flugzeugwerk alles im Aufbruch. Die
‚Endsieger‘ hatten schon die Kurve
gekratzt. Aber wir hatten noch den Glauben
an ein gutes Ende. Der Volkssturm
wurde einberufen und hat durch seinen
Einsatz vielen Tausenden das Leben
gerettet (Fluchthilfe). Für uns wurde es
allerhöchste Zeit, uns auf den Treck zu
begeben. Daß es ein Verlassen der Hei-
mat für immer sein sollte, daran dachte
und glaubte niemand. Erst am 29. Januar
machten wir uns mit zwei Planwagen auf
einen langen, entbehrungsreichen Weg
durch hohen Schnee bei eisiger Kälte.
Endlose Fahrzeugkolonnen versperrten
immer wieder den Weg, und die Front
kam näher und näher. Da haben wir er-
stmals richtig erkennen müssen, was es
heißt, Flüchtling zu sein. Große psycholo-
gische Belastung, jeder nur um sein
Leben besorgt, betteln um Lebensmittel
und nur Ablehnung. Und dann, was wir
ansehen mußten und niemals vergessen
können: totes Vieh, Hausrat von den Treck-
wagen abgeworfen wegen Erschöpfung der
Pferde – und dann die Verstorbenen, die
nicht beerdigt werden konnten und in
den Ortschaften abgelegt wurden.“

Heimatfreund **Gerhard Raatz** aus Rosen-
felde schickte einen Bericht, 23 Seiten
lang, den Heimatfreund **Paul Raatz**,
Müller und Bäcker in Rosenfelde,
geschrieben hat: „Man glaubte und
hoffte, es würde sich doch alles zum
Guten einrenken. Keiner wollte seine
Heimat, sein Eigentum verlassen. Aber
das Gefühl des Gehenmüssens wurde
immer gewisser. Am 21. Januar Fern-
spruch: Packen beginnen, die Lage sei
ungünstiger geworden. Ernste, ver-
weinte Gesichter, ungewisse Zukunft,
was einpacken, dazu die fürchterliche
Winterkälte. Viele beteten zu unserem

lieben Herrgott aufs innigste, die Gefahr
noch abzulenken. Am 27. Januar ver-
kündete Bauer Lüdtke mit versagender
Stimme, die Stunde der Flucht sei
gekommen. Als ich durch den tiefen
Schnee zu den Bauern Prandtke, Weck-
werth und Wegner ging, läuteten die
Glocken in dieser stürmischen Winter-
nacht zum Aufbruch, zum Verlassen der
Heimat. Es war erschütternd. Nachts um
2 Uhr setzte sich der Treck in Bewegung,
festgefahrene Gutswagen auf der Straße,
durch das leere Dorf an meinem Grund-
stück vorbei, wo ich 40 Jahre lang so
glücklich gelebt habe. Aber in uns allen
war die Hoffnung, das alles wiederzu-
sehen. Dann auftürmende Schwierigkei-
ten, Suche nach Quartier fast unmöglich,
Pferde vom hartgefrorenen Geschirr
verletzt, doch weiter auf dem Leidens-
weg mit Vertrauen auf Gott. Und immer
wieder um Quartier bitten, in Verzweif-
lung betteln und immer noch die Hoff-
nung, zurückzukehren.“

Heimatfreundin **Helene von Lueder**, geb.
Timmermann, Westfalenhof, verfaßte
auch einen langen Bericht über Aufbruch
und Flucht von daheim: „Wir wollten
es einfach nicht wahrhaben, Haus und
Hof verlassen zu müssen. Aber am
27./28. Januar, als wir schon den
Geschützlärm hörten, fuhren auch wir
westwärts mit großen, sorgenden Pro-
blemen: Kinder, das jüngste 10 Wochen
alt, in ein Fell eingewickelt, Fläschchen
im Vorrat gekocht, Probleme mit dem
Auftauen der Fläschchen für das Kind,
dem Proviant. Es mußten Umwege
gefahren werden, da russische Panzer
durchgebrochen waren.“

Dies sind nur einige wenige Auszüge aus
den vielseitigen Memoiren, aber wir
wollen uns **erinnern, erinnern, erinnern**,
auch wenn uns Gefühle überfallen, die
eine lange Lebensreise nicht zu ver-
schütten vermochte.

Heimatfreund **Herbert Welke**, Frankfurt/
Main, hat uns allen etwas Besonderes zu
sagen: „Wie seit Jahrzehnten Jahr für
Jahr, hatten Dr. Ulrich Kriszeleit und
Frau Brigitte für den 5. Oktober 1994 den
Freundeskreis ehemaliger Schüler und
Schülerinnen aus der Gründerzeit der
Aufbauschule, später Deutsche Ober-
schule, zum traditionellen Treffen einge-
laden. Es war immer eine Veranstaltung,
an der jeder gern teilnahm, weil die Gast-
freundschaft des Hauses angenehm emp-
funden wurde und man Heimatfreunde
und Heimatfreundinnen traf, denen man
in seiner Jugendzeit besonders verbun-
den war und geliebt ist, so daß man
sich freute, sie wiederzusehen. Es gab
deshalb für den Gastgeber immer ein
volles Haus. Doch Alter, Krankheit und
Tod änderten das fort und fort, und wie
im Lied von den zehn kleinen Negerlein
blieben für dieses Jahr nur noch fünf
Ehemalige, die zum Treffen kamen.
Neben der Freude über das Wiedersehen
und dem Austausch neuer und alter
Erlebnisse war auch Trauer spürbar über
die sich ausbreitende menschliche Leere
und Nachdenklichkeit über den Bestand
zwischenmenschlicher Beziehung per-
sönlicher Art und in organisatorischer



Unsere Aufbauschule, aufgenommen auf der Rückfahrt von Königsberg nach Frankfurt: U. Kriszeleit, Herbert Welke.

Form der Vertriebenenverbände. Diese hatten und haben seit 1945 entscheidende Bedeutung für die Heimatvertriebenen in der Bevölkerung. Ihnen droht das gleiche Schicksal wie unserem von der Heimatverbundenheit mitbestimmtem Freundeskreis. Doch wie dieser, für jeden von uns, wenn auch in schwer zu bestimmende Maße für unser Bewußtsein, unsere Identität eine Hilfe war, so die Vertriebenenverbände für 9 Millionen Heimatvertriebene in der Bundesrepublik. Die Masse von ihnen fiel nicht in das schwarze Loch der Verzagttheit und Mutlosigkeit, sondern fand ihr Selbstbewußtsein durch Mithilfe der Vertriebenenverbände wieder und half entscheidend mit, Deutschland als Land, Volk und Staat zum geachteten Partner in der europäischen Völkerfamilie zu machen. Das rechtfertigt ihre Existenz und Tätigkeit auch in unsere Gegenwart hinein. Vor allen Dingen für die Heimatvertriebenen, die in der ehemaligen DDR die neue Heimat fanden und nach 1989 die jährlichen Treffen der Vertriebenenverbände besonders zahlreich besuchen und die Zusammengehörigkeit der Deutschen, wie sie einst war und nach der Einheit ist, erleben. Entgegen kommt solchen Überlegungen, daß unter den Jugendlichen ein wachsendes Interesse an den Vorgängen und Problemen Ost-Mitteleuropas festzustellen ist. Ein Beleg dafür sind die Feierlichkeiten zum 450jährigen Bestehen der Universität Königsberg, an denen zahlreiche studentische Gruppen deutscher Universitäten teilnahmen. Ulrich Kriszeleit, sein Sohn Rudolf und ich waren auch dabei. Darüber wird ein besonderer Bericht im Heimatbrief erscheinen, worauf ich hiermit aufmerksam mache.“

Den Lönsfreunden (diverse Heimatfreunde riefen bei mir an) empfehle ich ein sehr aufschlußreiches Taschenbuch; Martin Anger: „Hermann Löns, Schicksal und Werk aus heutiger Sicht“, Gerd J. Holtzmeyer-Verlag, Braunschweig. Den vor ein paar Jahren verstorbenen Verfasser habe ich nach einem Vortrag mit anschließender Diskussion kennengelernt. Das Buch ist sehr lesenswert und enthält viele unbekannte Beschreibungen.

Heimatfreund **Golz** hat das Jahr 1945 an der russischen Front erlebt. Dieser Teil

seiner Memoiren erscheint im Februar-Heimatbrief.

Allen Heimatfreunden für das besondere Jahr 1995 in Gedenken an die Ereignisse vor 50 Jahren wünsche ich Gespräche darüber mit Heimatfreunden, Kindern, Enkeln, Freunden, Nachbarn. Es ist sehr wichtig, und es wird oft erstaunt, ja unwissend zur Kenntnis genommen. Auch damit tun wir etwas für unsere Heimat.

Ich schließe mein Gespräch mit einem Rezept-Vorschlag, der von Katharina Elisabeth Goethe, der Mutter Johann Wolfgang von Goethes, überliefert ist:

Rezept-Vorschlag für ein ganzes Jahr
Man nehme 12 Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, so daß der Vorrat genau 1 Jahr reicht. Es wird jeder Tag einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Eßlöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt. Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen! — Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit und mit einer guten, erquickenden Tasse Tee...“

Ihre **Margarete Jung**
Matthias-Claudius-Straße 19
30989 Gehrden
Telefon (0 51 08) 44 46

Märkisch Friedland aktuell

„Prost Neujahr 1995“ wünschen wir allen Märkisch Friedländer Heimatfreunden, vor allen Dingen Gesundheit, Frieden, Erfolg und Wohlergehen.

Eine gute Nachricht: Unser Reisebus fährt am 22. Juni bis 25. Juni 1995 nach Märkisch Friedland. Unterkunft ist im Hotel Schloß Tütz. Unser Rundschreiben wird alle Heimatfreunde im Dezember 1994 erreicht haben.

Als Vorkommando führen für unsere Busreise Fritz Bunke, Walter Köpp und Georg Neumann. Wir besuchten mehrere Hotels und Pensionen, somit haben wir das Schloß in Tütz gewählt.

Es passieren immer wieder Wunder. Unsere Suchmeldung im Heimatbrief „Gesucht wird ein Buch von der 600-Jahr-Feier unserer Heimatstadt Märkisch Friedland“, Heimatfreund Jannermann, Berlin (aus Hoffstädt), hat es uns leihweise überlassen. Wir danken Dir, Heimatfreund Jannermann!

Und noch eine Meldung: Die Nummernschilder von unserem gestohlenen Pkw im März 1994 sind in einer Werkstatt in Danzig gefunden worden. Es sollen auch noch einige private Sachen aus dem Kofferraum vorhanden sein!

Heimatfreund Willi Irmer hat noch eine Kur bekommen. Lieber Willi, guten Erfolg wünschen wir Dir, damit Du bei unserer Reise im Juni 1995 mit von der Partie sein wirst.



Vier Märkisch Friedländerinnen (von links nach rechts): Ursula Weber, geb. Reinicke; Christa Könnemann, geb. Hohenhaus; Gertrud Köhler, geb. Marx; Irma Zoller, geb. Mielke beim Treffen in Greifswald/Seebad Lubmin.

Unser Heimatfreund Fritz Bunke befindet sich z. Zt. in einer Klinik. Lieber Heimatfreund Fritz, alles Gute und baldige Genesung.

Unser Heimatfreund Karl-Heinz Golz übersandte seine Memoiren dem Verein Freunde Märkisch Friedlands. Lieber Heimatfreund Karl Heinz Golz, herzlichen Dank.

Liebe Heimatfreunde aus Märkisch Friedland und Umgebung, das nächste Heimattreffen ist in Bad Essen. Es wird vom 25. bis 28. Mai 1995 stattfinden. Wir empfehlen auch einen Urlaub dort vielleicht einzuplanen. Quartiere können über die Kurverwaltung gebucht werden: Kurverwaltung 49152 Bad Essen, Ludwigsweg 6, Telefon (0 54 72) 8 33.

Verein „Freunde Märkisch Friedlands“
Georg Neumann
Steinstraße 24
31157 Sarstedt
Telefon (0 50 66) 73 39

Mädchen-Bibelkreis (MBK) und Schülerbibelkreis (BK) in Deutsch Krone

Wie bereits im September-Heimatbrief (Seite 11) und im Oktober-Heimatbrief 1994 (Seite 9) angekündigt, soll im zweiten Heimatkreisbuch auch über die Tätigkeit der konfessionellen Bünde in Deutsch Krone berichtet werden.

Über den 1927/28 von Pastor Helmut Korn gegründeten MBK liegen — im Gegensatz zum BK — nur sehr spärliche Angaben vor. Alle Heimatbriefleserinnen und -leser, die Informationen über den MBK besitzen, werden daher gebeten, sich mit **Dr. Siegfried Sichtermann**, Am Hang 13, 24113 Molfsee, der das Material sammelt und auswertet, in Verbindung zu setzen.

Aber auch über den BK sind weitere Auskünfte sehr erwünscht.

Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren . . .

Grüße per Post und am Telefon – Notiert von Eleonore Bukow

Hallo, Ihr lieben Heimatfreunde!

Alle Jahre wieder schauen wir zurück, denn immer wieder kommen im Januar die Erinnerungen. Über zwölf Millionen Deutsche haben durch Flucht und Vertreibung seit 1944/45 ihre Heimat verlassen müssen, über zwei Millionen haben dabei den Tod gefunden. Über 3,25 Millionen Soldaten wurden Opfer des Zweiten Weltkrieges. Über 14 Millionen Soldaten gingen in die Gefangenschaft; 2,5 Millionen deutsche Soldaten kamen in der Gefangenschaft um (davon 2,1 Millionen in der Sowjetunion). Über diese Schicksale kann ein heute Lebender nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Auch nach 50 Jahren nicht.

Aus alten Quellen

Damit es nicht in Vergessenheit gerät
(von Arno Surminski)

Es war ein wunderbarer Frühling, dieser Frühling des Jahres 1945. Die Forsythien blühten im März, Kastanien und Linden grünten vor ihrer Zeit, und in den Buchenwäldern Ostholsteins wucherten die weißen Teppiche der Buschwindröschen. Wenigstens die Natur empfand Mitleid, milderte mit ihrer Wärme das Elend jener letzten Tage. Schon im Mai badeten die Kinder in den Lauenburgischen Seen, in der Trave, der Schlei und in den Gewässern um Plön und Eutin. Die Seebäder von Travemünde bis hinauf zur Flensburger Förde hätten eine gute Vorsaison erwarten können . . . wäre es nicht das Jahr 1945 gewesen . . .

Das war schon eine seltsame Völkerwanderung, die in den letzten Monaten des zweiten Weltkrieges über die nördlichste deutsche Provinz hereinbrach, in jener Zeit, in der den Menschen jedes Reiseziel recht war, wenn es nur westlich lag. Die Menschenflut kam zum großen Teil über die Ostsee, oder sie folgte den letzten freien Straßen, die von Mecklenburg nach Schleswig-Holstein führten. Die Überschwemmung mit Menschen vollzog sich in merkwürdiger Stille. Es gab kaum kriegerische Aktionen, keine spektakulären Seengefechte vor der Küste, keinen Kanonendonner von Artillerieduellen zwischen Land und Meer. Statt dessen ein pausenloses Ankommen ohne feierliche Begrüßung, ohne Musikkapellen und Kinderchöre. Einfach dasein, festes Land unter den Füßen zu spüren, das war schon genug. Vier Monate lang war der schmale Landstreifen zwischen den Meeren die letzte Hoffnung für Millionen Menschen, der letzte helle Fleck auf einer sich verdunkelnden Landkarte.

Den Bewohnern Schleswig-Holsteins muß es vorgekommen sein, als hätte es fern im Osten ein Beben gegeben, dessen Flutwellen nach und nach an ihre Küste spülten, eine Flut, gegen die die Deiche machtlos waren. Die Ausgangspunkte jener Flutwellen sind genug beschrieben worden. Sie lagen im Baltikum, in Ostpreußen, Danzig, Pommern, Schlesien, zuletzt auch im benachbarten Mecklenburg. Das Elend in den Hafenschuppen von Danzig-Neufahrwasser, die Menschenmassen an den Kais der ostpreußischen Hafenstadt Pillau, die Einschiffungen im pommerschen Kolberg und die letzten Transporte, die aus den Kuschelwäldern der Halbinsel Hela nach Westen aufbrachen, das alles ist noch lebendig. Kaum bekannt ist dagegen das Ankommen. Die Namen Lübeck, Travemünde, Neustadt, Kiel, Eckernförde, Kappeln, Heiligenhafen und Flensburg erhielten eine andere Bedeutung. Sie erschienen wie Blinkfeuer in der Nacht, signalisierten Geborgenheit in einer aus den Fugen geratenen Welt. Wenn die Küste Fehmarns, das Steilufer bei Travemünde oder die grünen Uferstreifen der Flensburger Förde im Morgendunst auftauchten, wenn das Schiff die Bucht von Eckernförde ansteuerte oder die letzten Flußkilometer der Schlei auf Kappeln zutuckerte, das war mehr als das Ende einer Seereise. Begonnen hatte es im Spätsommer 1944, damals noch zögernd und wohlorganisiert. Die ersten Flüchtlinge kamen aus den Häfen des Baltikums, dann folgten Memel, Ostpreußen und Danzig. Lagen die Zielhäfen anfangs in Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein oder Dänemark, so verengte sich der Strom zum Ende des Krieges hin wie in einem Trichter, und nur noch das kleine Schleswig-Holstein blieb als Anlaufstation erreichbar für diejenigen, die im Norden und Osten unterwegs waren.

790 Schiffe in pausenlosem Einsatz!

Bis dahin hatte die Provinz im Norden Glück gehabt. Außer Bombenangriffen auf die größeren Städte war sie vom Krieg verschont geblieben. Erst zehn Tage vor dem Ende betreten englische Soldaten das Land, bildeten bei Lauenburg an der Elbe einen Brückenkopf. Am 4. Mai 1945 erreichten sie Travemünde, am Samstag, dem 5. Mai, zogen die Engländer in die Stadt Kiel ein. Am gleichen Tage endete, früher als an den übrigen Fronten, der Krieg in Norddeutschland durch einen vorgezogenen Waffenstillstand. Noch Wochen danach standen die schleswig-holsteinischen Häfen den Versprengten und Fliehenden als letzte Mauselöcher offen.

Zwei Millionen Menschen sollen von Januar bis Mai übers Meer gekommen sein. Sie trafen mit dem Flüchtlingsstrom zusammen, der auf Pferdewagen, mit der letzten Eisenbahn oder zu Fuß Schleswig-Holstein erreichte.

20 000 Menschen ertranken!

Die meisten Flüchtlinge kamen aus dem Binnenland der östlichen Provinzen; die Flucht über das Wasser war für sie die erste Seereise. Viele erschrakten, als sie die überladenen Schiffe in den Häfen erblickten, die Menschentrauben an den Strickleitern, die Wasserfontänen der Granateinschläge im Hafenbecken. Es hat Fliehende gegeben, die beim Anblick des rettenden Hafens umkehrten und in die brennenden Städte liefen. Die Furcht vor der See war größer als die Furcht vor dem näherrückenden Krieg. Teilnehmer jener Fahrten von Osten nach Westen berichten von der eigentümlichen Stimmung, die sich einstellte, wenn das Schiff den Hafen verlassen hatte. Es war von allem etwas: Angst, Erwartung, Langeweile und Erschöpfung. Oft begann das große Sterben auf den Schiffen, weil die Flucht zu den Häfen die letzten Kräfte verbraucht hatte. In Leinensäcke genäht, mit Steinen beschwert – so versanken die Toten im Meer.

Auch in hundert Jahren wird es so einen Frühling geben, hoffentlich in Frieden und Freiheit für ganz Europa.

Keine Heimat haben

Mitleidlos erstarrt war die Natur, erbarmungslos die Hand, die uns verwies von heimatlicher Schwelle. Unbekannt der Weg und schwarz verhangen, den wir auf Gott vertrauend dennoch sind gegangen. Die Welt war ein Labyrinth der Tränen – nur Trümmer – das Leben fast erstorben ist, und dann umherirren und keine Heimat haben. Wer weiß noch, wie das ist? Dies schrieb unsere Heimatdichterin **Magdalena Spengler**.

Zur Flucht 1945 wurden in der letzten Zeit viele Berichte geschrieben, u. a. auch von Heimatfreund **Herbert Hintz**, 18507 Grimmen, Tribseeserstraße 22 (früher Schillerstraße 26), Telefon (03 83 26) 22 33. Außerdem schreibt er: „Über den Heimatbrief haben wir die einzige Lehrerin aus unserer Schule Saarlandstraße wiedergefunden: Frau Jutta Günter, geb. Krüger, früher Lessingstraße. (Warum wird die heutige Anschrift nicht mitgeteilt?)“

Eine Liste von Schülern mit den Schneidemühler Adressen schickte Frau Günter, die sie 50 Jahre in treuer Obhut aufbewahrte. Es ist die Parallelklasse 3 b der Hauptschule Saarlandstraße. Alle Schüler dieser Klasse mögen sich bei Herbert Hintz melden, wenn sie die Liste interessiert. Es ist schon eine Rarität mit eigenhändigen Unterschriften.

Über 30 kleine „Rassmann-Fotos“ aus Schneidemühl sowie die ersten „Pommern-Bild-Briefe“ von 1953/54 schickte Herr **Hubert Lenz** (Wittkow), 88662 Überlingen, Dekan-Schwarz-Weg 20.

Suchmeldungen

Wo sind die Erben der **Martha Weller**, geb. Kühn, geb. 3. 8. 1904 in Usch/Netze als Tochter der Eheleute Andreas Kühn und Cäcilia Kühn, geb. Baranowski? Ihre Geschwister werden nun als Erben gesucht: Es waren Anton Kühn, Klara Kalina, geb. Kühn, Hedwig Kühn und Frieda Kühn.

(Entnommen dem Netzekreis-Heimatbrief). Bitte melden bei Horst Vahldick, 23556 Lübeck, Richard-Wagner-Str. 6, Telefon (04 51) 47 60 09.

Ehemaliger Marine-Kriegskamerad sucht den ehemaligen Marine-Hauptgefeierten (Einsatz Mittelmeer) **Rudi Mohsen** aus Schneidemühl. „Wir waren noch zusammen in der Gefangenschaft. Während wir aus der Britischen Besatzungszone schon im Herbst heimkehren konnten, wurden die Kameraden aus den östlichen Ländern länger in Italien festgehalten – es sei denn, sie hatten Heimatadressen in einer der drei westlichen Besatzungszonen. Wer kann Angaben darüber machen, wo Rudi Mohsen nach dem Krieg geblieben ist?“

Für jede Nachricht dankbar ist Ferdinand **Knop**, 31162 Bad Salzdetfurth, Sohenbergstraße 1A, Telefon (0 50 63) 6 88.

„Beim Lesen des Stadtnamens „Schneidemühl“ in der Pommerschen Zeitung kamen mir Erinnerungen“, schreibt **Gerhard Schipper**, 06217 Merseburg, Hansastraße 53. Ich war vom 31. Januar 1943 bis zum 10. April 1943 dort im Reichsarbeitsdienst, Abteilung 5/45, und wurde gerade 18 Jahre alt.

Wer war zu dieser Zeit auch dort? Oder wer hat Abbildungen? Würde mich über alles freuen, für Kosten komme ich auf!

Frau **Irmgard Selke**, geb. Boese (Königstraße), 67346 Speyer, Altersheim Mausbergweg 106, Telefon (0 62 32) 4 46 55, sucht Offizier Herbert Rückert aus Schneidemühl, Königstraße, gewohnt im großen Haus von Patzwald.



Thorner Straße mit Blick in die Breite Straße, 1945; das Eckhaus von Kaufmann Hinz steht nicht mehr.

Unsere liebe Frau **Paula Schwemmin** (Karlstraße) aus 58313 Herdecke, Hauptstraße 96, Telefon (0 23 30) 1 26 09, teilte mir am Telefon mit, daß ihr Sohn in der Heimat war, und jetzt hat er sich einen Wohnwagen gekauft, um sie im Frühjahr mit nach Schneidemühl zu nehmen. (Damit sie sich unterwegs ausruhen kann. Das finde ich ganz toll.)

Eine Landsmännin stellt sich vor: **Ursula Albrecht**, geb. Manthey (früher Fritz-Reuter-Str. 17), wohnt heute in 19059 Schwerin, B.-Brecht-Straße 18. Durch diese Bekanntmachung hofft Ursula Albrecht, viel Post zu bekommen.

Die Tochter von Frau **Gunda Klohs**, geb. Dummer (Tuchelerstr. 18), fragte telefonisch an, wo sie das „Schneidemühler Geschenk-Kochbuch“ zu kaufen bekäme. Leider mußte ich ihr mitteilen, daß es unverkäuflich ist. Es wurde gestiftet von Frau Leopolda-Paula Schwemmin für die Heimatstuben in Cuxhaven. Sie bekam das Kochbuch vom Standesamt Schneidemühl und nahm es mit auf die Flucht.

Zwei Ideen – ein Gedanke

Zweimal den gleichen Zeitungsausschnitt bekam ich dieser Tage. Einen schickte Frau **Irmgard Böhme**, geb. Abmann (Sandsee), 40239 Düsseldorf, Brehmstraße 43 a, den anderen schickte Herr **Fritz Kirschbaum**, 35435 Wetztenberg, Starenweg 25. Es wird über den 79-jährigen Maler **Bernard Schultze** berichtet.

Bernard Schultze lebt und arbeitet in Köln. Das Museum Ludwig eröffnete in der Josef-Haubrich-Kunsthalle Köln die Ausstellung „Bernard Schultze – Das große Format“. Mit rund 80, zum Teil zwei Meter hohen und sieben Meter breiten Gemälden wird dem Publikum erstmals das furiose Spätwerk des Künstlers vorgestellt (bis zum 15. Januar 1995).

„Schultze (so schreibt die ‚Welt am Sonntag‘) ist 1915 als Sohn eines Landgerichtsrats im westpreußischen Provinznest Schneidemühl an der Küddow geboren, kam in seiner Kindheit mit **nur einem** Kunstwerk in Berührung: eine zusammenklappbare Reproduktion des Isenheimer Altars, die eine Tante mitgebracht hatte.

Der ausgestreckte, knochige, überlange, drohende Finger des Johannes wurde für den Knaben zum Finger des strengen Vaters, der den Jungen zurechtwies und verurteilte. In zahlreichen Bildern, Reliefs und Skulpturen ist der Finger des Johannes, des Über-Vaters, zu entdecken. Der Geburtsort Schneidemühl war für den Heranwachsenden ‚Die Festung am Ende der bekannten Welt‘. Hinter dem schwarzen Wald begann Polen und dahinter die noch endlosere Landschaft Rußlands, die Bernard Schultze als Soldat kennenlernte. Sein jüngerer Bruder, ebenfalls Maler, fiel als junger Soldat.

1939 wurde Schultze an die Ostfront verpflichtet. Durch das entbehrungsreiche Leben an Tuberkulose erkrankt, entkam er dem Kessel von Stalingrad.“

Auf zur „Goldenen Konfirmation“ nach Schneidemühl im April 1995! Noch sind Plätze frei. Auch bietet sich die Reise sehr preisgünstig an, jeder kann mitfahren und braucht auch nicht an der „Goldenen“ teilzunehmen. Kosten für sechs Tage mit Halbpension im Hotel Rodto: 562,- DM und Einreise-Gebühr von 7,- DM.

Bitte melden bei **Magdalena Spengler**, Kamper Weg 85, 40627 Düsseldorf, Telefon (02 11) 27 91 06, oder bei Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 23556 Lübeck, Telefon (04 51) 47 60 09.

Aus dem Schneidemühler-Geschenk-Kochbuch Rotes Kraut mit Äpfeln

Das Kraut wird eingeschnitten, 60 Gramm Speck in Würfel geschnitten, zum Feuer gestellt, halb ausgelassen und das Kraut darin mit 1 Glas Essig, rotem Wein und Salz weich und kurz gedämpft. Dann macht man eine Marmelade von einigen Äpfeln mit Butter, Zucker und Wein; wenn diese recht steif gekocht ist, wird sie mit dem Kraut durchgezogen. Nun richtet man das Kraut an, garniert es mit kleinen Äpfeln, welche ganz ausgestochen und gut glasiert sind, und gibt es mit Hasenbraten oder Feldhühnern zu Tisch.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt . . .“

Ob er uns damit gemeint hat? Wie dem auch sei, haben wir die Heimat auch verloren, die Erinnerungen kann uns keiner wegnehmen, die müssen festgehalten werden. Darum meine Bitte an alle: Schreibt Erinnerungs-Berichte! Wir wollen eine Sammelmappe anlegen. Obwohl wir alle auseinandergerissen wurden, wollen wir dennoch auch weiterhin mit unserem Heimatbrief vereint bleiben, uns für die Aufrechterhaltung des Heimatgedankens einsetzen und auf unsere jüngere Generation zu übertragen versuchen.

Allen Landsleuten für das Jahr 1995 Gesundheit, Glück und alles Gute wünscht mit der alten Lebensweisheit „Drum sei des Lebens immer froh, was kommen soll, kommt sowieso!“

Eure Lore

Eleonore Bukow
Richard-Wagner-Straße 6
23556 Lübeck
Telefon (4 51) 47 60 09

Aktuell aus Schneidemühl

Der Schneidemühler „Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung“ mit Sitz in Schneidemühl hat seine Büroräume in der 5. Etage des Hochhauses in der Dabrowskiewo 8, Zimmer 509 (früher war das die Eichbergerstraße). Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr.

Vorsitzender: Edwin Kemnitz, Telefon (00 48) 67-13 54 94,

Postanschrift:

SKR. Pocz.-70
PL 64-920
Pila 1

Deutsch Kroner Glückwunschecke

Verantwortlich:

Heimatkreisartei Deutsch Krone

Anneliese Beltz-Gerlitz

Am Uhrturm 20

30519 Hannover, Telefon (05 11) 8 43 66 11

Geburtstage

vom 1. bis 28. Februar 1995

95 Jahre: Am 20.2. Emma Lewinski (Deutsch Krone, Templerstr. 26), 58313 Herdecke, Mellinghaus 22. – Am 23.2. Walter Appelius (Deutsch Krone, Königstr. 43), 31785 Hameln, 164er Ring 5.

94 Jahre: Am 8.2. Martha Jördel, geb. Garske (Deutsch Krone, Bergstr. 5), 33330 Gütersloh, Hägestr. 42.

92 Jahre: Am 15.2. Lina Krüger, geb. Sokolowski (Wissulke), 17111 Hohenbüsow, Kr. Demmin.

91 Jahre: Am 1.2. Else Böttcher, geb. Schalla (Dyck, Rudolfshof), 21039 Neubörnsen, Mühlenweg 9. – Am 22.2. Konrad Gramse (Deutsch Krone, Buchwald), 14199 Berlin, Dievenowstr. 11.

89 Jahre: Am 4.2. Stud. Rät. Ilse Marks (Deutsch Krone, Färberstr. 12), 10623 Berlin, Uhlandstr. 197/Steinp. S.Hm. – Am 9.2. Anna Mielke, geb. Schwandt (Mk. Friedland), 36100 Petersberg, Fuldaer Str. 5. – Am 10.2. Ella Weichenthal, geb. Steinke (Jastrow, Grünestr. 39), USA Penn Yan/NY 14527, 9 Skye Loch Vlg.

88 Jahre: Am 4.2. Lucia Schulz, geb. Steufenbiel (Jagdhaus), 42787 Leichlingen, Moltkestr. 27. – Am 13.2. Helene Haasenleder (Deutsch Krone, Abbau 90), 18465 Rekening. – Am 13.2. Hertha Rosentreter (Dammlang), 18510 Elmenhorst, Bahnhofstr. 125. – Am 23.2. Volmar Gieseler (Deutsch Krone), 30627 Hannover, Sperberweg 9 b. – Am 25.2. Herta Kaatz, geb. Dahlke (Kl. Wittenberg), 17089 Pritzenow, Kr. Altentrepow. – Am 26.2. Charlotte Dams (Tütz, Königstr. 8), 30179 Hannover, Plauener Str. 19 II.

87 Jahre: Am 5.2. Charlotte Weiher, geb. Ploetz (Machlin), 30173 Hannover, Mommsenstr. 33. – Am 5.2. Bruno Falkenberg (Freudenfrier), 42553 Velbert, Am Birkenfeld 2. – Am 11.2. Gertrud Robeck, geb. Neumann (Königsgnade), 40882 Ratingen/Homberg, Am Wäldchen 29. – Am 12.2. Paul Wrase (Gr. Zacharin), 17139 Malchin, Steinstr. 15. – Am 18.2. Herta Eggert, geb. Schmidt (Prellwitz, Abbau), 45473 Mülheim/Ruhr, Boverstr. 63. – Am 22.2. Walter Mach (Tütz), 31275 Lehrte, Arndtstr. 10.

86 Jahre: Am 6.2. Ida Penn, geb. Nolzke (Preußendorf), 16306 Wartin, Casekower Chaussee 16. – Am 9.2. Herta Fasolt, geb. Brettschneider (Deutsch Krone, Buchwaldstr. 16), 13357 Berlin, Schwendener Str. 47. – Am 12.2. La. Ger. Dir. Hugo Prange (Schrotz), 22305 Hamburg, Pestalozzistr. 19 c.

85 Jahre: Am 6.2. Paul Kühn (Lebehnke), 44536 Lünen, Schorlammers Kamp 5. – Am 16.2. Dr. Ernst Balke (Lebehnke), 18439 Stralsund, Langenstr. 58. – Am 20.2. Frieda Strauch, geb. Nöske (Rederitz), 31515 Wunstorf, Finkenburg 47. – Am 21.2. Clemens Stelter (Strahlenberg), 17109 Demmin, Goethestr. 7. – Am 25.2. Otto Kietzke (Deutsch Krone, Theo.-Müller-Str. 22), 29575 Altenmedingen.

84 Jahre: Am 1.2. Anna Kempe, geb. Moritz (Preußendorf), 97711 Maßbach, Dr.-Herm.-Dieden-Str. 21. – Am 2.2. Maria Thiede, geb. Falkenberg (Alt Lobitz), 38518 Gifhorn, Virchowweg 3. – Am 2.2. Martha Kühn, geb. Kolanowski (Lebehnke), 44536 Lünen, Schorlammers Kamp 5. – Am 7.2. Franz Engelke (Mk. Friedland), 25436 Tornesch, Rathausstr. 12. – Am 7.2. Herta König, geb. Mahnkopf (Jastrow, Wurtstr. 3), 17089 Gültz, Dorfstr. 4. – Am 8.2. Elisabeth Rösener, geb. Gustavus (Karlsruhe), 32120 Hiddenhausen, Im Oberen Holze 16. – Am 11.2. Theo Ruthert (Deutsch Krone, Königstr. 46/Jockchis), 46562 Voerde, Berginenstr. 18. – Am 12.2. Lucia Sydow (Zippnow), 48619 Heek, Schniewindstr. 54. – Am 14.2. Karla Grünhoff, geb. Affeld (Mk. Friedland), 24398 Karby, Rentenwohnheim. – Am 26.2. Erika Hellek, geb. Drath (Lebehnke), 32584 Löhne, Pestalozzistr. 6. – Am 27.2. Gertrud Ritter, geb. Wallerowski (Deutsch Krone, Streitstr. 4), 12309 Berlin, Bornhagenweg 41 c.

83 Jahre: Am 2.2. Clemens Tetzlaff (Deutsch Krone u. Tütz), 86159 Augsburg, Alter Postweg 58. – Am 12.2. Johannes Goeck (Deutsch Krone, Friedrichstr. 29), 41751 Viersen, Friedrichstr. 5. – Am 13.2. Alfred Kindermann (Deutsch Krone, Königstr. 9), 48155 Münster, Laerer Landweg 149. – Am 15.2. Hellmut Scharfenberg (Deutsch Krone, Berl. 44/Schlaget. 19), 76199 Karlsruhe, Heiner-Heine-Ring 9. – Am 25.2. Martha Glöckner, geb. Matzke (Mk. Friedland), 79822 Titisee-Neustadt, Schottenbühlstr. 57. – Am 25.2. Hedwig Reiche, geb. Stelter (Deutsch Krone, Horst-Wessel-Str. 35), 29227 Celle, Postweg 3. – Am 25.2. Frieda Seehaber, geb. Sattler (Zippnow u. Dt. Krone), 42119 Wuppertal, Kieselstr. 23.

82 Jahre: Am 3.2. Maria Kübel, geb. Rehmer (Deutsch Krone, Kronenstr.), 49080 Osnabrück, Sophie-Immeyer-Str. 47. – Am 12.2. Agnes Neumann, geb. Riebschläger (Ruschendorf), 44809 Bochum, Braunsberger Str. 9. – Am 13.2. Willy Lieske (Johannistal), 57078 Siegen, Adolf-Sänger-Str. 14. – Am 15.2. Maria Lüdtke, geb. Dobberstein (Rederitz und Riege), 54492 Zeltingen-Rachtig Bahnhofstr. 1. – Am 20.2. Emilie Reimer, geb. Lenz (Briesenitz), 10367 Berlin, Kubornstr. 4. – Am 22.2. Minna Engelke, geb. Zimmermann (Mk. Friedland), 25436 Tornesch, Rathausstr. 12.

81 Jahre: Am 2.2. Ehrenfried Weidemann (Freudenfrier), 23564 Lübeck, Danziger Str. 44. – Am 6.2. Hans Mietzner (Schloppe), 12105 Berlin, Röblingstr. 31. – Am 12.2. Helene Marcinkowski, geb. Schulz (Deutsch Krone, Königstr. 24), 13351 Berlin, Kameruner Str. 30. – Am 13.2. Anna Prodöhl (Wittkow), 17091 Röckwitz, Ringstr. 14 b. Vossel. – Am 14.2. Martel Gaudig, geb. Kühn (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 24), 63505 Langenselbold, Gartenstr. 6. – Am 16.2. Maria Kasper, geb. Roenspies (Zippnow), 32457 Porta-Westfalica, Möllbergstr. 180. – Am 19.2. Käthe Steffen (Deutsch Krone), 31137 Hildesheim; Hammerstr. 7/Chr. Stift.

80 Jahre: Am 5.2. Hildegard Gagelmann (Jastrow), 21220 Seevetal, Reiherhorstweg 10 a. – Am 6.2. Anni Buchhold, geb. Bruch (Deutsch Krone, Schlageter Str.), 35390 Gießen-Wisseck, Leidigstr. 2. – Am 8.2. Maria Schulz, geb. Klug (Deutsch Krone), 92224 Amberg/Oberpf., Kaulbachstr. 10. – Am 11.2. Maria Büchler (Jagdhaus), 51427 Berg-Gladbach, Am Brücker Bach 27. – Am 19.2. Agnes Wiese, geb. Lonitz (Lebehnke), 77839 Lichtenau/Baden, Dekan-Bühler-Str. 2.

79 Jahre: Am 2.2. Susanne Müller-Baumgart (Jastrow), 79219 Staufen/Breisgau, Am Schießrain 18. – Am 5.2. Adelheid Kraft, geb. Meyer (Deutsch Krone, Wusterhof 22), 23556 Lübeck, Max-Reger-Str. 4. – Am 6.2. Siegfried Sichtermann (Deutsch Krone, Berliner Str. 20), 24113 Kiel, Schulensee/Am Hang 13. – Am 10.2. Christel Träger, geb. Bigalke (Deutsch Krone, Königsberger Str. 30), 53721 Siegburg, Ernststr. 4. – Am 14.2. Maria Borowski, geb. Schulz (Mellentin), 80469 München, Ickstattstr. 10. – Am 19.2. Margareta Frankiewicz, geb. Dahlke (Deutsch Krone, Schneidemühler 11), 21680 Stade, Langobardenstr. 24. – Am 22.2. Magdalena Mallach, geb. Lange (Wittkow), 24340 Eckernförde, Domstag 73. – Am 28.2. Ilsetraut Rüger, geb. Schwarz (Zippnow), 13593 Berlin, Gärtnerreiring 85.

78 Jahre: Am 11.2. Martha Freyer, geb. Mellenthin (Jagdhaus), 08289 Schneeberg II, Karlsbader Str. 109. – Am 15.2. Min.-Rat. Hubert Bigalke (Deutsch Krone, Königsberger Str. 30), 53757 St. Augustin, Nonnenstrombergstr. 11. – Am 15.2. Dr. Paul Bleske (Mehlgast), 24944 Flensburg, Auf dem Feld 23. – Am 15.2. Walter Schlaak (Hansfelde), 17089 Grapsow, Kr. Altentrepow. – Am 16.2. Erika Bottke, geb. Hahn (Lebehnke, Abbau), 53177 Bonn, Weißdornweg 54. – Am 17.2. Lehrer Hans Sonnenburg (Freudenfrier), 28213 Bremen, Wätjenstr. 69. – Am 18.2. Gerda Belz, geb. Perske (Machlin), 55743 Idar-Oberstein, Reistert 2. – Am 19.2. Elisabeth Stoeck, geb. Kluck (Deutsch Krone, Südbahnhofstr. 10), 54538 Kinderbeuern, Kohlberg 4.

77 Jahre: Am 2.2. Gerda Plath (Jastrow, Königsberger Str. 77), 23743 Grömitz, Mittelweg 29 b. – Am 11.2. Horst Welter (Schloppe, Königsberger Str.), 37170

Uslar, Langestr. 24. — Am 11. 2. Angela **Baures**, geb. Krüger (Deutsch Krone, Berliner Str. 18), 56626 Andernach, St.-Joseph-Stift-Altenheim. — Am 12. 2. Fritz **Krüger** (Deutsch Krone, Abbau 49), 24794 Borgstedt bei Rendsburg. — Am 23. 2. Helmut **Lucas** (Deutsch Krone, Friedrichstr. 1a), 40822 Mettmann, Diepensiepen 16. — Am 26. 2. Gertrud **Schneider**, geb. Brose (Schrotz, Ulrichsfelde), 85057 Ingolstadt, Markus-Koch-Str. 10.

76 Jahre: Am 2. 2. Elsbeth **Hagedorn**, Schwest. (Freudenfrier), 79359 Riegel/Kaiserstuhl, Erzbischöf. Kinderheim. — Am 3. 2. Irmgard **Meyer**, geb. Lenz (Jastrow, Wurtstr. 22), 23611 Bad Schwartau, Stockelsdorfer Weg 20. — Am 5. 2. Hans-Georg **Kröning** (Schloppe, Bahnhofstr.), 53179 Bonn, Im Bachfeld 10. — Am 11. 2. Margarete **Werner**, geb. Kamowski (Deutsch Krone), 40233 Düsseldorf, Birkenstr. 57. — Am 19. 2. Josefine **Schmikowski**, geb. Heyden (Riege), 52388 Eschweiler ü. Feld, Königsforst 1. — Am 22. 2. Maria **Lorenz**, geb. Paß (Rederitz), 24539 Neumünster, Wiesenstr. 26. — Am 22. 2. Hanna **Manthei**, geb. Welke (Brotzen), 29345 Unterlüß, Königsberger Str. 1. — Am 27. 2. Traute **Ewald**, geb. Waschke (Deutsch Krone, Bergstr. 2), 17129 Riemserort, Am Rundling 1.

75 Jahre: Am 1. 2. Anne **Willbrand**, geb. Sydow (Zippnow), 48619 Heek, Schniewindstr. 54. — Am 2. 2. Maria **Krüger**, geb. Kluck (Deutsch Krone, Gottbrechtstr. 6 a), 56299 Ochtdungen, Im Oberpflug 5. — Am 4. 2. Max **Lukowski** (Preußendorf), 33659 Bielefeld, Lupinenweg 6. — Am 5. 2. Karl-Heinz **Böker** (Deutsch Krone, Friedrichstr. 13), 58507 Lüdenscheid, Oberer Worththagen 61. — Am 5. 2. Elisabeth **Klusmann**, geb. Falkenberg (Freudenfrier), 44892 Bochum, Ottilienstr. 6. — Am 6. 2. Dorothea **Quast**, geb. Werner (Deutsch Krone, Berliner Str. 19), 54292 Trier, St.-Mergener-Str. 18. — Am 8. 2. Anna **Hennig**, geb. Liese (Knakendorf, Schulenberg), 51688 Wipperfürth, Im Siebenborn 35. — Am 8. 2. Elsbeth **Kroll**, geb. Mielke (Rosenfelde), 25746 Heide/Holst. Gorch-Fock-Str. 16 I. — Am 10. 2. Elfriede **Pillosar**, geb. Bottke (Lebehnke, Hundeort), 24340 Kockendorf, Scheraaper Weg 1. — Am 10. 2. Paul **Raguse** (Plietnitz), 25524 Münsterhof/Ithehoe, Mühlenstr. 12. — Am 13. 2. **Gerhard Fritz** (Mk. Friedland), 23774 Heiligenhafen, Eichlohweg 18. — Am 13. 2. Hildegard **Braun**, geb. Stroh (Jastrow, Adolf-Hitler-Str. 3), 22359 Hamburg, Heiderosenweg 23. — Am 15. 2. Bruno **Ott** (Schulzendorf), 30627 Hannover, Kuckucksbusch 9. — Am 15. 2. Hildegard **Domdey**, geb. Remer (Deutsch Krone, Tempelburger Str. 10), 38159 Vechede, Amselring 12. — Am 16. 2. Herta **Krüger**, geb. Röske (Spechtdorf), 17491 Greifswald, Puschkin-Ring 44. — Am 18. 2. Ursula **Kick**, geb. Kühn (Eichfrier), 91052 Erlangen, Leimberger Str. 35. — Am 20. 2. Hildegard **Kutz**, geb. Sattler (Mk. Friedland), 14059 Berlin, Horstweg 22. — Am 23. 2. Eleonore

Gotthardt, geb. Burandt (Karlsruhe), 20357 Norderstedt, Moorkamp 5. — Am 25. 2. Franz **Janiszewski** (Deutsch Krone, Heinrichstr. 2), 95445 Bayreuth, Stolzingerstr. 85. — Am 26. 2. Dr. med. Friedel **Utke** (Deutsch Krone, Schlageterstr. 27), 23829 Kükels, Zweiter Seeweg 4. — Am 29. 2. Hubert **Wudtke** (Lebehnke), 22085 Hamburg, Zimmerstr. 49.

74 Jahre: Am 4. 2. Hans **Mischnick** (Zippnow), 52525 Heinsberg, Sebastianstr. 17. — Am 8. 2. Gerda **Thom**, geb. Radike (Jastrow), 47053 Duisburg, Karl-Jarres-Str. 157. — Am 8. 2. Hans **Krüger** (Spechtdorf), 17491 Greifswald, Puschkin-Ring 44. — Am 9. 2. Franz **Fritz** (Deutsch Krone, Tempelerstr. 1), 24837 Schleswig, Danziger Str. 9. — Am 9. 2. Karl **Drath** (Lebehnke), 17121 Sophienhof, Kreis Demmin. — Am 11. 2. Heinz **Beltz** (Deutsch Krone, Stadtmühlengeweg 7), 31542 Bad Nenndorf, Lehnst 29. — Am 11. 2. Else **Nösler**, geb. Briese (Klausdorf), 17129 Tutow, Platz des Friedens 6. — Am 14. 2. Waltraut **Krumm**, geb. Brüsch (Quiram), 70191 Stuttgart, Mönchstr. 4. — Am 14. 2. Hedwig **Nitze**, geb. Krause (Schönthal), 44536 Lünen, Moltkestr. 73. — Am 15. 2. Bernhard **Jaster** (Zippnow), 48167 Münster, Ketteler-Ort 22. — Am 16. 2. Christel **Neumann**, geb. Tetzlaff (Prellwitz), 39120 Magdeburg, Leipziger Chaussee 27. — Am 17. 2. Lilli **Goll**, geb. Vogel (Mk. Friedland, Lobitzer Str. 89), 55118 Mainz, Kaiser-Wilhelm-Ring 89. — Am 18. 2. Edith **Müller**, geb. Benthin (Mk. Friedland, Markt 1), 53340 Mekenheim, Heerstr. 65. — Am 19. 2. Eleonore **Wilke**, geb. Brose (Lubsdorf), 19395 Plau am See, Klüschenberg 20. — Am 21. 2. Maria **Glathe**, geb. Schmidt (Mellentin), 23611 Seraeetz, Mammersberg 24. — Am 23. 2. Gertrud **Scholz**, geb. Adolf (Schloppe, Schönöw), 42697 Solingen, Trommershausen Str. 8. — Am 24. 2. Ursula **Kernchen**, geb. Rittwagen (Deutsch Krone, Kurmarkstr. 9), 39387 Oschersleben, Windhorststr. 25 I. — Am 24. 2. Erna **Schlender**, geb. Wendt (Gollin, Gramswalde), 25462 Rellingen, Ahornweg 6.

73 Jahre: Am 2. 2. Lena **Putz**, geb. Will (Dyck), 27711 Osterholz-Scharm., Beckstr. 22. — Am 2. 2. Charlotte **Wilk**, geb. Lockstädt (Kappe), 17111 Ganschendorf, Dorfstr. 76. — Am 5. 2. Elisabeth **Seitz**, geb. Wiese (Dyck), 58706 Menden, Friesenstr. 6. — Am 8. 2. Edith **Reimers**, geb. Loos (Deutsch Krone, Gottbrechtstr. 1), 23843 Bad Oldesloe, Am Kurpark 2 c. — Am 8. 2. Eleonore **Nowack**, geb. Ott (Lebehnke), 30627 Hannover, Möwengrund 18. — Am 10. 2. Max **Sicking** (Deutsch Krone, Abbau 38), PL 78-600 Walcz, Morzyce/Moritzhof. — Am 12. 2. Paul **Achterberg** (Neugolz), 29227 Celle, Dasselbrucher Str. 4. — Am 17. 2. Hildegard **Blödorn**, geb. Dallmann (Deutsch Krone und Stranz), 18516 Heikenhagen, Dorfstr. 6. — Am 17. 2. Erna **Bajgar**, geb. Hackbarth (Jastrow, Wurtstr.), 36100 Petersburg/Fulda, Maurussenstr. 2. — Am 18. 2. Ursula **Jahnke** (Jastrow und Fleder-

born), 63263 Neu Isenburg, Stieglitzstr. 21. — Am 18. 2. Hans **Brennenstuhl** (Hoffstädt), 32120 Hiddenhausen, Siekstr. 14. — Am 20. 2. Josef **Zaske** (Schulzendorf), 38640 Goslar, Schilderstr. 45. — Am 21. 2. Elisabeth **Blieske**, geb. Lenz (Deutsch Krone, Streitstr. 7), 21629 Neu Wulmstorf, Heinrich-Heine-Str. 22. — Am 24. 2. Hubert **Boche** (Machlin), 29331 Lachendorf, Am Sportplatz 1. — Am 26. 2. Bernhard **Gehrecke** (Deutsch Krone, Lönssstr. 4), 91056 Erlangen, Kosbacher Weg 49 1/2. — Am 12. 3. Ingeborg **Venz**, geb. Wiese (Rosenfelde), 18439 Stralsund, Was-serstr. 53.

72 Jahre: Am 1. 2. Rudolf **Fritz** (Karlsruhe, Paulshof), 38226 Salzgitter, Neißerstr. 53. — Am 5. 2. Irmgard **Giese** (Deutsch Krone, Töpferstr. 4), 18356 Bresewitz, Am Brink 15. — Am 7. 2. Magarete **Leibl**, geb. Will (Königs-gnade), 47809 Krefeld, Düsseldorfer Str. 304. — Am 8. 2. Hildegard **König**, geb. Wendland (Riege), 48157 Münster, Sudmühlenstr. 11. — Am 18. 2. Gerda **Glawe**, geb. Vollak (Mk. Friedland), 14193 Berlin, Orber Str. 34. — Am 18. 2. Irmgard **Rebaschur**, geb. Sommerfeld (Jagolitz), 22393 Hamburg, Volksdorfer Weg 74a. — Am 20. 2. Schwester Emma **Lapatz** (Lebehnke), 44793 Bochum, St.-Ant.-Stift/Bessemer 45. — Am 21. 2. Gertrud **Günther**, geb. Moll-sow (Jagdhaus), 12309 Berlin, Augsburger Str. 40. — Am 26. 2. Paul **Kühn** (Lebehnke), 25551 Hohenlockstedt, Breite Str. 41. — Am 27. 2. Magdalena **Buß**, geb. Neumann (Knakendorf) 40223 Düsseldorf, Binterimstr. 26. — Am 28. 2. Joachim **Striezel** (Deutsch Krone, Horst-Wessel-Str.), 24229 Schwedeneck, OT. Surendorf, Faulstr. 24. — Am 28. 2. Erna **Genz**, geb. Boeck (Mk. Friedland), 13583 Berlin, GERMERSHEIMER WEG 81 b.

71 Jahre: Am 2. 2. Johann **Ciensi** (Lüben), 48529 Nordhorn, Laarstr. 16. — Am 3. 2. Harry **Voll** (Schloppe, Trebbinerchausee 6), 85104 Forchheim, Raiffeisenstr. 4. — Am 6. 2. Horst **Geh-rke** (Machlin, Wallbruch), 22041 Hamburg, Brodersenstr. 4. — Am 7. 2. Sybille **Uebe**, geb. Mache (Mk. Friedland), 53111 Bonn, Römerstr. 18/Aug.-App. 2915. — Am 7. 2. Eckart **Rünger** (Briese-nitz, Abbau), 17087 Altentreptow, Zehntfeldweg 12. — Am 8. 2. Alfons **Uttecht** (Lebehnke), 51149 Köln, Ubierweg 1. — Am 8. 2. Melanie **Kluth**, geb. Schmidt (Mk. Friedland und Tütz), 17111 Meesiger/Demmin. — Am 9. 2. Maria **Jaster** (Freudenfrier, Abbau), 40721 Hilden, Gerresheimer Str. 225. — Am 10. 2. Franz Josef **Westphal** (Jastrow, Margaretenhof), 96450 Coburg, Ketschendorfer Str. 76. — Am 10. 2. Joachim **Möbius** (Jaratz-Gut, Reichsschülerheim), 51373 Leverkusen, Windhorststr. 9. — Am 13. 2. Gertrud **Klatecki** (Deutsch Krone, Staatsju-gendplatz 3), 50668 Köln, Th.-Heuß-Ring 24. — Am 15. 2. Anna **Huth** (Jastrow, Flatower Str. 11), 12169 Berlin, Elisenstr. 24. — Am 17. 2. Hedwig **Chro-bok**, geb. Gerth (Freudenfrier), 44143

Dortmund, Wormsstr. 18. — Am 23. 2. Willi **Anklam** (Hansfelde), 01277 Dresden, Baumzeile 5. — Am 27. 2. Hertha **Wanke**, geb. Moser (Wissulke), 23619 Badendorf, Hauptstr. 47. — Am 28. 2. Martha **Stobbe**, geb. Leigraf (Henkendorf, Siedl.), 46049 Oberhausen, Obermeiderricher Str. 11.

70 Jahre: Am 1. 2. Friedhelm **Gensch** (Gr. Wittenberg), 31840 Hess.-Oldendorf, Kallenbusch2/OT Zersen. — Am 3. 2. Charlotte **Schmidt**, geb. Sudmeier (Hoffstädt), 32457 Porta-Westfalica, Rekt.-Seemann-Str. 19. — Am 5. 2. Hildegard **Zierz**, geb. Gutz (Riege, Arnsmühl), 17109 Demmin, Bahnhofstr. 12. — Am 6. 2. Ursula **Ehrlich**, geb. Pischke (Jastrow, Kleinestr. 12), 06886 Wittenberg, Lilienthalstr. 26. — Am 7. 2. Antonius **Schreiber** (Deutsch Krone), 59320 Ennigerloh, Siepelkamp 2. — Am 7. 2. Magdalene **Rohloff**, geb. Michael (Buschmühl), 17109 Demmin, Bahnhofstr. 14. — Am 9. 2. Irmgard **Krummrey**, geb. Bettin (Jastrow, Seestr. 21), 29225 Celle, Salzstr. 25. — Am 11. 2. Charlotte **Lange**, geb. Muske (Schloppe), 52146 Würselen, Neusener Str. 3. — Am 12. 2. Luise **Thomas**, geb. Braun (Klein Nakel), 17087 Altentretow, Unterbastr. 36. — Am 12. 2. Hubert **Salchow** (Sagemühl/Abbau, u. Klawittersdorf), 23974 Hof Redentin, Dorfstr. 8. — Am 20. 2. Ruth **Buck**, geb. Maxeiner (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 41), 17207 Röbel/Müritz, Waldpromenade 9. — Am 22. 2. Gerda **Kliesch** (Mk. Friedland), 61231 Bad Nauheim, Kolpingweg 56. — Am 28. 2. Werner **Goede** (Buchholz), 17089 Gr. Below, Dorfstr. 9.

Goldene Hochzeit

Wir gratulieren ganz herzlich

Am 9. Dezember 1994 feierten das Fest der goldenen Hochzeit unsere Heimatfreunde **Heinz und Margarethe Schlemminger**, geb. Koglin, in 27612 Loxstedt, Bahnhofstraße 68.

Der Gruß der Jastrower kommt verspätet, doch von Herzen. Wir wünschen dem Jubelpaar weiterhin Gesundheit, Gottes Segen und noch viele gemeinsame Jahre im Kreise der Familie.

E. N.

Sonderkonditionen

In der Zeit vom 13. August bis zum 3. September 1995 ist ein Doppel-Appartement im „Haus Deutsch Krone“ in Bad Rothenfelde zu günstigen Sonderkonditionen zu vermieten. Wer in dieser Zeit eine, zwei oder alle drei Wochen hier seinen Urlaub verbringen möchte, der wende sich bitte an

Max Brose
Engelsburgstraße 4
44575 Castrop-Rauxel
Telefon (0 23 05) 3 10 83

1. Wissulker Treffen

Am 24. September 1994 trafen sich Einwohner aus Wissulke, Kreis Deutsch Krone, in Peine. Es war das erste Treffen seit der Vertreibung am 27. Januar 1945. Die Vorfriede war groß, noch weitaus größer das Wiedersehen nach beinahe 50 Jahren. Mehrere Schulfreundinnen wußten nicht, ob die jeweilig andere noch lebte. So kam es zu sehr bewegenden Begegnungen.

Die Begrüßung hielt Herr Jorst Nast, der dieses Treffen organisatorisch vorbereitet hatte. In seiner Ansprache hob er die große Teilnahme an dieser Veranstaltung hervor: 43 Personen des seinerzeit 300 Einwohner zählenden Ortes. Sehr zum Gelingen dieses Vorhabens, so wurde von Herrn Nast ausdrücklich bemerkt, hatte das Ehepaar Karin und Jürgen Fehde, Hamburg, beigetragen.

Der Redner hob hervor, daß viele Menschen das Wort Heimat nur in den Mund nehmen, die Anwesenden hätten dagegen den Begriff Heimat tief im Herzen verankert. Sonst wären diese nicht in so reicher Zahl erschienen. Ihre Gedanken sind immer noch oft in den Feldern, dem großen Waldgebiet und an der Döberitz — der unveränderten Landschaft, der wirklichen Heimat!

Während der Veranstaltung wurde angeregt, daß eine gemeinsame Fahrt nach Wissulke stattfinden soll. Der Termin wurde für September 1995 empfohlen. — Es ist vorgesehen, das nächste Wissulker Treffen im Herbst 1996 durchzuführen.

Am Abend des 24. September 1994 wurden die persönlichen Schicksale, der Weg nach der Vertreibung geschildert. Die Gespräche dauerten bis in die Nacht.

Am Morgen des 25. September 1994 wurde der Toten des letzten Krieges und der Folgezeit an einem Ehrenmal auf



Emmi Wesolowski (Krüger) und Elfriede Fischer (Teschke).

dem Friedhof in Peine gedacht. Herr Nast stellte einen Blumenstrauß vor dem Ehrenmal nieder.

Anschließend besichtigte ein Teil der Wissulker ein neues Museum, der andere Teil machte eine Stadtbesichtigung. Es wurde das saubere, gute Stadtbild von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern hervorgehoben. Peine ist eine Industriestadt (Stahl) mit landwirtschaftlichem Umfeld im Kreisgebiet.

Man trennte sich am 25. September mit dem Wunsch nach einem weiteren Treffen in 1996. Es ist ein Ziel, das verwirklicht werden kann.

J. J.

Danke!

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich recht herzlich. Ich habe mich sehr gefreut.

Ursula Gramse

Staatliche Dotationen für die Betreuungsarbeit der Kirchen

Die Finanzknappheit des Bundes läßt die Parlamentarier nach Einsparmöglichkeiten suchen, seien sie auch noch so klein. Dabei war man auch auf die Dotationen gestoßen, die der Bund gemäß dem Konkordat von 1929 bzw. dem Staatskirchenvertrag von 1931 an die katholische und die evangelische Kirche zahlt, um deren Betreuungsarbeit für die Gebiete „jenseits der Oder und Neiße“ zu gewährleisten. Sie betragen für dieses Jahr eine knappe Million Mark. Das Innenministerium teilte mit, daß diese „langjährige Leistungspraxis“ nicht einseitig vom Bund aufgekündigt, sondern nur einvernehmlich überwunden werden könne. Man rechne aber mit geringer werdenden Verpflichtungen. Die katholische Kirche bekomme das Geld für die Visitatoren der Vertreibungsgebiete zur seelsorgerlichen Betreuung ihrer Priester. Deren Zahl nehme zwar ab, die Dienststellen liefen aber erst mit dem Ausscheiden der letzten Amtsinhaber aus. Im übrigen deckten die Zahlungen den tatsächlichen Aufwand schon lange nicht mehr. Die Dotationen seien „nicht angemessen“, weil sie nur noch einen Zuschuß darstellten, der in einem „aufgabenadäquaten Verhältnis“ zu den etwa gleich hohen Aufwendungen der katholischen Kirche stehe. Die evangelische Kirche erhalte die Zuschüsse vor allem, um die ostdeutschen Kirchenbuchstellen und das Archiv in Personenstandsangelegenheiten auf Dauer zu sichern. Auch hier würden längst nicht alle Ausgaben durch den Bund gedeckt.

Einsender:
Erwin Tonn
Frankfurt/Main

Hier gratuliert Schneidemöhl ...

Verantwortlich:

Heimatkreiskartei Schneidemöhl

Heinz Loriadis

Meister-Gerhard-Straße 5

50674 Köln, Telefon (02 21) 24 46 20

Geburtstage

vom 1. bis 28. Februar 1995

99 Jahre: Am 7.2. Olga **Hardtke**, geb. Fenske (Seydlitz 10), 23743 Ostseebad Grömitz, Blankwasserweg 32.

96 Jahre: Am 24.2. Anna **Krüger** (Garten 23), 97239 Aub, Bahnhofstr. 10.

95 Jahre: Am 13.2. Benno **Schwarz** (Albrecht 16), 23879 Mölln, Sterlyer Str., Augustinum, App. 665; Ehefrau **Ruth**, geb. Schirow, wird am 10.2. 85 Jahre.

94 Jahre: Am 10.2. Bankdir. i. R. Erwin **Bott** (Albrecht 8/9), 25704 Meldorf, Osterstr. 42.

91 Jahre: Am 26.2. Erwin **Heymann** (Kl. Kirch 6), 29225 Celle, Fuhrberger Str. 78 B. — Bereits am 15.1. Irmgard **Riek**, geb. Walther (Ringstr. 46), 48232 Dülmen, Mühlenweg 38.

88 Jahre: Am 24.2. Helene **Fröhlich**, geb. Bonin (Krojanker 82), 13509 Berlin, Ernststr. 44. — Am 26.2. Wally **Lüdke**, geb. Türk (Kolmarer 82), 12161 Berlin, Wiesbadener Str. 2.

87 Jahre: Am 29.2. Gertrud **Stanzzeit**, geb. Erdmann (Schmilauer Str. 2), 45894 Gelsenkirchen, Westerholter Str. 42. — Am 12.2. Hildegard **Weiland**, geb. Wegner (Albrechtstr. 86 und Westendstr. 8), 07338 Hockeroda, Haus Sommerfrische.

86 Jahre: Am 16.2. Marta **Freter**, geb. Bloch (Schmiede 71), 83209 Prien, Carl-Braun-Str. 21. — Am 17.2. Konrad **Patan** (Hindenburgpl. 11), 73479 Ellwangen-Eigenzell, Hohenbergstr. 11. — Am 26.2. August **Throl** (Bromberger 132 und Jägerstr. 4), 42929 Wermelskirchen, Herrlinghausen 129; Ehefrau **Gertrud**, geb. Wiese, wird am 12.2. 82 Jahre. — Am 28.2. Trude **Krautz**, verw. Kledzik (Krojanker 72), 12167 Berlin, Denkstr. 9.

85 Jahre: Am 2.2. Luise **Wilde**, geb. Kluge (Ackerstr. 1), 59609 Anröchte, Nordstr. 11. — Am 4.2. Anna **Aben**, geb. Habermann (Berliner 27 und Krojanker 18), 50823 Köln, Fröbelstr. 46. — Am 13.2. Agathe **Neske**, geb. Bloch (Güterbhf. 4), 25980 Westerland, Hoyerweg 4. — Am 18.2. Magdalena **Hinz**, geb. Prodöhl (Berliner Platz), 44581 Castrop-Rauxel, Waldenburger Str. 182. — Am 20.2. Gertrud **Hohm**, geb. Mählau (Rüsterallee 33), 31675 Bückeburg, Fr.-Bach-Str. 13. — Am 26.2. Frieda **Röder**, geb. Kienitz (Westend 26), 23749 Grube, Hauptstr. 58.

84 Jahre: Am 8.2. Gertrud **Kitzmann**, geb. Krüger (Bromberger 46), 36381 Schlüchtern, Schlehenring 23. — Am 16.2. Willy **Bensch** (Acker 22), 38547 Calberlah, Berliner Str. 41. — Am 22.2.

Else **Lautenschläger**, geb. Kroll (Schützen 77), 25693 St. Michaelisdonn, Friedensallee 21.

83 Jahre: Am 23.2. Elisabeth **Welsandt** (Fritz Reuter 15), 30161 Hannover, Wedekindstr. 26/27. — Am 11.2. Gertrud **Bierbaum**, geb. Sauer (Bromberger 37), 45219 Essen, Icktener Str. 5.

82 Jahre: Am 6.2. Luise **Falke**, geb. Just (Posener 6), 13627 Berlin, Wirmmerzeile 11. — Am 28.2. Ludwig **Koschmidder** (Blumen 2), 49456 Schleddehausen-Bakum, Schleddehausener Str. 28. — Am 13.2. Willi **Hennig** (Ludendorff 11), 22083 Hamburg, Humboldtstr. 31; Ehefrau **Valera**, geb. Piletzki, wird am 11.2. 78 Jahre.

81 Jahre: Am 14.2. Alexander **Hüdepohl** (Wilhelmsplatz 13), 79379 Müllheim/Baden, Moltkestr. 4. — Am 8.2. Gerda **Schem**, geb. Voigt (Rüsterallee 10), 37242 Bad Sooden-Allendorf, Ausbachweg 2. — Am 8.2. Kurt **Kersten** (Königsblicker Str. 49/55), 22769 Hamburg, Gefionstr. 18.

80 Jahre: Am 9.2. Fritz **Hasenpusch** (Albrecht 89), 14774 Kirchmöser, Uferstr. 30. — Am 14.2. Emilie **Martenska**, geb. Hafner (Krojanker 171), 40595 Düsseldorf, Jakob-Kneip-Str. 57. — Am 10.2. Heinz **Schick** (Zeughausstr. 18), 64625 Bensheim, Hasengasse 1.

79 Jahre: Am 14.2. Christel **Brandt**, geb. Wagner (Hassel 10), 37154 Northeim, Kanalstr. 12. — Am 14.2. Hildegard **Kraffzik**, geb. Pommerenke (Bromberger 105), 23826 Bark. — Am 20.2. Dr. Ulrich **Kühn** (Alte Bahnhof 47), 73728 Eßlingen, Hellerweg 45. — Am 11.2. Walter **Münchow** (Ring 26), 29229 Garben, Bahnhofstr. 75. — Am 25.2. Siegfried **Pohnke** (Berliner 69), 45128 Essen, Rich.-Wagner-Str. 28. — Am 10.2. Gerhard **Polzin** (Bromberger 64), 45966 Gladbeck, Tunnelstr. 32. — Am 10.2. Gertrud **Prehs**, geb. Petersdorff (Garten 6), 24537 Neumünster, Sudetenlandstr. 1d. — Am 4.2. Edith **Sann**, geb. Achterberg (Filehner 6 und Ring 18), 31683 Obernkirchen, Mühlenbreite 14. — Am 4.2. Heinrich **Schneider** (Schützen 58), 58453 Witten-Annen, Eckardtstr. 78. — Am 17.2. Irmgard **Ewoldsen**, geb. Schimm (Eichberger Str. 41), 38239 Salzgitter, Breslauer Str. 3. — Am 4.2. Martha **Weiß**, geb. Neumann (Seminarstr. 47/49), 12439 Berlin, Hainstr. 11; Ehemann **Harry** wird am 18.3. 83 Jahre. — Am 5.2. Johannes **Grenz** (Klopstockstr. 5), 16321 Bernau, Goethestr. 4.

78 Jahre: Am 13.2. Margarete **Fröhlich**, geb. Brauer (Tannenweg 50), 72076 Tübingen, Amselweg 49. — Am 11.2. Charlotte **Goldbeck** (Alte Bahnhof 9), 14052 Berlin, Westendallee 105. — Am 6.2. Herbert **Hagel** (Martin 7), 41169 Mönchengladbach, Römerkuppe 16. — Am 7.2. Rita **Hoffbauer**, geb. Bürger (Schmiede 64), 86356 Neusäß, Deutersweg 15g. — Am 24.2. Hildegard **Jäger**,

geb. Libor (Jastr. Allee 72), 42327 Wuppertal, Memeler Str. 25. — Am 3.2. Josef **Jasinski** (Wasser 4), 35037 Marburg, Stresemannstr. 42. — Am 10.2. Helene **Manns**, geb. Hinzert (Berliner 63), 23843 Bad Oldesloe, Lindenkamp 21. — Am 3.2. Margarete **Pohl**, geb. Manske (Kirch 9), 44625 Wanne-Eikel, Dorstener Str. 100. — Am 14.2. Gertrud **Schöning**, geb. Braun (Schmiede 5), 26603 Aurich, Glogauer Str. 13. — Am 9.2. Hildegard **Vandersee**, geb. Hoefl (Weidenbruch), 21502 Geesthacht, Richtweg 1a. — Am 22.2. Annemarie **Weber**, geb. Janiska (Schönlanker 1), 80796 München, Isabellastr. 36. — Am 1.2. Kurt **Zellmann** (Blumen 12), 23909 Römnitz, Dorfstr. 32, Römmitzer Mühle. — Am 27.2. Wilfried **Kitzmann** (Hauptbahnhof), 44866 Bochum, Johannesstr. 4. — Am 13.2. Elsbeth **Rolle**, geb. Dräger (Hasselort 15), 28355 Bremen, Rüttenhöfe 4.

77 Jahre: Am 2.2. Walter **Berndt** (Garten 17), 72070 Tübingen, Haagasse 40. — Am 5.2. Dorothea **Graß**, geb. Bordt (Milkow, Kr. Dt. Krone, und Friedr. Str. 11), 24558 Henstedt-Ulzburg, Dorfstr. 19. — Am 11.2. Gertrud **Griese**, geb. Herrmann (Garten 56), 73734 Eßlingen, Stuttgarter Str. 42. — Am 2.2. Erika **Rähse** (König 11), 59427 Uelzen, Norkstr. 21. — Am 10.2. Irmgard **Reuschke**, geb. Welk (Bismarck 61), 30559 Hannover, Oderstr. 3. — Am 14.2. Anne-Marie **Willma**, geb. Jachmann (Johannis 1), 22941 Bargteheide, Rahlsdick 21. — Am 27.2. Ulrich **Zeich** (Breite 18), 22885 Barsbüttel, Zum Ehrenhain 47.

76 Jahre: Am 9.2. Arthur **Behrendt** (Wilhelmsplatz 9), 27472 Cuxhaven, Wulffhagenstr. 9. — Am 10.2. Gertrud **Beyer** (Birkenweg 8), 24340 Eckernförde, Nettelbeckstr. 37. — Am 17.2. Anna **Czechowski** (Milchstr. 39), 95158 Kirchenlamitz, Blumenweg 18. — Am 14.2. Else **Drews** (Richtofenstr. 3), 23611 Bad Schwartau, Königberger Str. 7. — Am 15.2. Kurt **Geßwein** (Schmiedestr. 15), 20251 Hamburg, Falkenried 59. — Am 27.2. Ruth **Knitter**, geb. Lemanski (Ackerstr. 29), 69214 Eppelheim, Eduard-Mörike-Weg 1. — Am 6.2. Maria **Kuschel**, geb. Kowalski (Meisenweg 5 u. Gartenstr. 25), 88045 Friedrichshafen, Kepplerstr. 22. — Am 3.2. Irma **Sadewasser**, geb. Krenz (Posener Str. 26), 30521 Ahlem, Gerh.-Hauptmann-Str. 23. — Am 14.2. Brunhilde **Schmitt**, geb. Lenz (Albrechtstr. 119), 40489 Düsseldorf, Joseph-Brodmann-Str. 1. — Am 4.2. Waltraut **Sturbeck**, geb. Kollhoff (Breite Str. 34 und Wilhelmspl.), 12051 Berlin, Warthestr. 37. — Am 27.2. Robert **Warnke** (Berliner Str. 35), 97656 Unterelsbach, Haus 66.

75 Jahre: Am 4.2. Elisabeth **Böttcher**, geb. Szawlowski (Ackerstr. 62), 41334 Nettetal, Hagelkreuzstr. 22. — Am 1.2. Leo **Freitag** (Sedanstr. 13), 14789 Wusterwitz, Rosa-Luxemburg-Str. 17. — Am 7.2. Gerhard **Gailus** (Koehlmannstr. 12), 30519 Hannover, Peiner Str. 40. — Am 8.2. Gertrud **Krüger**, geb. Heimann (Heimstättenweg 26), 31137

Hildesheim, Oppelner Str. 35. — Am 23. 2. Erwin **Oelke** (Alte Bahnhofstr. 44), 42929 Wermelskirchen, Heisterbusch 6. — Am 28. 2. Bruno **Olleck** (Höhenweg 29), 31535 Neustadt, Münchhausenweg 3. — Am 6. 2. Waltraut **Osterkrüger**, geb. Meyer (Westendstr. 45), 42119 Wuppertal, Cronenberger Str. 100. — Am 21. 2. Elisabeth **Pauck**, geb. Rundmann (Hasselstr. 7), 51467 Berg. Gladbach, Am Katterbach 18. — Am 1. 2. Herbert **Reuschke** (Kösliner Str. 21), 25436 Tornesch, Schünnerstr. 11. — Am 17. 2. Hilma **Schneider**, geb. Schlickeisen (Wilhelmstr. 1), 75337 Enzklösterle, Freudenstädter Str. 76. — Am 16. 2. Hermann **Schorein** (Kirchstr. 13), 34582 Borken, Altenburgstr. 8. — Am 11. 2. Ilse **Schulz** (Koschütz), 55232 Alzey, Theodor-Heuss-Ring 27. — Am 22. 2. Ilse **Klingelhöfer**, geb. Radcke (Albrechtstr. 117), 40699 Erkrath, Düsseldorfer Str. 8-10. — Am 29. 2. Gerda **Tolkmitt**, geb. Jaeger (Lange Str. 33), 25335 Bokholt-Hanredder, Redderkamp 22. — Am 7. 2. Hans-Joachim **Hildebrandt** (Kl. Kirchstr. 7), 76534 Baden-Baden, Hildastr. 8. — Am 18. 2. Herta **Imm** (Gartenstr. 29), 18069 Rostock, Friedrich-Silcher-Str. 14. — Am 24. 2. Charlotte **Schneider**, geb. Schäfer (Güterbahnhofstr. 24), 17121 Loitz, Am Kiewitt 14.

74 Jahre: Am 20. 2. Charlotte **Adam**, geb. Schiebei (Dirschauer Str. 2), 44892 Bochum, Zum Familienwohl 7. — Am 24. 2. Otto **Bleck** (Plöttker Str. 51), 87600 Kaufbeuren, Am Bienenberg 27. — Am 14. 2. Richard **Böttcher** (Schmiedestr. 92), 14776 Kirchmöser, Parkstr. 37. — Am 7. 2. Erich **Brammen** (Brückenstr. 2), 47475 Kamp-Lintfort, Niensenbruchstr. 102. — Am 25. 2. Gertrud **Büslow**, geb. Bendlin (Neue Bahnhofstr. 6), 79189 Bad Krozingen, Josefstr. 19. — Am 23. 2. Ilse **Chamoni**, geb. Wiechlow (Forst. Königsblick), 45549 Sprockhövel, Falkenstr. 8. — Am 18. 2. Horst **Dannenfeld** (Memeler Str. 9), 60320 Frankfurt, Eschersheimer Landstr. 282. — Am 10. 2. Ilse **Eberhardt**, geb. Jander (Kloppstockstr. 20), 27749 Delmenhorst, Hasporter Damm 7. — Am 18. 2. Elsbeth **Gehrke**, geb. Schlicht (Wielandstr. 10), 27578 Bremerhaven, Hermann-Schröder-Weg 5 c. — Am 14. 2. Werner **Herrmann** (Uhländstr. 21), 27721 Platjenwerbe, Am Bökenhoff 15. — Am 27. 2. Irmgard **Hinz** (Im Grunde 2), 70195 Stuttgart, Offenbachstr. 5. — Am 8. 2. Werner **Kaffke** (Martinstr. 12), 40233 Düsseldorf, Langerstr. 35. — Am 19. 2. Heinz **Kettelhut** (Gönner Weg 89), 33415 Verl, Elchweg 3. — Am 27. 2. Lieselotte **Kraze**, geb. Neumann (Wielandstr. 18), 86510 Ried, Lindlstr. 16. — Am 8. 2. Fritz **Krenz** (Friedrichstr. 29), 23795 Bad Segeberg, Gartenstr. 13. — Am 14. 2. Gerda **Krienke** (Ringstr. 26), 37154 Northeim, Eisenbahnstr. 8. — Am 25. 2. Horst **Kühn** (Bromberger Str. 45), 06712 Zeitz, Niederkirchner Str. 37. — Am 20. 2. Marlene **Lehmann**, geb. Pohl (Seminarstr. 6), 82152 Krailling, Werdenfelser Str. 4. — Am 25. 2. Elisabeth **Lenz**, geb. Maciejewski (Ringstr. 19), 51107 Köln, Plantagenstr. 11. — Am 2. 2.

Lotte **Löffler**, geb. Czolbe (Königsblicker Str. 86), 46045 Oberhausen, Blumenthalstr. 70. — Am 17. 2. Erich **Marx** (Ackerstr. 15), 27472 Cuxhaven, Rathausstr. 14c. — Am 18. 2. Gerda **Müller**, geb. Freimann (Koehlmannstr. 4), 64285 Darmstadt, Hoffmannstr. 30. — Am 18. 2. Anna **Peysa** (Elisenau 75), 25746 Heide, Joh.-Heinrich-Fehrs-Str. 51. — Am 7. 2. Alexander **Pirr** (Gartenstr. 43), 49593 Bersenbrück, Bramscher Str. 42. — Am 10. 2. Hans-Günter **Pohlmann** (Bismarckstr. 18), 30177 Hannover, Am Listholze 29. — Am 2. 2. Charlotte **Pydynkowski**, geb. Herudey (Kolmarer Str. 69), 33332 Gütersloh, Dammstr. 8. — Am 9. 2. Ursula **Remer** (Kirchstr. 15), 52062 Aachen, Karmanstr. 5. — Am 23. 2. Herta **Rosentreter**, geb. Kropp (Brauwerstr. 3), 45355 Essen, Kappenbergstr. 26. — Am 8. 2. Dr. Kurt **Schmidt** (Plöttker Str. 15), 25813 Husum, Ludwig-Nissen-Str. 58. — Am 9. 2. Elli **Schülke** (Filehner Str. 7), 35440 Linden, Konrad-Adenauer-Str. 2, Seniorenresidenz, Whg. 20. — Am 3. 2. Johanna **Schülke**, geb. Bialas (Berliner Platz 3), 45136 Essen, Am Schlangenberg 1. — Am 12. 2. Heinz **Spors** (Ringstr. 39), 30827 Garbsen, Unter den Eichen 6. — Am 17. 2. Margot **Steffen**, geb. Pahl (Flattower Str. 2), 95100 Selb, Marienstr. 20. — Am 6. 2. Werner **Schimm** (Eichberger Str. 41), 74229 Oedheim, Falkensteiner Str. 25. — Am 24. 2. Gertrud **Sellin**, geb. Prodöhl (Walter-Flex-Str. 9), 18057 Rostock, Dornblüthstr. 11. — Am 20. 2. Gertrud **Strauch**, geb. Swanke (Dammstr. 3), 22941 Bargteheide, Kaffeeweg 1. — Am 27. 2. Edith **Dingler**, geb. Rapp (Albrechtstr. 121), 23909 Ratzeburg, Fischstr. 8.

73 Jahre: Am 10. 2. Rolf **Bergknecht** (Friedrichstr. 24a), 25524 Ithohoe-Tegelhörn, Danziger Str. 33 C. — Am 23. 2. Ursula **Blecker**, geb. Klatt (Westendstr. 32), 42853 Remscheid, Wilhelm-Engels-Str. 2. — Am 2. 2. Irmgard **Drechsler** (Grünstr. 1), 16278 Angermünde, Am Krötenberg 8. — Am 7. 2. Gertrud **Guthardt**, geb. Nowak (Grüntaler Str. 1), 48249 Dülmen, Am Hange 19. — Am 17. 2. Anna **Hansen**, geb. Linde (Marktplatz 8), 76185 Karlsruhe, Hardtstr. 14. — Am 26. 2. Edith **Hoffmann**, geb. Krause (Dirschauer Str. 15), 04600 Altenburg, Niemöllerstr. — Am 11. 2. Ursel **Hytry**, geb. Sasse (Blumenstr. 12), 25524 Oelixerhof/Itzehoe, Gartenstr. 13. — Am 6. 2. Willi **Kühn** (Plöttker Str. 25), 22307 Hamburg, Habichtplatz 13. — Am 4. 2. Jolanda **Müller**, geb. Geisler (Breite Str. 12), 95632 Wunsiedel, Waldstr. 39. — Am 15. 2. Thusnelda **Prenek**, geb. Ernst (Marktplatz 27), 38470 Parsau, Kr. Helmstedt. — Am 26. 2. Hans **Röding** (Breite Str. 24), 83362 Surberg, Am Berg 3. — Am 10. 2. Erna **Schindler**, geb. Neumann (Sedanstr. 9), 08112 Wilkau-Hasslau, Schmelzbach 29. — Am 21. 2. Margot **Schliske**, geb. Bluschke (Rüsterallee 2), 71065 Sindelfingen, Eyachstr. 12. — Am 24. 2. Magdalena **Spengler**, geb. Koerlin (Krojanker Str. 6), 40627 Düsseldorf, Kamper Weg 85. — Am 12. 2. Helene **Giersch** (Ackerstr. 7) 36043 Fulda, Dr.-Dietz-Str. 21.

72 Jahre: Am 22. 2. Else **Behrens**, geb. Meyer (Bergstr. 7), 24794 Bünsdorf, Kr. Eckernförde. — Am 23. 2. Erika **Fischer**, geb. Urban (Königsblicker Str. 111), 14165 Berlin, Berlepschstr. 37B. — Am 7. 2. Johannes **Gruse** (Wielandstr. 26), 40227 Düsseldorf, Ellerstr. 170. — Am 12. 2. Erna **Hans**, geb. Grams (Heidestr. 8), 30165 Hannover, Bömelburgstr. 20B. — Am 13. 2. Werner **Hoffmann** (Küddowtal), 23758 Oldenburg, Neustädter Str. 17. — Am 13. 2. Irmgard **Kunkel** (Jastrower Allee 113), 37269 Eschwege-Oberhone. — Am 27. 2. Ilse **Lehmann**, geb. Wiese (Gartenstr. 10). — 34311 Naumburg, Flemminger Weg 36. — Am 25. 2. Werner **Nickel** (Königsberger Str. 2), 28357 Bremen, Lilienthaler Heerstr. 143. — Am 26. 2. Joachim **Palm** (Krojanker Str. 8), 42281 Wuppertal, Riescheider Str. 1. — Am 17. 2. Gerda **Piegsa**, geb. Wellnitz (Ziethenstr. 1), 53129 Bonn, Markusstr. 8. — Am 6. 2. Ruth **Piepenstock**, geb. Klacynski (Königstr. 73), 44625 Herne, Feldkampstr. 47. — Am 12. 2. Herbert **Pomplun** (Ackerstr. 18), 34127 Kassel, Struthbachweg 37E. — Am 4. 2. Herbert **Raatz** (Johannisstr. 5), 64367 Niederramstadt, Waschenbacher Str. — Am 27. 2. Gerlinde **Raddatz**, geb. Voggel (Schmilauer Str. 10), 27474 Cuxhaven, Händelstr. 25. — Am 10. 2. Käthe **Ramcke**, geb. Klebe (Sedanstr. 2), 22869 Schenefeld, Karkweg 19. — Am 20. 2. Dirk v. **Renesse** (Danziger Pl. 9), 22305 Hamburg, Geierstr. 4. — Am 13. 2. Horst **Rollert** (Karlstr. 25), 41239 Rheydt, Platanenstr. 10. — Am 12. 2. Ursula **Schick**, geb. Köppe (Buddestr. 6), 18356 Barth, Lohmühlenweg PF 53/11. — Am 21. 2. Margot **Schick** (Zeughausstr. 18), 64625 Bensheim, Hauptstr. 49. — Am 15. 2. Johanna **Schimmel**, geb. Zupke, verw. Noeske (Immelmannstr. 8), 64404 Bickenbach, Pfungstädter Str. 15. — Am 1. 2. Hermann **Schulz** (Feastr. 105), 44328 Dortmund, Beckleystr. 22. — Am 6. 2. Irma **Schwerin**, geb. Märtens (Schlosserstr. 6), 39576 Stendal, Mozartstr. 3. — Am 19. 2. Gertrud **Soyka**, geb. Neubauer (Am Sportplatz 11), 41464 Neuss, Eichendorffstr. 18B. — Am 6. 2. Elli **Stelter**, geb. Nalleweg (Forsthaus Brodden), 63743 Aschaffenburg, Schergstr. 11. — Am 16. 2. Horst **Westphal** (Lange Str. 13), 22303 Hamburg, Semperstr. 84. — Am 26. 2. Margarete **Möhle**, geb. Plank (Bismarckstr. 27), 18513 Grammendorf Nr. 1. — Am 28. 2. Ingeborg **Breitkreuz**, geb. Zerowski (Blumenstr. 16), 38124 Braunschweig, Halberstadtstr. 66.

71 Jahre: Am 1. 2. Ingeborg **Appelt**, geb. Geyger (Scharnhorststr. 11 und Alte Bahnhofstr. 16), 69123 Heidelberg, Im Kolbengarten 31. — Am 14. 2. Ursula **Balecke**, geb. Queiser (Breite Str. 38), 39576 Stendal, Igor-Kurt-Schatow-Str. 11. — Am 28. 2. Ruth **Böttcher** (Kroner Str. 28), 60314 Frankfurt, Röderbergweg 34. — Am 2. 2. Georg **Damrat** (Alte Bahnhofstr. 10), 79291 Merdingen, Gartenstr. 20. — Am 14. 2. Käthe **Dietz**, geb. Schramm (Selgenauer Str. 129), 23611 Bad Schwartau, Rensefeld 18. — Am 2. 2. Elfriede **Jubel**, geb. Weinke

(Ackerstr. 9), 24939 Flensburg, Alter Kupfermühlenweg 101. — Am 15. 2. Gisela **Kunhan**, geb. Krause (Dirschauer Str. 15), 04600 Altenburg, Friedrich-Wulf-Ring. — Am 2. 2. Willi **Lippert** (Lessingstr. 8), 14776 Kirchmöser, Birkenweg 8. — Am 19. 2. Irmgard **Meyer**, geb. Schönwetter (Koehlmannstr. 6), 53119 Bonn, Oppelner Str. 51. — Am 10. 2. Joachim **Möbius** (Schmilau), 51373 Leverkusen, Windthorststr. 9. — Am 22. 2. Gertraude **Proch**, geb. Stender (Dirschauer Str. 29), 85521 Ottobrunn, Gottfried-Keller-Str. 22. — Am 6. 2. Kurt **Racherbäumer** (Wiesenstr. 11), 13585 Berlin, Neuendorfer Str. 91. — Am 12. 2. Hans **Reinke** (Johannisstr. 1), 41542 Nievenheim, Dalgheimer Str. 94. — Am 23. 2. Konrad-Ulrich **Ruchlinski** (Gartenstr. 61), 81673 München, Kreillerstr. 74. — Am 28. 2. Ilse **Schröder**, geb. Schlichting (Jahnstr. 7), 38120 Braunschweig, Eiderstr. 17. — Am 5. 2. Gerhard **Seitz** (Schützenstr. 1), 23611 Sereetz, Walkmühle 13. — Am 8. 2. Irmgard **Vosseler**, geb. Janke (Feastr. 27), 58708 Menden, Margueritenweg 24. — Am 3. 2. Ruth **Zietz**, geb. Hardegen (Rüsterallee 33), 14712 Rathenow, G.-Dimitroff-Str. 11.

70 Jahre: Am 13. 2. Eva-Maria **Abel**, geb. Bronkalla (Göner Weg 67), 88630 Pfullendorf, Am Pfarröschle 33. — Am 17. 2. Hans **Benade** (Bismarckstr. 64), 40479 Düsseldorf, Franklinstr. 28. — Am 28. 2. Werner **Deitel** (Ringstr. 51), 92318 Neumarkt/Obpf., Stroberstr. 41. — Am 14. 2. Margot **Dilba**, geb. Lange (Feastr. 28), 31655 Beckedorf 96. — Am 2. 2. Dagobert **Eggert** (Eichberger Str. 73), 53115 Bonn, Kreuzbergweg 14. — Am 20. 2. Maria **Franke**, geb. Jaster (Ackerstr. 8), 45881 Gelsenkirchen, Liboriusstr. 86. — Am 21. 2. Dr. Adalbert **Gaca** (Breite Str. 31), 65191 Wiesbaden, Leibnizstr. 18 a. — Am 1. 2. Friedhelm **Gensch** (Gr. Wittenberg), 31840 Hess.-Oldendorf, Kallenbusch 2. — Am 14. 2. Aurelie **Hartmann**, geb. Freck (Westendstr. 43), 45657 Recklinghausen, Am Steintor 2. — Am 11. 2. Johannes **Henke** (Plöttker Str. 24), 19322 Wittenberge, A.-Bebel-Str. 3. — Am 12. 2. Ingeborg **Kischke**, geb. Manthey (Jastrower Allee 60), 45276 Essen, Bochumer Str. 230. — Am 13. 2. Ursula **Kolbe**, geb. Lepack (Westendstr. 43), 10317 Berlin, Wönnichstr. 12. — Am 5. 2. Anneliese **Laschke**, geb. Stenzel (Dirschauer Str. 27), 13403 Berlin, Kienhorststr. 9. — Am 8. 2. Maria **Lehmann**, geb. Scheffs (?), 10715 Berlin, Prinzregentenstr. 75. — Am 23. 2. Burgunde **Lüdemann**, geb. Steinbring (Bromberger Str. 106), 25336 Elmshorn, Mommensenstr. 27. — Am 10. 2. Herbert **Raatz** (Dirschauer Str. 61), 74072 Heilbronn, Fleiner Str. 17. — Am 23. 2. Ellen **Radcke** (Albrechtstr. 117), 42283 Wuppertal, Sanderstr. 210 a. — Am 16. 2. Dorothea **Riemer**, geb. Prechel (Jastrower Allee 62), 67112 Mutterstadt, Eisenbahnstr. 6. — Am 12. 2. Ulrich **Rollert** (Karlstr. 25), 48143 Münster, Bült 16. — Am 6. 2. Magdalena **Schmelter**, geb. Piosik (Königsblicker Str. 8), 38387 Söllingen, Ringstr. 28. — Am 11. 2. Bode **Schönau** (Mar-

tinstr. 45), 81677 München, Buschingstr. 43. — Am 14. 2. Horst **Schütz** (Kroner Str. 21), 58540 Meinerzhagen, Höhenweg 4. — Am 27. 2. Heinz **Spickermann** (Brunnenstr. 8), 37520 Osterode, Sudetenstr. 7. — Am 20. 2. Frieda **Stahnke**, geb. Krause (Alte Bahnhofstr. 9), 27404 Gyhum (Nartum). — Am 6. 2. Hildegund **Teich**, geb. Lenz (Im Grunde 11), 10587 Berlin, Eosanderstr. 13. — Am 8. 2. Ruth **Trinks**, geb. Mielke (Flurstr. 16), 09126 Chemnitz, Fichtestr. 14. — Am 16. 2. Bruno **Welke** (Berliner Str. 99), 31028 Gronau/Ahlfeld, Friesenkamp 10. — Am 25. 2. Ehrhardt **Wiechlow** (Königsblick), 44795 Bochum, Schaffnerweg 56. — Am 15. 2. Ursula **Wirth**, geb. Grzeszkiewicz (Mühlenstr. 8), 88097 Eriskirch, Talstr. 16. — Am 1. 2. Eva **Wittlieb**, geb. Koj (Lessingstr. 1), 44145 Dortmund, Schlosserstr. 3. — Am 18. 2. Heinz **Ziebell** (Danziger Platz 2), 09618 Brand-Erbisdorf, Dr.-Wilh.-Külz-Str. 45. — Am 8. 2. Ursula **Grensenbach**, geb. Laß (Ringstr. 26), 42279 Wuppertal, Stahlsberg 46. — Am 28. 2. Brunhilde **Grobe**, geb. Marotz (Albrechtstr. 109), 54292 Trier, Auf Schwarzfeld 11. — Am 11. 2. Brunhilde **Nachtmann**, geb. Battige (Königsblicker Str. 79), 38300 Wolfenbüttel, Berliner Str. 11. — Am 3. 2. Gerda **Schur**, geb. Behse (Wasserstr. 3), 38106 Braunschweig, Rudolf-Wilke-Str. 4 a. — Bereits am 26. 1. Anneliese **Werner**, geb. Pauseback (Bismarckstr. 52), 30161 Hannover, Roonstr. 6.

Korrektur

Ich möchte etwas anmerken zu dem im Heimatbrief Oktober 1994 auf Seite 5 abgedrucktem Bild „Teilansicht unseres Hauses Kuss-Straße 46“.

Die Bezeichnung kann nicht stimmen. Ich vermute, daß statt Kuss-Straße Alte Bahnhofstraße stehen sollte. Dann aber stimmt die Hausnummer nicht. Das Haus Alte Bahnhofstraße 46 lag auf der anderen Straßenseite und war die Fleischerei Kuss. Zudem lag das Haus 46 gegenüber dem Bahnhofshotel, gegenüber dem abgebildeten Haus war das Kolonialwaren-/Feinkostgeschäft Stierler. Wem das abgebildete Haus gehörte weiß ich nicht - aber das Nachbarhaus Alte Bahnhofstraße 6 war mein Elternhaus.

Das Bahnhofshotel gehörte meinem Onkel Friedrich Dust. Vom Nachbarhaus, dem Bahnhofshotel, sende ich beiliegend eine Fotografie. Anmerken möchte ich noch: Das im Heimatbrief abgebildete Haus Kuss-Straße 46 hatte nur



einen ganz kleinen Hof. Dahinter lag noch ein Hinterhof, der mit Stallungen, Abstellplätzen für Fahrzeuge, Mangelraum etc. zum Bahnhofshotel gehörte.

Gerhard Dust
früher: Schneidemühl,
Alte Bahnhofstraße 6, Bahnhofshotel
76547 Sinzheim, den 15. 11. 1994
Pfarrer-Huber-Straße 8
Telefon (0 72 21) 8 15 37

Herbsttreffen

Heimatgruppe Offenbach

Das sonnige Herbstwetter hatte sie hervorgehoben. Und so saßen mehr als vierzig Heimatfreunde munter schwatzend bei Kaffee und Kuchen beisammen. Man hatte sich ja so viel zu erzählen, denn in unserem Alter geschieht innerhalb eines halben Jahres doch einiges.

Dann wurde es ruhig, als Herr Dehnhardt das Wort zur Begrüßung ergriff. Man gedachte der Toten, hörte von Umzugsmeldungen in die Ferne und vernahm Kartengrüße.

Nach dem gemeinsamen Gesang „unseres Grenzmarkliedes“ gedachte man des Todestages vor 80 Jahren von Hermann Löns. Ein Artikel aus der Heimatzeitung „Der Westpreuße“ machte alle still und nachdenklich. Welch ein unruhiges, abwechslungsvolles Leben hat er doch bis zu seinem Heldentod erliden müssen! Das war vielen von uns neu. Mit seinem Lied „Auf der Lüneburger Heide“ schloß der offizielle Teil. Nun war Zeit, um die Buchauslagen zu begutachten. Man ging noch nicht so schnell auseinander. Und als es so weit war, da fanden sich unsere Hände zum Heimatband mit dem Versprechen, Feiertage und Jahreswechsel gesund zu überstehen, um beim Frühjahrstreffen wieder dabei zu sein. **H. B.**

Schneidemühler Bücherecke

Bei Dieter Busse, Regerstraße 15, 24539 Neumünster, Telefon (0 43 21) 7 38 68, können Sie beziehen:

„Grenz- und Regierungsstadt Schneidemühl einst und heute“, herausgegeben vom Verein Schneidemühler Heimathaus, 25 DM plus Porto;
Georg Schmidt: „Der Junge von Überbrück“, 28 DM inkl. Porto.

„Bis zuletzt in Schneidemühl“, ein Tatsachenbericht von Dr. Stukowski, 5 DM plus Porto;

Irene Tetzlaff: „Der Katzenkrug“, 19,50 DM plus Porto;

Friedrich W. Kremer: „Stationen eines Lebens“, 19,50 DM plus Porto;
Gabi Köpp: „Meine Geschichte“, 16,80 DM plus Porto;

Franz Lütke: „Grenzmark Posen-Westpreußen“ (Reprint), 23 DM plus Porto.

Neu aufgenommen:

„Geflohen - Geblieben - Vertrieben - Pommern 1945“, Herausgeber: W. Dallmann und F.W. Kremer; 34 DM inkl. Porto.

Hans-Joachim Habermann

Vor 50 Jahren: Der Lehrling 1944-1945

Deutsch Krone – Schneidemühl und zurück (2. Teil)

Dann bekam ich eine schriftliche Aufforderung, an einem bestimmten Tag zur Musterung in der Deutsch Kroner Kaserne zu erscheinen. Ich hatte mich bereits in Schneidemühl freiwillig zur Kriegsmarine gemeldet. Alle meine ehemaligen Klassenkameraden hatten sich irgendwohin freiwillig gemeldet. Keiner wollte abseits stehen. Was wußten wir Jungen vom Krieg? In der Wochenschau im Kino sah alles immer so spannend aus. Also fand ich mich an dem bestimmten Tag zu der bestimmten Zeit in der Kaserne ein. Mit meinen 15 Jahren und 4 Monaten war ich der jüngste unter den Männern, die gemustert wurden. Es waren überwiegend ältere Männer. Da standen wir nun splitternackt angetreten, und dann kam ein Arzt mit weißem Kittel und Stiefeln. Es ging alles sehr schnell. Ein paar Tage später hatte ich meinen Bewerberschein für die Kriegsmarine. (Den Wehrpaß sollte ich erst nach der Flucht in den Kreis Grimmen bekommen.) Nun war ich etwas vor der SS sicher. Damals, 1,83 m groß, war ich schon in Schneidemühl beim HJ-Dienst von SS-Werbern angesprochen worden. Ich wollte aber auf das Wasser. Auch Vater wollte seinen Sohn keinesfalls bei der SS sehen.

Besondere Erlebnisse waren für mich immer die Wochenendheimfahrten. Ich war zwar bei meinem Lehrmeister und seiner Frau bei Onkel und Tante. Gern war ich aber auch über das Wochenende in Schneidemühl bei Eltern und Geschwistern. Samstags wurde in Deutsch Krone vormittags noch gearbeitet. Danach die übliche Körperwäsche, den einzigen Ausgehanzug angezogen – und

fertig war ich für die Reise nach Schneidemühl. Es wurde noch schnell zu Mittag gegessen, und ab ging es mit der Schmutzwäsche im Koffer zum Ostbahnhof, dem Hauptbahnhof in Deutsch Krone. Jedesmal erwartete ich mit Spannung den Zug. Kam aus der Kurve vom Verpflegungslager der Wehrmacht kein normaler Personenzug, war es die „Eule“, ein batteriebetriebener Triebwagen. Da war die Chance groß, daß Opa Nüske, Mutters Vater, diesen Triebwagen fuhr. Das war oft der Fall. Da durfte ich dann vorne im Führerhaus der „Eule“ neben Opa am Schalterpult und Schaltrad sitzen. Wenn nach der Abfahrt der Südbahnhof passiert war, ging es hinein in die herrliche Landschaft um Deutsch Krone. Bahnhof Breitenstein, dann Bahnhof Schrotz. Schon auf diesem Stück begannen meine Augen den Horizont abzusuchen. Und da war er dann, unverkennbar mit seinem Trigonometrischen Punkt: der Dombrowaberg, 207 Meter hoch über dem Meer gelegen – so hatten wir in der Schule gelernt. Bis zum Bahnhof Groß Wittenberg ging es ganz dicht an diesem unserem Berg vorbei. Als Schuljungen waren wir einmal mit den Fahrrädern vom Schneidemühler Stadtberg (auch „Berliner Vorstadt“ genannt) zum Dombrowaberg gefahren. Damals ging es noch quer über den Flugplatz der Albatros-Werke, vorbei an Maschinen, die in Waldschneisen, mit Planen abgedeckt, auf ihren Einsatz oder ihre Reparatur warteten. An Springberg vorbei durch die Wälder standen wir dann vor dem Trigonometer. Natürlich mußte der Turm auch bestiegen werden. Bis zur zweiten, einige bis zur dritten Plattform über die



Deutsch Krone, Südbahnhof
Foto: Heimatbrief-Archiv

Leitern, das war schon etwas. Bis ganz nach oben waren aber noch drei oder vier weitere Plattformen. Da traute sich dann doch keiner hinauf.

Aber weiter mit der „Eule“ Richtung Schneidemühl. Gleich hinter Groß Wittenberg überquerte die „Eule“ auf einer Brücke die Straße nach Schneidemühl, die Berliner Chaussee. Jetzt kam auch gleich der Bahnhof Hasenberg, für viele Schneidemühler im Januar 1945 der Schicksalsbahnhof. Danach fuhr der Triebwagen bereits in die Außenbezirke der Stadt ein. Hinter den Wäldern der kleinen Heide sah man die Hanffabrik. Der Schornstein der Dachpappenfabrik Max Gildemeister war ebenfalls zu sehen. Kurz darauf wurde bei geschlossenen Schranken die Schönlancker Straße überfahren, die „Eule“ fuhr jetzt über die Sandseebrücke, im Wald hinter dem Schneidemühler Stadion. Ein paar Minuten später hielt der Zug auf dem Schneidemühler Bahnhof. Schnell war die Fahrkartenkontrolle passiert, durch den Haupteingang hinaus, und ab ging es zu Fuß durch den Schwarzen Weg, Albrechtstraße in die Berliner Straße. Obwohl Schneidemühl ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz hatte, wurde viel gelaufen zu der Zeit. – Am Sonntag abend ging es dann wieder auf dem gleichen Weg zurück nach Deutsch Krone. Ab und zu brachten Vater und Mutter mich zum Bahnhof.

Bei einer Wochenendheimfahrt im Dezember 1944 wurde ich unbarmherzig mit dem Grauen des Krieges konfrontiert. Gerade aus dem Deutsch Kroner Zug ausgestiegen, sahen wir auf dem Nebengleis einen Zug stehen, der auch mir jungem Burschen Schrecken einflößte. Es war ein sehr langer Güterzug mit offenen Kohlenwaggons. Etwa 1,70 m hohe Seitenwände, oben offen, war dieser Zug nicht mit Kohlen beladen, sondern mit Menschen. Man sah die Köpfe auf den Waggons. Diese Köpfe, in Schals und Decken eingewickelt, waren regelrecht vereist. Der ganze Zug war auf der langen Fahrt von Ostpreußen von dem aufgewirbelten Schnee mit einer Eis- und Schneeschicht überzogen. Auf dem Bahnsteig herrschte reges Treiben. Rotkreuzhelfer, HJ-Jungen und BDM waren im Grobeinsatz. Heiße Getränke wurden kübelweise am Zug entlang verteilt. Es war eigentlich wie ein Wunder: Diese vereisten Menschen, meist Frauen und Kinder, dazwischen ein paar alte Männer, bewegten sich noch. Sie lebten. Aber nicht alle.

Kriegsmarine

„U.f.W. Nr. 3/43 Ziffer 15
ausgestellt: 14. 2. 45-

Bewerberschein

Der Hans-Joachim Habermann
geboren am: 1. 5. 29 (Vor- und Zuname) Dachdeckerlehrling (Beruf)

Deutsch Krone, Schlageter Straße 37a
(Wohnort, Straße, Haus-Nr.)

hat sich durch das unterzeichnete Wehrbezirkkommando bei der Kriegsmarine als Freiwilliger für ~~den Wehrdienst~~
~~den Wehrdienst~~
*) ~~12-jährige Dienstzeit~~
~~4-jährige Dienstzeit~~
~~den Wehrdienst~~

beworben. Das Annahmeverfahren ist eingeleitet. Bis zu dessen Abschluß steht der Genannte zur Verfügung der Kriegsmarine und unterliegt der Wehrüberwachung durch das zuständige Wehrbezirkkommando.

Umstehende Anordnungen sind zu beachten.

Wehrbezirkkommando
Deutsch Krone
Sechsgelb Kriegsmarine

J. A. [Signature]
Kapitänleutnant
(abgewertet)

*) Nichtzutreffendes streichen.

D 209 In besitz von Verdienstlager der Kriegsmarine J. J. Ahrnth in Hildesheim.
Abteilungsleiter: Willebrandt, Chef: Göttsche, oad.

Din A 6

An dem Zug entlang schoben jeweils drei Männer, einer von ihnen Soldat (Sanitäter), mit dem zweirädrigen Paketkarren von Waggon zu Waggon. Auf den Paketkarren mit den hohen Ackerwagenrädern lagen Papiertüten. Zwei solcher Karren waren im Einsatz. Der Soldat fragte die über die Seitenwand schauenden vereisten Menschen nach Verstorbenen. Ich wurde Augenzeuge, wie unter großem Wehklagen ein Kind, drei bis vier Jahre alt, über die Seitenwand gereicht wurde. Tot. Der Sanitätssoldat schrieb die Personalien der Angehörigen (und wohl auch des Kindes) auf. Die beiden anderen Männer legten das Kind in eine der großen Papiertüten. Das Kind wurde durch den Seitenausgang auf den Bahnhofsvorplatz gefahren. Dort stand ein LKW, auf den dieses tote Kind gelegt wurde. Es lagen schon drei dieser Papiersärge auf dem LKW. Wieviele Menschen mögen in diesem Zug bis zu seiner Ankunft am Ziel noch erfroren sein? Ein mir bekannter Junge, der auch auf dem Bahnhof im Einsatz war, erzählte mir, die Toten würden zum Krematorium an der Berliner Straße gebracht und dort verbrannt.

An diesem Wochenende fuhr ich mit gemischten Gefühlen zurück nach Deutsch Krone. Dieser Flüchtlingszug aus Ostpreußen hatte mich mehr beeindruckt, als ich mir selbst zugestehen wollte. Zweifel kamen auf. Nur noch einmal, zu Weihnachten 1944, fuhr ich nach Hause. „Deutsch Krone – Schneidemühl und zurück“, hieß es immer am Fahrkartenschalter.

Danach veränderte sich das Leben in Deutsch Krone total. Meister Wolff mußte die Arbeiten einstellen und hatte sich mit seinen Lehrlingen dem Ostwall-Bau in Deutsch Krone zur Verfügung zu stellen. Für mich sah das die ersten Tage so aus: Ich wurde einer Kolonne von fünf Landwirten zugeteilt, die mit ihren zweispännigen Pferdewagen aus der Umgebung von Deutsch Krone ebenfalls dienstverpflichtet wurden. Von einem Organisator bekam ich dann einen Auftrag, wo ich mit diesen fünf Gespannen Sand abzuholen hatte und wo der Sand hinzufahren war. Und so fuhr ich in eine Sandgrube in Richtung Wittkow (?). Dort waren wiederum Männer und Frauen, die mit Pickel und Schaufel („Schippe“ sagten wir) die Pferdewagen mit Sand beluden. Im Galopp ging es dann wieder nach Deutsch Krone. Die nächste Kolonne wartete schon auf ihren Sand. Auf der Fahrt zu unserem

Zielort ging es im Eiltempo durch die Stadt. Vorbei am Kino, in dem ich so manchen Film gesehen hatte. Weiter in die Königstraße, vorbei an dem großen Hotel „Deutsches Haus“, auf dem wir vor ein paar Wochen erst das Dach repariert hatten. Von dort oben konnte man das herrliche Panorama über den Schloßsee genießen. Das war jetzt aber vorbei. Weiter ging es in Richtung Stranz. Auf halbem Wege zwischen Stranz und Deutsch Krone ging es dann links einen Feldweg hinein. Ich erinnere mich an eine herrlich weiße Schneelandschaft. Es war bitter kalt, strahlend blauer Himmel, herrlicher Sonnenschein. Ja, und dann waren wir da an unserem Zielort: Vor uns lag der in diesem Abschnitt bereits fertige Panzergraben des Ostwalls. Hier mußten wir den Sand nun selber abladen. Die hinteren Wände des Kastenwagens wurden hochgezogen und der Sand mit Schippen hinuntergeschoben. Die Pferde dampften. Für mich als inzwischen 15 Jahre und 7 Monate alten Dachdeckerlehrling war dieser Panzergraben unbezwingbar. „Da kommt kein russischer Panzer durch!“ Das sagte ich auch einmal dem Bauern, neben dem ich auf dem Pferdewagen auf dem Brett saß. Es waren meist ältere Bauern, die z. T. auch Söhne bei den Soldaten hatten. „Der Panzergraben ist nutzlos!“ bekam ich als Antwort. „Da fahren die Russen einfach vier oder fünf Panzer in den Graben, übereinander versteht sich, und die anderen fahren darüber hinweg. So einfach ist das.“ Da begriff ich so langsam, daß Krieg etwas anderes ist als das, was wir in der „Deutschen Wochenschau“ im Kino immer vorgeführt bekamen.

Eines Morgens wurde ich neu eingeteilt. Immer noch diese bittere Kälte, blauer Himmel und herrlicher Sonnenschein. Mit fünf bis sechs Mann ging es wieder auf einen Ackerwagen und ab zum Ostwall, unsere bekannte Richtung. In Zweiergruppen wurden wir neben unseren zuvor abgeladenen Sandhaufen abgesetzt. Neben den Sandhaufen hatten inzwischen fleißige Hände große Löcher gegraben und neben den Sandhaufen lagen nun auch ganze Haufen Bindeisen für Betonarbeiten. Das Eisen war schon in verschiedene Formen zurechtgebogen. Es stellte sich heraus, daß mein Kollege ein älterer Maurer war. Er hatte einen Plan dabei, auf dem ein Stahlgerippe für einen MG-Bunker aufgezeichnet war. Dieser Mann zeigte mir nun, wie man diese Eisen nach dem Plan zusammenbaut und bindet. So war ich eine Woche lang als Eisenflechter am Ostwall beschäftigt. Oft waren wir auch mit drei bis vier Mann an so einem Bunker beschäftigt. Inzwischen waren auch Bretter für die Einschaltung herangefahren worden. Einige dieser Bretter mußten allerdings für ein Feuer erhalten. Es war bitterkalt in diesen Januartagen 1945. Die Handschuhe mußte man oft ausziehen, um den Bindedraht an kniffligen Stellen um die Eisenstangen zu flechten. Da war so ein Feuerchen schon wichtig. Über das freie Feld ging immer ein eisiger Wind. Ich weiß nicht, ob dieser Bunker jemals fertig geworden ist.

Ich weiß aber, daß es eines Tages hieß: „Deutsch Krone muß geräumt werden!“ Und so fand ich mich mit meiner Meisterin am 25. Januar (oder war es der 26. Januar 1945) mit vielen hundert Menschen auf den Bahnsteigen des Ostbahnhofes ein. Immer noch bitterkalt, warteten wir auf einen Zug. Meister Wolff hatte uns zum Bahnhof gebracht. Er selbst mußte beim Volkssturm bleiben. Der Bahnhof wurde ständig von der Feldgendarmarie kontrolliert. Ich mußte mehrmals meine Kennkarte zeigen. Ab 16 Jahre mußte man zum Volkssturm. Geboren am 1. Juni 1929, kam ich gerade noch einmal an diesem Einsatz vorbei. So kam dann nach zwei oder auch drei Stunden Wartezeit endlich ein Zug, ein Güterzug mit Viehwaggons. Ich dachte zurück an den Flüchtlingszug aus Ostpreußen vor fünf Wochen in Schneidemühl. Wir hatten wenigstens ein Dach über dem Kopf. Nach dem gar nicht einmal chaotischen Einstieg in den Zug, meist Frauen und Kinder, ein paar Jugendliche und alte Männer und deren Gepäck, füllten sich die Waggonen. Es war wiederum ein sehr langer Güterzug, der sich nur ganz langsam in Bewegung setzte. Die Schiebetüren wurden auf beiden Seiten bis zur Ausfahrt aus der Stadt einen Spalt offengelassen. So sahen wir dann noch etwas abseits auf einem Nebengleis einen schwerbewachten Salonwagen stehen. (Später konnte man nachlesen, daß Himmler dort einige Tage residiert hat.) Und dann fuhr die Tante und ich direkt hinter der Schlageterstraße an unserem Garten, der Lagerhalle und dem Wohnhaus vorbei. Und wieder sah ich auf der anderen Seite durch den Spalt die hohen Verpflegungsbunker der Wehrmacht. Gleich hinter der Stadt wurden die Türen des Viehwaggons endgültig zugeschoben. Es wurde still im Waggon. Jeder war mit sich selbst beschäftigt. Ab und zu hielt der Zug auf irgendeinem Bahnhof und wir bekamen heiße Getränke gereicht. Am übernächsten Tag kamen wir in Jarmen in Vorpommern an. Dort standen mehrere Pferdewagen bereit, die einen Teil der Flüchtlinge nach Plötz transportierten. Dort wurden wir in Gutsarbeiterhäuser (Insthäuser) eingewiesen. Deutsch Krone und Schneidemühl lagen nun weit hinter uns. Wir waren Flüchtlinge. Frau Wolff, meine Meisterin und Tante, packte die Koffer gar nicht erst aus. Bereits nach fünf Tagen verließen wir beide Plötz in Richtung Hamburg-Bergedorf. Dort wohnten Wolffs Verwandte. Erschrocken war ich dann doch über die Ruinenlandschaft in der Hansestadt. Was hatten diese Menschen schon alles durchgemacht? Da hatten wir ja in unserer Heimat bis zur Flucht absolute Ruhe. Bombenangriffe kannten wir nur aus den Wehrmachtsberichten. Aber der Krieg war ja noch nicht zu Ende.

H.-J. Habermann
Jenaer Straße 14
35396 Gießen
früher

Schneidemühl, Berliner Straße 29
Deutsch Krone, Schlageterstraße 37 a
1944 – 1945



Deutsch Krone, Hotel „Deutsches Haus“
Foto: Privat-Archiv

Bedeutungsvolle Entwicklungen in Schneidemühl

Gespräch mit der Stadtpräsidentin und erstes Volksgruppenseminar

Die Begegnungen und Veranstaltungen in Schneidemühl während der letzten Oktoberwoche des vergangenen Jahres können für die Arbeit des Heimatkreises Schneidemühl und das Gemeinschaftsleben der deutschen Volksgruppe in der Grenzmark weiterreichende Bedeutung haben. Den Auftakt bildete am 27. Oktober ein Gespräch von Vertretern des Heimatkreises und des Volksgruppenbundes mit der polnischen Stadtpräsidentin (Oberbürgermeisterin) Mirosława Rutkowska-Krupka. Das denkwürdige Ereignis war die erste offizielle Begegnung beider Seiten seit dem Kriegsende. Die Initiative war vom Heimatkreis ausgegangen, dessen Aufgaben und Arbeit der Verfasser (Vorstand) gemeinsam mit der Delegierten Rosemarie Pohl (Freie Prälatur) zu Beginn des einstündigen Gesprächs erläuterte. Eine große Hilfe war unsere bewährte Helga Rymon-Lipinski vom Vorstand des Volksgruppenbundes, die als Übersetzerin das Gespräch erst ermöglichte und wesentlich zum beiderseitigen Verständnis beitrug. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Präsidentin unserer Patenstadt Cuxhaven, über die sie sich eingehend erkundigte, z. B. durch Fragen zur Struktur und Einwohnerzahl, wobei sie zeitweise auch Referenten ihrer Verwaltung hinzuzog. Eindeutig ließ sie ihr Interesse an kommunalen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu unserer Patenstadt erkennen. Es wird Aufgabe des Heimatkreisvorstandes sein, diesen Wunsch im beiderseitigen Interesse zu vermitteln. Auch unsere Patenstadt hat ein Interesse an Kontakten mit der heutigen Stadtverwaltung Schneidemühs unter Einbeziehung des Heimatkreises erkennen lassen.

Der Heimatkreisvorstand begrüßt diese Entwicklung, weil sie das Wohlergehen unserer Heimatstadt fördern und damit auch das Leben unserer dort verbliebenen Landsleute verbessern kann. Vor allem aber kann sie 50 Jahre nach Kriegsende ein Beitrag zur Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen sein.

Einen Tag nach dieser denkwürdigen Begegnung fand am letzten Oktoberwochenende zum erstenmal in Schneidemühl ein Volksgruppenseminar statt. Es hatte zum Ziel, das Gemeinschaftsleben und die Kulturarbeit der deutschen Volksgruppe in der Grenzmark zu fördern. Fast 40 Landsleute aus den Kreisen Deutsch Krone, Flatow, Schlochau, dem Netzekreis und Schneidemühl waren gekommen. Unter ihnen befand sich nahezu der gesamte Vorstand des Volksgruppenbundes: Vorsitzender Edwin Kemnitz, Helga Rymon-Lipinski, Edith Hintz, Alwyn Formella (Jastrow), Johann Skowiera (Paruschke) und Heinrich Grubich (Weißenhöhe). Auch aus der Bundesrepublik nahmen von den Grenzmark-Heimatkreisen die Delegierten Rosemarie Pohl und Werner Boche (Schneidemühl), die Landsleute Edeltaud Nagel (Jastrow) und Horst Vahl-dick (Netzekreis) an dem dreitägigen Treffen teil, das dadurch zu einem gemeinsamen Erlebnis von heimatverbliebenen und heimatvertriebenen Landsleuten wurde. Leitung und Durchführung des Seminars waren das gemeinsame Werk des Heimatkreises Schneidemühl (Verfasser) und des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen in Hamburg (LvD). Dessen Vorsitzender Dietrich Hoth hatte insbesondere die Finanzierung gesichert und damit ein abwechs-



Mirosława Rutkowska-Krupka, Stadtpräsidentin von Schneidemühl (Mitte), Rosemarie Pohl, Delegierte der Freien Prälatur, Wilfried Dallmann, stellvertretender Heimatkreisvorsitzender.

Foto: Helga Rymon-Lipinska, geb. Wresch.

lungsreiches Programm ermöglicht, zu dem auch die Besichtigung der traditionsreichen Prozellanfabrik in Kolmar gehörte. Gesellige Höhepunkte waren die beiden Kulturabende mit deutschen Volksliedern und Filmvorführungen, bei denen man in gelöster Stimmung nicht nur Erlebnisse und Erinnerungen austauschte, sondern am Ende zu Akkordeonklängen auch noch tanzte. In den Vorträgen und Diskussionen des Tagesprogramms kamen aktuelle Themen und Probleme des Volksbundes und der Heimatkreise zur Sprache, aber auch die Geschichte der Grenzmark Posen-Westpreußen. Große Aufmerksamkeit fanden die Ausführungen des polnischen Professors Sackson vom Posener Westinstitut über die Lage und Probleme der deutschen Minderheit im heutigen Polen.

Dieses erste Volksgruppenseminar war ein voller Erfolg, nicht zuletzt durch das freundliche Personal und die ansprechenden Räume der Tagungsstätte im Internat des ehemaligen Kaiserin-Auguste-Victoria-Lyzeums in der Friedrichstraße; dort wurden auch die Mahlzeiten eingenommen und waren die auswärtigen Gäste untergebracht.

Für die Teilnehmer aus der Heimat und der Bundesrepublik waren es zwei erlebnisreiche Tage, die das Zusammenhörigkeitsgefühl gestärkt haben. Es zeigte sich, daß noch Informationsmangel auf beiden Seiten vorhanden ist. Zum Abschluß wurde einhellig die Meinung vertreten, das Seminar im Sommer 1995 zu wiederholen.

Wilfried Dallmann
Perckentinweg 10
22455 Hamburg

Stellv. Vorsitzender des
Heimatkreises Schneidemühl



Teilnehmer am Volksgruppenseminar: LvD-Vorsitzender Dietrich Hoth (viertel von rechts), links daneben stellvertretender Heimatkreisvorsitzender Wilfried Dallmann, Volksgruppenvorsitzender Edwin Kemnitz (dritter von links).

Aus unserem Terminkalender

● **BIELEFELD** – Die Bielefelder Grenzmarkgruppe trifft sich wieder am 18. Februar 1995 um 16.30 Uhr zum Kappenfest bei Stockbrügger, Turnerstraße 19. – Hans Schreiber, Kantstraße 21, 32791 Lage, Telefon (0 52 32) 7 13 29.

● **HAMBURG** – Schneidemühler Grenzmarkgruppe: Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im „Restaurant am Park“, Hammer Steindamm 108, Hamburg-Hamm (U-Bahn-Station Hammer Kirche oder Bus 116 bis Hammer Markt). Wilfried Dallmann, Telefon (0 40) 551 50 60.

● **HANNOVER** – Heimatkreisgruppe Deutsch Krone: Nächstes Treffen am Mittwoch, 18. Januar 1995, 15 Uhr, im Café „Ihneblick“ (fr. Bootshaus), Rosebeckstraße 1, Haltestelle Krankenhaus Siloah. – Paul Thom, Telefon (05 11) 49 48 14; Hans Düsterhöft, Telefon (05 11) 3156 98.

● **HANNOVER** – Alle Schneidemühler treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. – Vorsitzender Gerhard Görnig, Eichelkampstraße 39 A, 30519 Hannover, Telefon (05 11) 86 19 50.

Die nächsten Termine

Lübeck – Die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzkeis und Deutsch Krone trifft sich wieder am

Mittwoch, dem 25. 1. 1995,
Mittwoch, dem 22. 2. 1995,
Mittwoch, dem 22. 3. 1995,
Mittwoch, dem 19. 4. 1995,
Mittwoch, dem 17. 5. 1995,

jeweils um 16 Uhr in der Gaststätte „Zur Wartburg“, Kronsforders Allee 16.

Vorsitzender:
Horst Vahldick,
Telefon (04 51) 47 60 09

Treffen in Rostock

Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl, Flatow, Netzkeis und Schlochau in Rostock im Seniorentreff der Arbeiterwohlfahrt Schmarl, Stephan-Jantzen-Ring 32, jeweils am 1. Donnerstag im Monat um 10 Uhr:

5. 1. 1995	4. 5. 1995	7. 9. 1995
2. 3. 1995	1. 6. 1995	5. 10. 1995
2. 3. 1995	6. 7. 1995	2. 11. 1995
6. 4. 1995	3. 8. 1995	7. 12. 1995

Auch für das nächste Jahr habe ich in Zusammenarbeit mit der Gadebuscher Heimatgruppe, Leitung Herr Behrendt, vom 8. bis 12. Mai 1995 eine Heimatreise geplant.

Renate Eitner
Arpelweg 6
18146 Rostock

● **HANNOVER** – Die Frauen der Heimatgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im Gasthaus Bähre in Ehlershausen am Bahnhof. Elfriede Hueske, Hannover, Telefon (05 11) 86 53 99.

● **LÜBECK** – Die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzkeis und Deutsch Krone trifft sich wieder am Mittwoch, dem 25. Januar 1995, um 16 Uhr in der Gaststätte „Zur Wartburg“, Kronsforders Allee 16. – Vorsitzender: Horst Vahldick, Telefon (04 51) 47 60 09.

● **MÜNCHEN** – Die Grenzmarkgruppe trifft sich zu ihren Heimatabenden jeweils am ersten Freitag im Monat um 19 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“, Am Lilienberg 5, 81669 München, Nähe S-Bahnhof Rosenheimer Platz. – Erwin Kantke, Arnulfstraße 103, 80636 München, Telefon (089) 16 61 32.

● **OBERURSEL** – Pommern, West- und Ostpreußen treffen sich am 12. Januar 1995 in der Stadthalle Oberursel, Rathausplatz, Raum Weißkirchen und am 21. Januar 1995 im Parkhotel Waldlust, Hohemarkstraße 168. – Heinz Witt, Oberstedter Straße 4, 61440 Oberursel, Telefon (0 61 71) 2 56 19.

Sonderreise Spengler

Auch 1995 ist unser Ziel – die Grenzmark und Schneidemühl – 9 Tage vom 6. Juli bis 14. Juli.

Bitte melden bei **Magda Spengler**, Kamper Weg 85, 40627 Düsseldorf, Telefon (02 11) 2791 06 oder E. Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 23556 Lübeck.

Edeltraut Nagel
Memelstraße 19
23554 Lübeck

Telefon (04 51) 40 16 49

Jastrower Treffen in Bad Rothenfelde

Nach alter Sitte grüße ich alle Jastrower in nah und fern mit einem kräftigen „Prosit Neujahr“. Mögen Ihre Wünsche im neuen Jahr in Erfüllung gehen. Und – bleiben Sie gesund!

Auch 1995 ist das Jastrower Treffen wieder im „Haus Deutsch Krone“, 49214 Bad Rothenfelde, Am Sonnenhang 15, Telefon (0 54 24) 6 11. **Termin: 25. bis 29. Mai 1995.**

Bitte denken Sie rechtzeitig daran, falls Sie dort übernachten möchten, ein Zimmer zu bestellen. Geben Sie bitte bei der Anmeldung an: Jastrower Treffen. Der Preis, ein Sonderpreis für Zimmer mit Halbpension pro Tag und Person im Haus Deutsch Krone: DM 75,-. Private Zimmer können über den Kur- und Verkehrsverein Bad Rothenfelde bestellt werden.

Auf dem Treffen wird Sie ein abwechslungsreiches Programm erwarten, das, so hoffe ich, wieder allen gefallen wird. Es würde mich freuen, wenn jeder etwas an Erzählungen und Begebenheiten vortragen würde und so das Programm bereichert.

Für die Tombola, die auch wieder sein wird, erbitte ich ein kleines Päckchen oder eine kleine Spende. Der Erlös wird zur Gestaltung des Treffens verwendet. Zum Abschluß und Ausklang am Montag eine „Blaufahrt“. Wann und wo die einzelnen Programme stattfinden, ist wieder dem Aushang zu entnehmen.

Und zuletzt meine Bitte: Sagen Sie es auch den Heimatfreunden, die nicht Bezieher des Heimatbriefes sind, wann und wo das Jastrower Treffen 1995 stattfindet. Eine schöne Zeit bis zum Wiedersehen.

Haus Anna-Charlotte

Weißenhöhe/Bialosliwie

Weißenhöhe liegt etwa 30 km südlich von Flatow. Unser Haus bietet Ihnen ansprechende Gästezimmer mit Dusche/WC oder Bad/WC, Sat-TV usw. Das Haus steht unter deutscher Leitung. Ausflüge nach Ihren persönlichen Wünschen, z. B. in die Kreise Flatow und Schlochau, werden vom Haus mit deutschsprachigen Fahrern angeboten.

Auf Wunsch holen wir Sie im bequemen PKW oder Mikrobuss gerne von Ihrer Haustür ab und fahren Sie nach Weißenhöhe. Sie können auch im Intercity über Berlin nach Posen reisen, wo wir Sie auf dem Bahnsteig in Empfang nehmen und in das Haus Anna-Charlotte bringen. Reisen Sie im PKW an, so steht Ihnen eine Garage zur Verfügung.

Eine Übernachtung/Frühstück im Doppelzimmer kostet je nach Saison zwischen 15 und 40 DM pro Person. Einzelzimmer-Zuschlag 10 DM.

Fräse-Reisen

Lange Straße 6 · 27211 Bassum
Telefon und Fax (0 42 41) 48 33

Wir gedenken der Toten

Fern der Heimat starben

(Schneidemühl)

Am 17.10.1994 im 74. Lebensjahr Alois **Malke** (Bromberger Straße 91), 56332 Oberfell, Hauptstraße 101. — Am 25.7.1994 im 69. Lebensjahr Christel **Müller**, geb. Kottke (Eichberger Straße 16), 07806 Neustadt-Orla, Triztiserstraße 6. — Am 19.4.1994 im 64. Lebensjahr Klaus **Rothe** (Königstraße 16), 39164 Klein Wanzleben, Bottmersdorfer Straße 1. — Am 14.4.1994 im 75. Lebensjahr Rudolf **Tommler** (Dreyer Siedlung), 21244 Buchholz, Friedrichstraße 48. — Bereits am 30.1.1990 im 85. Lebensjahr Werner **Zachert** (Koschützer Straße 1), 24768 Rendsburg, Flensburger Straße 44 c. — Am 3.4.1994 im 76. Lebensjahr Kurt **Zühlke** (Bismarckstraße 43), 76593 Gernsbach, Mozartstraße 21.

Laut Postvermerk verstorben:

Helene **Arndt**, geb. Gebert (Kösliner Straße 28/30), 21385 Amelinghausen, Hessenweg 2. — Margarete **Boehlke**, geb. Reichart (Waldstraße 1), 52249 Eschweiler, Pümpchen 18. — Hedwig **Mögling**, geb. Uecker (Kolmarer Straße 17 a), 57074 Siegen, Von-Gericke-Straße 6. — Charlotte **Sierke**, geb. Pontow (Bergtaler Straße 7), 38542 Leiferde, Stettiner Straße 16. — Charlotte **Sommerfeld** (Bismarckstraße 17), 19322 Wittenberge, Reny-

straße (Krankenhaus). — Waltraud **Thieme**, geb. Wothke (Zeughausstraße 7), 53179 Bonn, Oberaustraße 137.

(Deutsch Krone)

Am 2.10.1994 Monika **Mielke**, geb. Manthey (Arnsfelde), geb. am 29.11.1924, 58455 Witten, Rübezahlstraße 8. — Am 16.10.1994 Herbert **Schulz** (Deutsch Krone, Blücherring 18), geb. am 30.6.1915, 21337 Lüneburg, Ostpreußenring 13. — Am 31.10.1994 Günter **Nitz** (Deutsch Krone, Ulmenhof), geb. am 29.8.1920, 59494 Soest, Windmühlenweg 46. — Am 5.9.1994 Elisabeth **Raabe** (Deutsch Krone, Gerichtsstraße), geb. am 12.10.1914, 63110 Rodgau, Breslauer Straße 34. — Am 8.11.1994 Wilhelm **Philippi** (Deutsch Krone, Friedrichstraße 1 a), geb. am 21.9.1906, 42109 Wuppertal, Hainstraße 106. — Am 26.9.1994 Anni **Bach**, geb. Hasse (Deutsch Krone, Friedrichstraße 28), geb. am 25.7.1922, 55129 Mainz, An den Mühlwegen 47. — Ohne Datum, Agnes **Mellenthin**, geb. Brieske (Freudenfier), geb. am 20.1.1911, 51519 Odenthal-Eikamp, Vogelherd 2. — Am 13.11.1994 Elisabeth **Koplin**, geb. Lehmann (Jastrow, Königsberger Straße 6), geb. am 2.1.1894, 31135 Hildesheim, Orleansstraße 41. — Am 13.8.1994 Herbert **Dallüge** (Jastrow), geb. am 26.2.1910, 34289 Zierenberg, Danziger Straße 15. — Am 10.8.1994 Karl **Gehrke** (Jastrow), geb. am 12.11.1904, 91583 Schillingsfürth, Hohenloher Str. 16. — Am 30.7.1994 Else **Kissig**, geb. Stibbe (Petznick), geb. am 3.2.1915, 33609 Bielefeld, Carl Hoffmann Straße 26. — Am 29.9.1994 Johannes **Pitzner** (Schrotz), geb. am 1.5.1903, 54293 Trier, Schulstraße 1. — Am 10.11.1994 Max **Schmidt** (Schulzendorf), geb. am 8.5.1914, 54578 Oberbettingen/Eifel, In der Held 4.

Nachruf

Günter Nitz ist heimgegangen

Nach einem erfüllten Leben verstarb am 31. Oktober 1994 unser Deutsch Kroner Heimatfreund Günter Nitz, der am 29. August 1920 geboren wurde. Wir wußten wohl, daß unser Heimatfreund schwer krank war, aber er hat immer mit so viel Energie und innerer Kraft für die verschiedensten Belange unseres Heimatkreises gearbeitet, daß er uns seine körperliche Schwäche vergessen ließ.

Seine beruflichen Stationen führten ihn über Siegen, Wetzlar, Unna und Bad Sassendorf, bis er Mitte der fünfziger Jahre nach Soest kam, das seine endgültige Bleibe wurde. Das Baufachwesen war nicht allein sein Beruf — er war Reg. Bauamtsrat und zuletzt pensioniert — sondern auch sein Hobby, in welchem er über seinen Beruf hinaus bis zu seinen letzten Lebenstagen unermüdlich und hauptsächlich für uns Deutsch Kroner beschäftigt war. Er hat so viel für uns getan! Ich denke dabei besonders

- an sein Mitwirken am Bau der beiden Heimathäuser Deutsch Krone in Bad Rothenfelde und Bad Essen,
- an seine Hilfe beim Stand zum Historischen Markt in Bad Essen,
- an seine Pläne und Ausführungen mit Bau- und Genehmigungsanträgen für unsere Gedenktafel im Totenhaus von Bad Essen 1993,
- an seine Sammlung des Notgeldes aus dem Kreis Deutsch Krone.

Auf sein Mitwirken beim Bau des Hauses Deutsch Krone in Bad Rothenfelde

möchte ich hier noch besonders eingehen. Er hat hier als Fachmann beim Bau und dessen Aufsicht mitgearbeitet, als ob dies Haus sein eigenes würde. Als noch kein Appartement fertig war, hat er dort trotzdem bereits übernachtet, damit er morgens, wenn die ersten Handwerker kamen, gleich da war und damit nachts nichts gestohlen würde. Von 150 Appartements hat er bei ca. zwei Dritteln die Bauabnahme selbst vorgenommen und hat damit allen Appartementbesitzern aus unserer Heimat Kosten und Arbeit erspart.

Herr Nitz war Mitglied des Heimatkreistages Deutsch Krone, Mitglied des „Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e. V.“ und war im Vorstand des „Kunst- und Museumskreises Bad Essen e. V.“ Die Deutsch Kroner Ehrennadel in Silber wurde ihm verliehen und die in Gold im Jahr 1980.

Wir danken unserem Heimatfreund für alles, was er in seiner hilfsbereiten und immer freundlichen Art von den ersten Jahren der Vertreibung an bis heute für uns Deutsch Kroner getan hat. Wir danken aber auch seiner lieben Frau Hella Nitz, denn sie hat alle seine Aktivitäten mit getragen, mit unterstützt.

Bei der Trauerfeier am 4. November 1994 wurde der Choral gesungen „Stern, auf den ich schaue“. Dieser Choral war in unserer Heimat sehr bekannt, und Frau Hella Nitz hat mir gesagt, dieser habe die ganze Familie Nitz bereits in den Deutsch Kroner Jahren und dann immer wieder begleitet. Da er in den meisten heutigen Gesangbüchern nicht mehr abgedruckt ist, will ich ihn hier aufschreiben.

Stern, auf den ich schaue,
Fels, auf dem ich steh,
Führer, dem ich traue,
Stab, an dem ich geh,
Brot, von dem ich lebe,
Quell, an dem ich ruh,
Ziel, das ich erstrebe,
alles, Herr, bist du!

Ohne dich, wo käme
Kraft und Mut mir her?
Ohne dich, wer nähme
meine Bürde, wer?
Ohne dich zerstieben
würden mir im Nu
Glauben, Hoffen, Lieben;
alles, Herr, bist du!

Drum so will ich wallen
meinen Pfad dahin,
bis die Glocken schallen
und daheim ich bin.
Dann mit neuem Klingen
jauchz ich froh dir zu:
nichts hab ich zu bringen,
alles, Herr, bist du!

(C. F. A. Krummacher)

Mögen Frau Hella Nitz und alle trauernden Angehörigen solche Glaubensgewißheit erfahren, wie sie dieses Gedicht ausspricht, und mögen sie getröstet werden.

Christiane Elisabeth Mirow
geb. Knabe
Vorsitzende
des Heimatkreistages Deutsch Krone

Abschied von Gerda Meier

Am 23. September 1994 haben wir unsere liebe Gerda Meier in Aukrug-Innien/Schleswig-Holstein zur letzten Ruhe geleitet. Sie war die älteste Tochter unseres unvergessenen Pfarrers Hans Naß aus Jastrow.

Seit langem wußte sie, wie es um sie stand. So hat sie selbst für diese Abschiedsstunde alles vorbereitet. Sie wählte als Predigttext den 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“, und bat ihren Schwager, Pfarrer Dr. Gotthard Hiecke aus Dresden, den Trauergottesdienst zu halten. Dieses Bibelwort war ihr in Jastrow als Aufspruch gegeben worden. In ihren „Erinnerungen“ für ihre Kinder Andrea und Markus schreibt sie: „Als Leitspruch, dessen Wahrheit ich immer und immer wieder erfahren habe, steht mein Taufspruch über meinem Leben: Psalm 23, 'Der Herr ist mein Hirte'. Dies habe ich erfahren und bin sehr, sehr dankbar dafür, denn auch – oder gerade – das Schwere im Leben hat mich innerlich reich gemacht.“

Gerda Meier wurde am 21. März 1930 in Jastrow geboren und verlebte mit ihren Schwestern Ursel und Ruth dort eine glückliche Kindheit im Elternhaus. Leider war diese Zeit oft überschattet von Festapobesuchen, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, denen ihr Vater als Pfarrer der Bekennenden Kirche durch die Nazis ausgesetzt war.

Ende Januar 1945 begab auch sie sich mit ihren Eltern und Schwestern auf die Flucht. Im Pfarrhaus Ahrenshagen bei Ribnitz-Damgarten fand Familie Naß ein bescheidenes, armseliges neues Zuhause.

Nach dem Abitur, das Gerda Meier in Ribnitz ablegte, begannen für sie in der damaligen DDR diverse Schwierigkeiten bei der Berufswahl. In Berlin-Spandau wollte sie Kirchenmusik studieren; als nichts daraus wurde, war das eine große Enttäuschung für sie. Sie versuchte es jetzt mit einem Medizinstudium; jedoch als Pastorenkind, nicht FDJ-Mitglied und ohne gesellschaftliche Betätigung wurde sie mehrmals abgewiesen. So machte sie eine Ausbildung als MTA, aber zum Examen ließ man sie wieder nicht zu. Alle diese Schwierigkeiten hat sie hingenommen, denn sie wußte sich geführt „auf rechter Straße“ (Psalm 23). In einem Labor der Rostocker Unipoliklinik lernte sie ihren späteren Ehemann, Dr. med. Eberhard Meier, kennen. 1952 wurden beide von ihrem Vater in der Ahrenshagener Dorfkirche getraut. So führten die vielen beruflichen Hindernisse letztlich doch zu ihrem Lebensglück.

Als die Unfreiheit in der damaligen DDR für beide unerträglich wurde, flüchteten sie 1956 in das freie Deutschland, aus Sicherheitsgründen getrennt voneinander. Zunächst fand die junge Familie – inzwischen war ein Töchterchen geboren – bei Verwandten in Heide/Holstein Aufnahme, danach im Ort eine beschei-

dene Bleibe. Nach 2 1/2 Jahren bekamen sie eine Dienstwohnung in Tönshede. „Wir waren überglücklich“, schreibt Gerda Meier dazu in ihren Erinnerungen, obwohl die ersten Jahre sehr schwer für sie waren.

Gerda Meier war so dankbar für alles, für die schönen gemeinsamen Jahre mit ihrem Mann und den beiden Kindern, für die Enkelkinder, für ihr Haus und den herrlichen Garten. Gastfreundschaft in ihrem Hause wurde großgeschrieben. Sie hatte Freude an Kunst und Kultur; nicht zu vergessen sei die „geistliche Erquickung“, der Gottesdienst, die Einbindung in die Gemeinde, 18 Jahre Tätigkeit im Kirchenvorstand.

1991 kam Gerda Meier erstmals zu unserem Jastrower Treffen nach Bad Rothenfelde. War das eine Freude, als wir uns nach Jahrzehnten wiedersahen! Wieviele Erinnerungen wurden wach!

Im gleichen Jahr unternahm sie mit ihrer Schwester Ruth eine Busreise in die alte Heimat, für sie die erste Reise dorthin nach 1945. Sie freute sich, als sie noch Leberblümchen, Schlüsselblumen und Katzenpfötchen entdeckte – sie wuchsen immer noch dort, wie früher. Sie nahm sie mit und pflanzte sie in ihren Garten in Homfeld, wo sie üppig gedeihen.

Am 23. Mai 1993 feierten wir Jastrower Konfirmanden des Jahrganges 1943 unsere goldene Konfirmation in Bad Essen/Bad Rothenfelde. Während des festlichen Mittagessens wünschte uns Gerda Meier – stellvertretend für ihren Vater, wie sie sagte Gottes Segen und bemerkte dazu, daß das Wort Segen nicht nur Gutes bedeute, sondern daß damit gemeint sei, auch schwere Zeiten mögen gesegnet sein.

Für das nächste Jahr hatten wir schon im voraus unser Zimmer in Bad Rothenfelde bestellt und freuten uns auf ein Wiedersehen, denn 1994 wollte Gerda Meier an der goldenen Konfirmation teilnehmen. Auf diesen Tag hatte sie sich schon lange gefreut – es war mit ein Höhepunkt in ihrem Leben. An der festlich gedeckten Tafel beglückwünschte sie alle Mit-Goldkonfirmanden und erinnerte an ihren Vater, der ihr viele wichtige Lebensregeln mit auf den Weg gegeben und u. a. gesagt hatte: „Wo wir Gottesdienst feiern können, da ist unser Zuhause.“

Der Abschied von ihr in Bad Rothenfelde fiel uns sehr, sehr schwer, wußten wir doch, daß es wohl kaum ein Wiedersehen geben würde. Sie selbst nannte es schon ein großes Wunder, daß sie die goldene Konfirmation noch hat erleben können.

Etwa ein Jahr vor ihrem Tode hatte Gerda Meier ihre Diagnose erfahren, und von diesem Zeitpunkt an lebte sie besonders bewußt. Sie war dankbar für jeden Tag, den sie noch gemeinsam mit ihrem Mann in ihrem schönen Heim und Garten erleben durfte. In dieser schweren Zeit sagte sie mir einmal am Telefon: „Wir machen jeden Tag zum Festtag“ – und einige Wochen vor ihrem Tode dann, ruhig und gelassen, frei von Bitterkeit –



Gerda Meier – dankbar und zufrieden lächelnd am Tage ihrer goldenen Konfirmation.

„ich habe keine Angst vor dem Sterben und vor dem Tod.“ Als uns dann die Todesnachricht erreichte – Gerda Meier starb am 18. September 1994 – waren wir alle doch sehr betroffen, obwohl wir ja damit rechnen mußten.

Für den Trauergottesdienst hatte Gerda Meier nicht nur das Bibelwort für den Predigttext ausgewählt, sondern auch die Lieder. Auch hatte sie sich gewünscht, daß ihre Schulfreundin und Conabiturientin Susanne Lemke (Kirchenmusikdirektorin a. D.) die Orgel spielte.

Wir Jastrower und besonders diejenigen von uns, denen Gerda Meier nahestand, werden oft an sie als einen wunderbaren, liebenswerten Menschen denken, den wir schmerzlich vermissen werden.

Ursula Haß

IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief
Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint in der 1. Monatshälfte. Gegründet von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W. Halb † und Pfarrer Loerke †. Schriftleitung: Dr. Hans-Georg Schmeling, Angerstraße 1c, 37073 Göttingen, Tel. (05 51) 4 82 28

● **Einsendungen für Stadt und Kreis Deutsch Krone an:** Margarete Jung, Matthias-Claudius-Straße 19, 30989 Gehrden, Telefon (0 51 08) 44 46.

● **Einsendungen für Schneidemühl an:** Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 23556 Lübeck, Telefon (04 51) 47 60 09.

HERAUSGEBER und VERLAG: Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e.V., Ludwigsweg 10, 49152 Bad Essen.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei: Anneliese Beltz-Gerlitz, Am Uhrturm 20, 30519 Hannover, Tel. (05 11) 8 43 66 11.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1995) 51,- DM, halbjährlich 25,50 DM, vierteljährlich 12,75 DM, Einzelnummer 4,25 DM.

Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

FAMILIENANZEIGEN: Je Millimeter (bei 90 Millimeter Spaltenbreite) 1,20 DM.

DRUCK: Meinders & Elstermann, Belm bei Osnabrück.

So nimm die einfach schlichte Gabe hin,
von einfach ungeschmücktem Wort getragen,
und meine ganze Seele nimm darin;
wo man am meisten fühlt, weiß man nicht viel zu sagen.

Annette von Droste-Hülshoff

In aller Stille haben wir unsere gütige Familienmutter
zu Grabe getragen

Erika Schulz

geb. Panther

* 27.12.1912

† 3.11.1994

in Schneidemühl

In dankbarem Gedenken:

Heinrich Schulz
Diethard Schulz mit Ehefrau Hannelore
Detlef Schulz
Ekkehard Schulz mit Ehefrau Hiltrud
Enkel, Urenkel und alle Anverwandten

33813 Oerlinghausen, Grüte 5, im November 1994

Wer an mich glaubt wird leben,
auch wenn er gestorben ist.

(Joh. 11,25)

Nach langem schweren Leiden nahm Gott, der Herr,
meine geliebte Frau, unsere herzengute Mutter,
Schwiegermutter, Oma und Schwester

Ruth Brose

geb. Tärner

* 17.7.1914

† 2.11.1994

zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer gedenken wir ihrer in Liebe und
Dankbarkeit:

Max Brose
Ulrich Brose
Willi Sandhofe und Frau Gabriele, geb. Brose
mit Stephanie
Elisabeth Schein

44575 Castrop-Rauxel, Engelsburgstraße 4

Die Beisetzung hat im Familienkreise stattgefunden.

Wilhelm Philippi

* 21.9.1906

† 8.11.1994

In stiller Trauer nehmen wir Abschied

Herta Philippi, geb. Mothes
Jutta Philippi
Klaus und Christine Philippi, geb. Davison
Christian und Dominik
Joachim und Margret Philippi, geb. Frese
Wolfgang und Susanne
Marie Gieseler, geb. Philippi

42109 Wuppertal, Hainstraße 106
(früher: Deutsch Krone, Friedrichstraße 1a)

Postvertriebsstück
H 2135 E
Entgelt bezahlt

79 100492 1004926

01 300324

Herrn
Dieter Busse
Regerstr. 15

24539 Neumuenster

In Memoriam

Fünzig Jahre Flucht und Vertreibung aus
Schneidemühl. Die Kinder von damals
gedenken ihrer Toten von damals, Groß-
väter und Väter

Dachdeckermeister

Albert Habermann

geb. 12.7.1876 gest. 24.10.1945
Schneidemühl Strausberg

Dachdeckermeister

Paul Habermann

geb. 22.12.1902 gest. 27.4.1945
Schneidemühl Ückermünde

Dachdeckermeister

Adalbert Habermann

geb. 10.5.1905 verm. 27.7.1944
Schneidemühl Ostfront

Sie und Ihre Familien lebten bis zum
25. Januar 1945 in Schneidemühl, Berliner
Straße 27 und 29.

Im Namen der Angehörigen
H.-J. Habermann

35396 Gießen, im Januar 1995

Ein gutes Herz
hat aufgehört zu schlagen.

Für uns plötzlich und unerwartet ist heute
mein lieber und treusorgender Ehemann,
mein guter Vater, Schwager, Onkel und
Opa

Karl Boldt

im Alter von 73 Jahren von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:

Christel Boldt, geb. Icker
Annette Holz, geb. Boldt
Silke Holz
Jürgen Feldmann
im Namen aller Angehörigen

18. November 1994, Wiersichweg 2, 13627 Berlin